



AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2024





AUSTRIAN
STARTUP
MONITOR

2024

IMPRESSUM

Austrian Startup Monitor 2024
Copyright © 2025

Alle Rechte vorbehalten. Jeder Teil des Inhalts dieses Buches kann unter Bezugnahme auf die Quelle reproduziert oder übertragen werden, sofern der Herausgeber vorab darüber in Kenntnis gesetzt wird.

ISBN 978-3-99173-002-6
Gedruckt und gebunden von Print Alliance
Online: austrianstartupmonitor.at
Erscheinung: Wien, Mai 2025

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER
AIT Austrian Institute of Technology GmbH, Center for Innovation
Systems & Policy, Giefinggasse 4, 1210 Wien, www.ait.ac.at

LEKTORAT Else Rieger

GRAFIKDESIGN & ILLUSTRATIONEN Karin Dreher, karin-grafikdesign.com

AUTOR:INNEN Karl-Heinz Leitner (AIT), Nico Pintar (AIT), Georg Zahradnik (AIT), Hannah Wundsam (AustrianStartups), Markus Raunig (AustrianStartups), Rudolf Dömötör (WU), Monique Schlömmer (WU)

Fotos: Adobe Stock, iStock Icons: streamline

GEDRUCKT UND GEBUNDEN
Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1
2540 Bad Vöslau, Österreich



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/13996-2401-1010



Inhalt

Startups in Österreich	13
Startups in den Bundesländern	23
Deep-Tech-Startups	41
Gründer:innen	53
Mitarbeiter:innen.....	57
Märkte & Internationalisierung.....	61
Umsatz & Finanzierung.....	67
Rahmenbedingungen & Perspektiven.....	83
Über den Austrian Startup Monitor.....	91
Unterstützer:innen	97
Team.....	101

DEFINITION VON STARTUPS

Dem Austrian Startup Monitor liegt eine eng gefasste Definition von Startups zugrunde. Wesentliche Charakteristika sind der Innovationsgehalt in den Bereichen Technologie, Produkt, Dienstleistung oder Geschäftsmodell sowie das Wachstumspotenzial.

STARTUPS WERDEN ALS UNTERNEHMEN MIT FOLGENDEN EIGENSCHAFTEN DEFINIERT:

- 1. STARTUPS** sind jünger als 10 Jahre;
- 2. STARTUPS** sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ;
- 3. STARTUPS** weisen ein signifikantes Mitarbeiter:innen- oder Umsatzwachstum auf oder streben es an.

DEEP-TECH-STARTUPS ERFÜLLEN FOLGENDE MERKMALE:

- Sie entwickeln technologische Lösungen, die auf wesentlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder technologischen Fortschritten beruhen und führen dazu eigenständige und längerfristige Forschung und Entwicklung (F&E) durch.
- Sie haben ein hohes technologisches Risiko, dass die eigenen F&E-Aktivitäten nicht in ein funktionsfähiges Produkt umgesetzt werden können.
- Sie haben bereits ein Patent angemeldet oder planen eine Patentanmeldung.



EINLEITUNG

Das Jahr 2024 war erneut von einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld geprägt. Weiterhin hohe Inflation, ein volatiles Finanzierungsumfeld, hohe Zinsen, geopolitische Spannungen und Unsicherheiten beeinflussten das Startup-Ökosystem. Welche Entwicklungen zeichnen sich vor diesem Hintergrund im Startup-Sektor ab? Der vorliegende Bericht zeigt aktuelle Veränderungen und Perspektiven in den Bereichen Internationalisierung, Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung, Finanzierungsmöglichkeiten und Geschäftsumfeld auf.

Viele Startups entwickeln oder nutzen die neuesten Technologien, um innovative Produkte und Dienstleistungen auf den Markt zu bringen. Sie gelten daher oft als Speerspitze des technologischen Wandels. Ein besonders prominentes Beispiel ist die künstliche Intelligenz. Sie eröffnet derzeit zahlreiche Wachstumsperspektiven und Chancen.

Startups, die an hochkomplexen Technologien arbeiten und grundlegende wissenschaftliche und technologische Errungenschaften in mehrjähriger Entwicklungsarbeit zum Kern ihrer Geschäftstätigkeit machen, werden häufig als Deep-Tech-Startups bezeichnet. Im diesjährigen Monitor stehen Deep-Tech-Startups im Mittelpunkt der Untersuchung.

Darüber hinaus werden aktuelle Zahlen zum Anteil und zur Entwicklung anderer Startup-Typen aufbereitet. Dazu zählen klassischerweise akademische Spin-offs, die in Österreich in den letzten Jahren durch die Politik gezielt gefördert wurden. Darüber hinaus ist aber auch die Gruppe der Green und Social Startups zu nennen, die sich auf die Lösung gesellschaftlicher und ökologischer Probleme konzentrieren. Im letztjährigen Bericht wurden erstmals Manufacturing Startups definiert, für die ebenfalls Daten präsentiert werden.

Der Austrian Startup Monitor 2024 wurde, wie schon frühere Ausgaben, von zahlreichen Institutionen finanziell unterstützt. Das Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus hat die Aktualisierung der ASM Datenbank sowie die Durchführung der Befragung finanziell unterstützt. Des Weiteren haben auf Bundesebene das Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung, die Wirtschaftskammer Österreich, die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH und die Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH die Erstellung des Monitors ermöglicht.

Für die Analysen auf Ebene einzelner Bundesländer konnten wir die Wirtschaftsagentur Wien, die tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH, die tech2b Inkubator GmbH, das Gründerservice der Wirtschaftskammer Oberösterreich, die Steirische Wirtschaftsförderung mit der Initiative Startupmark, den Science Park Graz, Startup Tirol, die Wirtschaftsagentur Burgenland, die Innovation Salzburg GmbH vertretend für Startup Salzburg und das build! Gründerzentrum Kärnten GmbH gewinnen.

Wir wünschen interessante Einblicke zu aktuellen Fragestellungen zur Entwicklung der Startup-Landschaft in Österreich!

Für das Studienteam
Karl-Heinz Leitner,
Hannah Wundsam und
Rudolf Dömötör

STATEMENTS ZUM AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2024

 **Bundesministerium
Wirtschaft, Energie
und Tourismus**

Startups spielen für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort eine entscheidende Rolle. Sie stehen für frische Ideen, neue Technologien und erfolgreiche Modernisierung. Ihre Innovationskraft stärkt die österreichische Wettbewerbsfähigkeit und sichert langfristig Arbeitsplätze und Wohlstand.

Darum braucht es für heimische Startups die passenden Rahmenbedingungen. Mit der aws Spin-off Initiative stärken wir das österreichische Ökosystem für akademische Ausgründungen. Der aws Gründungsfonds II und die Maßnahme Start-up Invest stellen zusätzliches Risikokapital für Startups zur Verfügung. Ein Erfolg ist die neu geschaffene Flexible Kapitalgesellschaft. Rund 800 Gründungen im ersten Jahr zeigen die rasche Etablierung dieser neuen Rechtsform.

Um Österreich als attraktiven Unternehmensstandort weiter zu entwickeln und zielgerichtete, nachhaltige Maßnahmen zu setzen, nutzen wir die fundierten Daten des Austrian Startup Monitors.

WOLFGANG HATTMANNSDORFER
BUNDESMINISTER FÜR
WIRTSCHAFT, ENERGIE UND TOURISMUS

ELISABETH ZEHETNER
STAATSSSEKRETÄRIN FÜR
ENERGIE, STARTUPS UND TOURISMUS

 **Bundesministerium
Frauen, Wissenschaft
und Forschung**

Ohne Forschung kein Fortschritt!

Exzellente Grundlagenforschung ist ein wichtiger Treiber von Innovationen, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Fortschritt. Spin-offs aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind das zentrale Bindeglied zwischen innovativer Forschung und Wirtschaft. Sie sind wichtige Akteur:innen und tragen dazu bei, zukunftsweisende Ideen Wirklichkeit werden zu lassen.

Das Regierungsprogramm unterstreicht die Bedeutung des akademischen Wissenstransfers, der auch durch das Förderprogramm Spin-off Fellowships mit bisher 19 Gründungen forciert wird und zusätzliche Anreize für Forschende bietet, den Weg des Unternehmer:innentums einzuschlagen.

Unsere Ziele als Bundesregierung sind ambitioniert und wir haben die Gründung von 90 neuen Spin-offs in den Leistungsvereinbarungen verankert – das ist eine Steigerung von 33 Prozent gegenüber der Vorperiode. Der Startup Monitor zeigt, dass der Anteil an Spin-off-Gründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen zunimmt. Diese Entwicklung möchten wir – durch Sicherheit, aber auch Impulse – weiter befördern.

Besonders freut es mich, dass Female Entrepreneurship stärker gelebt wird und immer mehr Frauen das österreichische Gründungsökosystem aktiv mitgestalten. Auch diesen Trend gilt es weiter voranzutreiben!

EVA-MARIA HOLZLEITNER
BUNDESMINISTERIN FÜR FRAUEN,
WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG



Der Austrian Startup Monitor zeigt, dass die heimische Startup-Szene weiterhin eine zentrale wirtschaftliche Rolle spielt. Besonders erfreulich ist der Anstieg des Frauenanteils bei Gründer:innen auf 22% sowie die zunehmende Bedeutung von Deep-Tech-Startups, die mit hochinnovativen Lösungen den technologischen Fortschritt in Österreich vorantreiben und mittlerweile 17% der Szene ausmachen. Gleichzeitig gewinnen internationale Märkte an Relevanz – bereits 41% der Umsätze werden im Ausland erwirtschaftet. Wir als Wirtschaftskammer Österreich unterstützen Startups gezielt mit Services, um Wachstum und Innovation zu fördern.

HARALD MAHRER

PRÄSIDENT DER
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH

Innovation ist der Schlüssel für das Wachstum von morgen – besonders in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten. Startups spielen dabei eine essenzielle Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich. Der diesjährige Austrian Startup Monitor zeigt jedoch, dass schwierige Rahmenbedingungen und ein herausforderndes Finanzierungsumfeld das Wachstum vieler heimischer Startups bremsen. Umso wichtiger sind gezielte Impulse durch öffentliche Förderungen. Mehr als die Hälfte aller österreichischen Startups nutzen öffentliche Förderprogramme – bei Deep-Tech-Startups sind es sogar über zwei Drittel. Der Austrian Startup Monitor bestätigt die FFG als wichtigste Anlaufstelle für öffentliche Förderungen. 2024 konnten wir mit über 90 Millionen Euro Startups, Scale-ups und Spin-offs gezielt unterstützen. Das ist für uns nicht nur eine Anerkennung, sondern auch ein Ansporn, unser Angebot weiterzuentwickeln. Dazu gehören Initiativen wie das erfolgreiche Spin-off Fellowship Programm der FFG oder das Global Incubator Network Austria, das wir gemeinsam mit der aws betreiben. Unser Ziel ist es, Österreich als dynamischen Startup-Hub international noch stärker zu positionieren.

HENRIETTA EGERTH

GESCHÄFTSFÜHRERIN DER
ÖSTERREICHISCHEN FORSCHUNGS-
FÖRDERUNGSGESELLSCHAFT FFG

Als Förderbank des Bundes begleitet die aws Unternehmen in allen Entwicklungsphasen von der ersten Idee bis hin zum Markterfolg. Etwa ein Drittel der aws-Finanzierungsleistung pro Jahr fließt in innovative Startups. Ein besonderer Schwerpunkt sind dabei Impact-orientierte Preseed- und Seedfinanzierungen sowie die Finanzierung mittels Garantien und geförderten Krediten. Ebenso relevant ist die Unterstützung im Rahmen von aws Innovationschutz und durch das AplusB Programm bei Ausgründungen aus Hochschulen. Zudem begleitet die aws Startups gemeinsam mit der FFG im Global Incubator Network Austria (GIN) bei der Internationalisierung in asiatische Zielregionen.

BERNHARD SAGMEISTER UND GERFRIED BRUNNER

GESCHÄFTSFÜHRER DER AUSTRIA
WIRTSCHAFTSSERVICE GMBH (AWS)

KEY FACTS

Der Austrian Startup Monitor für das Berichtsjahr 2024 basiert auf einer im Herbst 2024 durchgeführten Befragung von 665 Gründer:innen und Geschäftsführer:innen österreichischer Startups. Zusätzlich werden Informationen zu allen seit 2013 erfassten Startups in Österreich herangezogen. Einige zentrale Ergebnisse zur Entwicklung und Dynamik des Startup-Sektors stellen sich wie folgt dar.

Der Anteil von Frauen an allen Gründer:innen liegt bei **22%** und ist im Vergleich zum Vorjahr (17%) deutlich gestiegen. Ebenso ist der Anteil der Startups, bei denen **zumindest eine Frau an der Gründung beteiligt ist, auf 37%** gestiegen.

Die Anzahl der **jährlichen Neugründungen hat sich in den letzten Jahren auf einem Niveau von rund 370 eingependelt.**

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter:innen – exklusive Gründer:innen – beträgt **9,5**. **Die Hälfte der Startups hat drei oder weniger Mitarbeiter:innen.** Der österreichische Startup-Sektor umfasst damit weiterhin knapp unter **30.000 Beschäftigte.**

Die Einschätzung der **aktuellen Geschäftslage** hat sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert: **39% (Vorjahr: 41%)** der Startups sind der Meinung, dass die **aktuellen Geschäftsbedingungen gut** oder sogar sehr gut sind. **15% der Startups** beurteilen die **aktuelle Geschäftslage als schlecht** oder sehr schlecht, der historisch höchste Anteil.

Der Anteil der Startups, die **soziale und/oder ökologische Ziele prioritär verfolgen, ist im Vergleich zum letzten ASM weiter gestiegen.** Mittlerweile sind **56% aller Startups Green oder Social Startups.**

Der Anteil von **akademischen Spin-offs** ist in den letzten Jahren **kontinuierlich gestiegen.** Dieses Wachstum wird vor allem durch die Anzahl der **Ausbildungs-Spin-offs** getragen, während die **Gründungsrate bei den Forschungs-Spin-offs stagniert.**

Bei **mehr als der Hälfte** aller befragten Gründer:innen entstand der konkrete Wunsch, ein Unternehmen zu gründen, bereits während der Schule, des Studiums oder der Ausbildung.

17% der Startups können als Deep-Tech-Startups eingestuft werden, d.h. sie entwickeln technologische Lösungen, die auf grundlegenden wissenschaftlichen Erkenntnissen oder technologischen Fortschritten beruhen, und betreiben dafür selbst längerfristige Forschung und Entwicklung.

Der Prozentsatz jener Startups, die bereits externes Eigenkapital eingeworben haben, ist von 56% auf 53% gesunken. Nichtsdestotrotz ist der Anteil der Startups, die mehr als 500.000 Euro akquiriert haben (20%), konstant geblieben. Deep-Tech-Startups haben indes diese Summe häufiger überschritten (36%).

79% der Startups haben vor, in den nächsten 12 Monaten zusätzliche Mitarbeiter:innen einzustellen, ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Wert. Deep-Tech-Startups wollen mit 86% häufiger neue Mitarbeiter:innen aufnehmen. Werden die geplanten Neueinstellungen auf die Gesamtzahl der österreichischen Startups hochgerechnet, ergibt sich ein Wert von deutlich über 10.000 neuen Mitarbeiter:innen.

Steuererleichterungen, insbesondere bei den Lohnnebenkosten, sind wie im Vorjahr mit 62% die wichtigste Forderung der Gründer:innen an die Politik. Es folgt die in dieser Form erstmals abgefragte schnellere Abwicklung und Entbürokratisierung von Förderungen, die mit 56% die zweitwichtigste Forderung darstellt. Bessere Anreizsysteme für private Risikokapitalfinanzierungen sind mit 49% weiterhin von Bedeutung.

Die Talsohle bei der Beurteilung des Finanzierungsumfeldes ist nach Einschätzung der Startups durchschritten. Der Anteil der Startups, die angeben, das Finanzierungsumfeld habe sich verschlechtert, ist kleiner geworden und liegt nun bei 45% (Vorjahr 57%).

Der Anteil der Startups mit einer Unternehmensbewertung von über 5 Mio. Euro ist nach einem Anstieg in den letzten Jahren ebenfalls gesunken und liegt nun bei 37% (Vorjahr: 44%). Bei Deep-Tech-Startups ist dieser Wert mit 44% höher.

Internationale Märkte haben 2024 an Bedeutung gewonnen. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Umsätze, die im Ausland erwirtschaftet werden, von 38% auf 41% gestiegen. Bei Deep-Tech-Startups ist dieser Anteil mit 59% deutlich höher. Ähnlich wie im letzten Jahr wollen rund 80% der befragten Startups im nächsten Jahr in internationale Märkte expandieren.

KEY FACTS

The 2024 Austrian Startup Monitor is based on a nationwide survey conducted in autumn 2024, with responses from 665 founders and managing directors of Austrian start-ups. The report also draws on data from all start-ups recorded since 2013. It offers a current snapshot of developments and dynamics within the Austrian start-up landscape.

One particularly encouraging development is the rising share of female founders, which has increased to 22% in 2024 – up from 17% in the previous year. The proportion of start-ups with at least one woman on the founding team has also grown significantly, reaching 37%.

The number of new start-ups each year has stabilised at around 370.

On average Austrian start-ups employ 9.5 people – not including founders. Half of all start-ups have three or fewer employees. Altogether, the sector still accounts for just under 30,000 jobs across the country.

The overall business climate is seen more critically than last year. Just 39% of start-ups rate current conditions as good or very good (down from 41%), while 15% describe them as poor or very poor – the highest figure recorded to date.

Start-ups focused on social or ecological impact have become increasingly prominent. Green and social start-ups now represent 56% of the Austrian ecosystem.

Academic spin-offs have continued to grow in recent years, driven mainly by education-based spin-offs, while the rate of research-based spin-offs has plateaued.

For more than half of the surveyed founders, the desire to start a company first emerged during their school years, university studies or vocational training.

Deep tech ventures now make up 17% of the scene.

These are start-ups that develop solutions based on fundamental scientific discoveries or technological advances, and they typically conduct long-term in-house R&D to do so.

The share of start-ups that have raised external equity capital has dipped slightly – from 56% to 53%. However, the proportion that raised over €500,000 has remained stable at 20%. Among deep tech start-ups, that figure is considerably higher, at 36%.

When it comes to political demands, tax relief – especially reductions in payroll taxes – remains the top priority, mentioned by 62% of founders. In second place, for the first time in this form, is the call for faster and less bureaucratic processing of public funding (56%). Better incentives for private venture capital remain important, with 49% of respondents highlighting the need for action in this area.

Founders are **slightly more optimistic about the funding environment** than they were a year ago. The share of start-ups reporting **a worsening in funding conditions has dropped to 45%**, down from 57% last year – suggesting that the lowest point may have passed.

Start-up valuations over €5 million are also down for the first time in several years, falling from 44% to 37%. Deep tech start-ups once again stand out, with 44% reporting valuations above this threshold.

Hiring expectations remain high. 79% of start-ups plan to hire in the next 12 months – unchanged from last year. Among deep tech start-ups, that figure climbs to 86%. The most sought-after roles remain in sales, IT, and product development. Scaled across the full ecosystem, planned new hires amount to well over 10,000 jobs.

International markets have gained further importance in 2024. The share of revenue generated abroad has increased from 38% to 41%. Deep tech start-ups report an even higher figure, with 59% of their turnover coming from international markets. As in the previous year, around 80% of surveyed start-ups plan to expand abroad in the coming year.



PROJECT PLAN YEAR
Sale Up

PROJECT
Sale Up

Activity Report



STARTUPS IN ÖSTERREICH

ANZAHL & STANDORTE

Nach jährlichen Zuwachsraten an neu gegründeten Startups bis ins Jahr 2019 hat die Gründungsdynamik zuletzt etwas abgenommen. In Bezug auf die regionale Verteilung der Neugründungen zeigt sich ein stabiles Muster. Beinahe jedes zweite Startup (47%) wird in Wien gegründet. Danach folgen die Bundesländer Steiermark und Oberösterreich mit jeweils 12%. Niederös-

terreich und Tirol weisen rund 8% der Neugründungen auf. In Salzburg sind rund 5% angesiedelt und in Kärnten rund 4%. Unter 3% macht der Anteil der Startup-Gründungen in Vorarlberg und im Burgenland aus.

Für eine differenzierte Analyse der Gründungsdynamik wurden die Neugründungen seit 2014 zu dreijährigen Gründungskohorten zusammengefasst und dargestellt. Es

zeigt sich, dass zwischen 2020 und 2022 vor allem in den kleineren Bundesländern Burgenland, Vorarlberg und Salzburg die Zahl der Gründungen gegenüber der Vorperiode gestiegen ist, während in den anderen Bundesländern eine Stagnation bzw. ein Rückgang zu verzeichnen ist.

ANZAHL DER STARTUP-GRÜNDUNGEN NACH JAHREN UND NACH STANDORTEN SEIT 2013

Gesamt 3.707

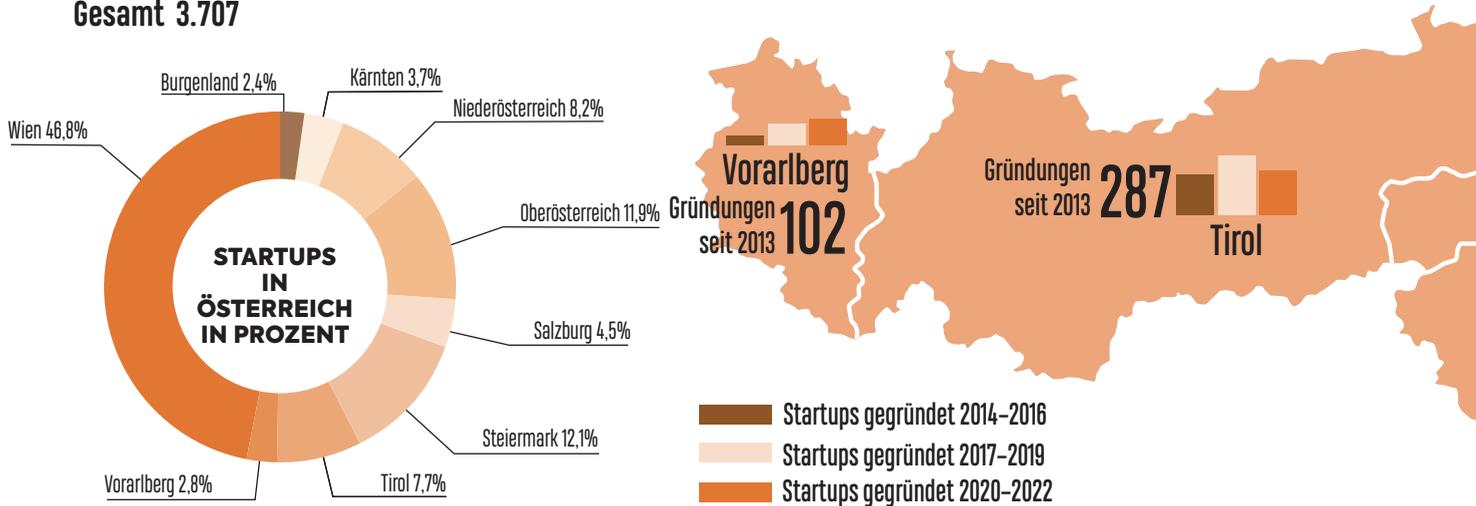
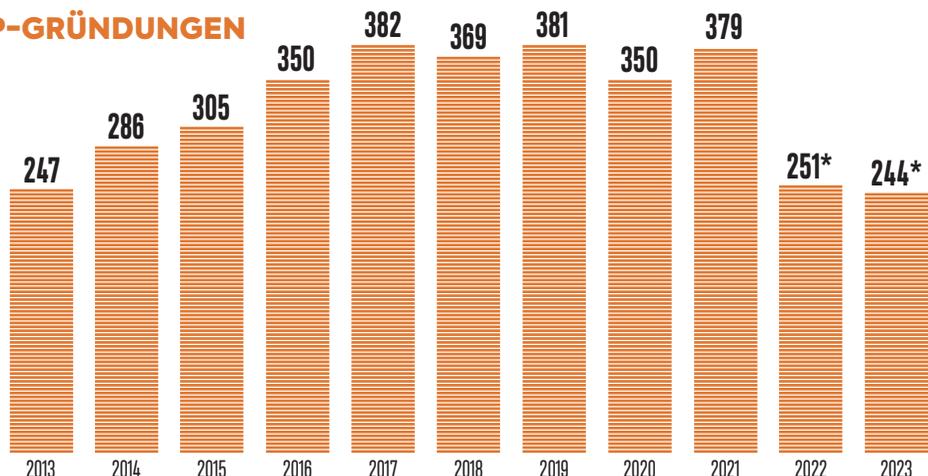


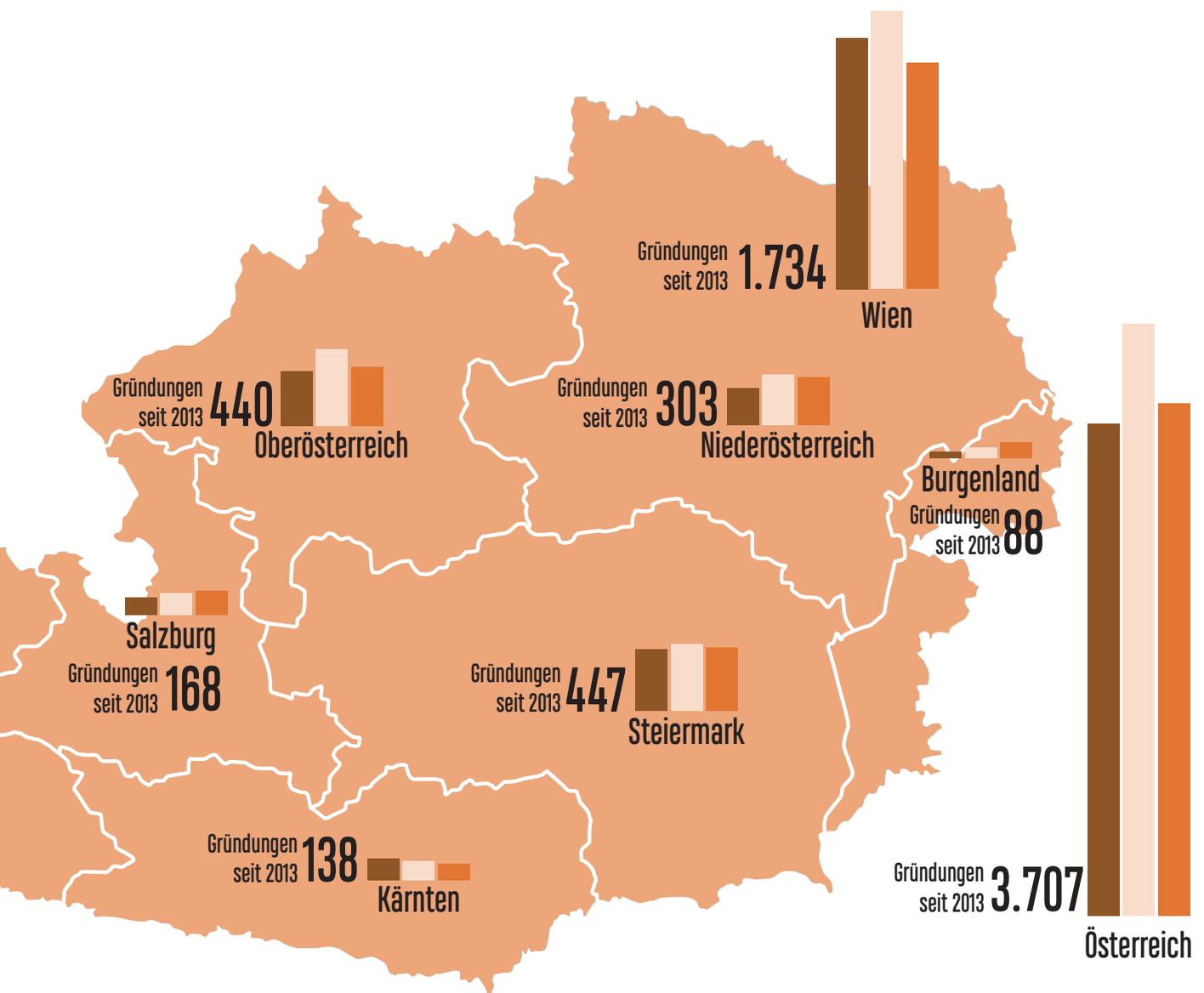
Abb. 1: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018–2024 (Startups)

ANZAHL DER STARTUP-GRÜNDUNGEN 2013–2023

Im Austrian Startup Monitor (ASM) werden Startup-Gründungen kontinuierlich erfasst. Das Niveau der Neugründungen hat sich in den letzten Jahren auf jährlich rund 370 eingependelt. Die Neugründungen können nur mit einer Verzögerung von rund ein bis zwei Jahren erfasst werden (siehe auch Kapitel zur Methode). Es bleibt abzuwarten, ob dieses Niveau gehalten werden kann. Für erneut steigende Zahlen an Startup-Gründungen gibt es aktuell keine Evidenz.

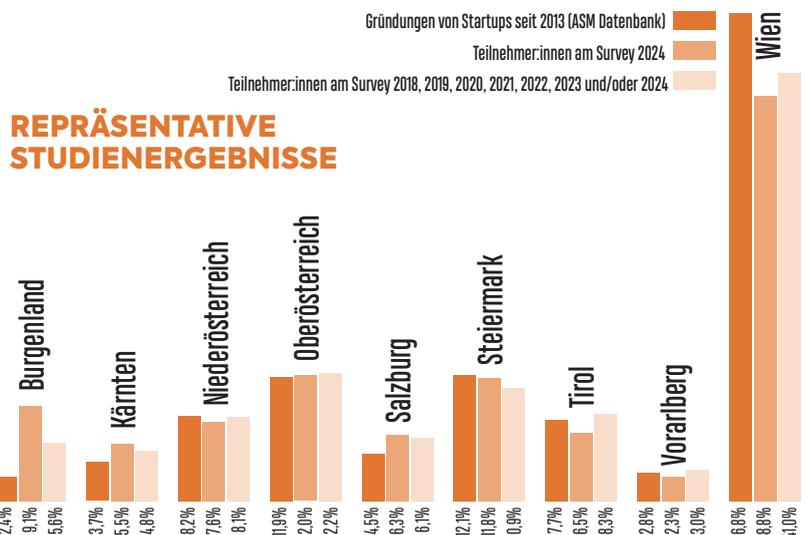


*Vorläufige Daten Abb. 2: ASM Datenbank, n=3.544



Alle in Österreich gegründeten und aktiven Startups wurden im Herbst 2024 zur Mitwirkung an der Befragung eingeladen, an der 474 Startups teilgenommen haben. Diese hohe Rücklaufquote lässt wie in den Vorjahren fundierte Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit zu. Wie in den Vorjahren haben jüngere Startups überproportional geantwortet. Es zeigt sich auch, dass weniger bereits größere Startups an der Befragung teilgenommen haben als im Vorjahr. Hinsichtlich des regionalen Rücklaufs ist festzustellen, dass die Beteiligung aus den kleineren Bundesländern Burgenland, Salzburg und Kärnten über dem Erwartungswert liegt, während in Wien eine vergleichsweise geringe Beteiligung zu verzeichnen ist. Insgesamt ist jedoch eine repräsentative Datenbasis gegeben.

Abb. 3: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018–2024 (Startups)



GRÜNDUNGSFORMEN

Startups haben unterschiedliche Entstehungsformen. Neben unabhängigen Unternehmensgründungen werden im ASM auch unterschiedliche Formen von Spin-offs differenziert.

Die Analyse der verschiedenen Gründungsformen nach Gründungskohorten von drei Jahren auf Basis der letzten sechs Befragungsrunden ermöglicht Einblicke in die Entwicklung der Gründungsaktivitäten. Mehr als jedes zweite der befragten Unternehmen zählt zu den unabhängigen Gründungen, wobei dieser Anteil in den letzten Jahren etwas abgenommen hat.

In Bezug auf die akademischen Spin-offs ist der Anteil gestiegen und machte in der jüngsten Kohorte der zwischen 2022 und 2024 gegründeten Unternehmen in Summe 23% aus. Die Gruppe der Ausbildungs-Spin-offs, bei denen die Geschäftsidee während der Ausbildung an einer Hochschule

entsteht, ist im Zeitverlauf am stärksten gewachsen und betrug jüngst 15%.

Bei Forschungs-Spin-offs entsteht die Idee während und in thematischem Zusammenhang mit einem Dienstverhältnis an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung. Der Anteil von Forschungs-Spin-offs ist seit 2019 stabil und macht rund 8% aus. Bei Forschungs-Spin-offs müssen die Hochschulen aber nicht notwendigerweise am Spin-off beteiligt sein. Insgesamt gibt es bei rund der Hälfte der Forschungs-Spin-offs eine formale Beteiligung von Seiten der Hochschule oder einer Forschungseinrichtung (hier nicht dargestellt). Diese Form der Forschungs-Spin-offs sind auch die-

jenigen Ausgründungen, die von Seiten der Universitäten im Rahmen der Wissensbilanzen erfasst werden. Rechnet man den Anteil der Spin-offs aus Bildung und Forschung auf die Grundgesamtheit aller Startups in Österreich hoch, bleibt abzuwarten, ob das bisherige Niveau von rund 90 jährlich gegründeten akademische Spin-offs gehalten werden kann.

Schließlich zeigen die Daten zur Entwicklung der Spin-offs aus bestehenden Unternehmen, dass dieser Anteil konstant bei derzeit 20% liegt.

GRÜNDUNGEN NACH GRÜNDUNGSFORMEN UND GRÜNDUNGSJAHR

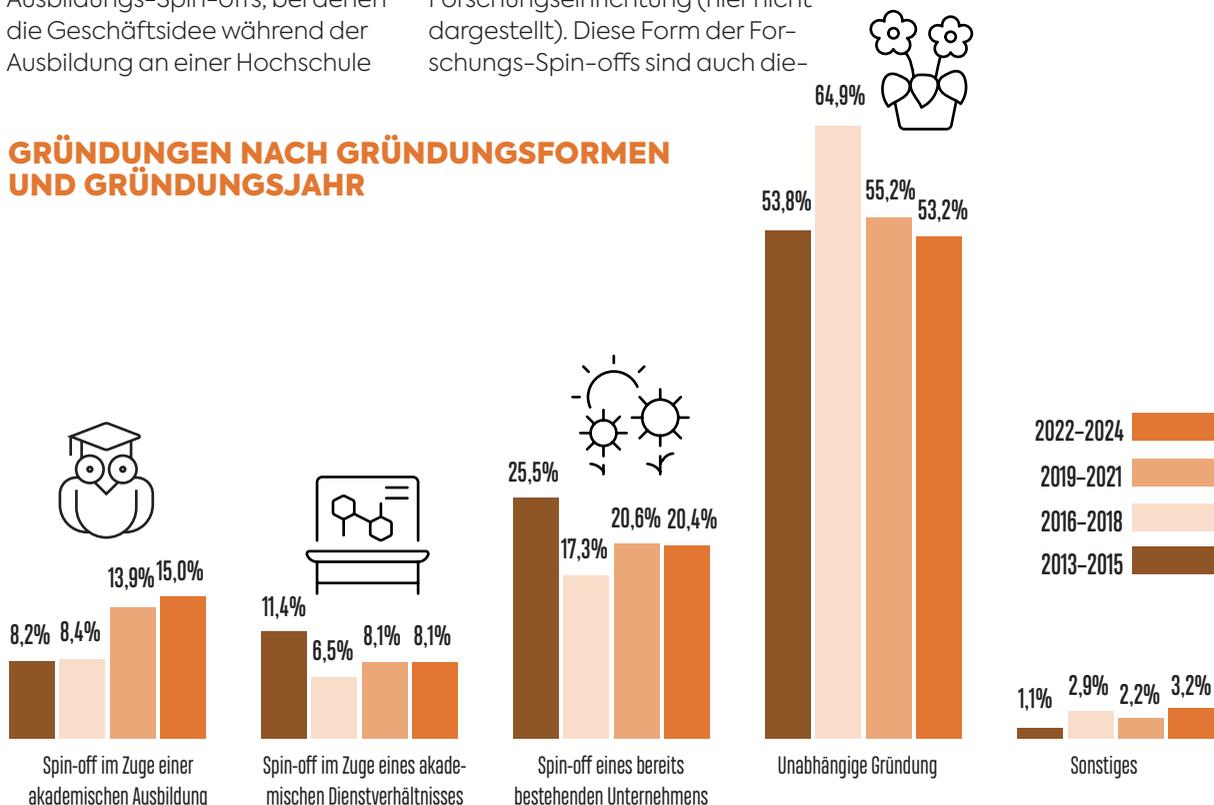


Abb. 4: ASM Survey 2019–2024 (Startups), n=1.559

UNTERSTÜTZUNG VON SPIN-OFFS

Hochschulen und Forschungseinrichtungen haben in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten gesetzt, um die Gründung und Entwicklung von akademischen Spin-offs zu unterstützen.

In Summe nutzt jeweils 80% der Ausbildungs- bzw. Forschungs-Spin-offs zumindest eine der im Rahmen des ASM abgefragten Unterstützungsleistungen. Eine zentrale Bedeutung haben für beide Formen akademischer Ausgründungen bereitgestellte räumliche Infrastruktur (49% und 53%) sowie Inkubatoren (44% bzw. 48%). Die Nutzung von technischer Infrastruktur ist für Forschungs-Spin-offs (43%) häufiger

von Bedeutung als für Ausbildungs-Spin-offs (24%). Hochschulen und Forschungseinrichtungen vermitteln aber auch Kontakte in die Wirtschaft, auf die von rund einem Viertel der Ausbildung-Spin-offs zurückgegriffen wird.

Im Rahmen des ASM 2024 wurde auch die Zufriedenheit der Spin-offs mit den in Anspruch genommenen Unterstützungsmaßnahmen abgefragt (nicht

dargestellt). Demnach sind rund 51% der Forschungs-Spin-offs und 55% der Ausbildungs-Spin-offs mit den Dienstleistungen sehr zufrieden oder zufrieden, ein Wert, der in beiden Gruppen im Vergleich zum Vorjahr gesunken ist. Hier werden von den befragten Survey-Teilnehmer:innen beispielsweise langwierige Verhandlungen über geistige Eigentumsrechte als Gründe genannt.

AKADEMISCHE SPIN-OFFS UND UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN

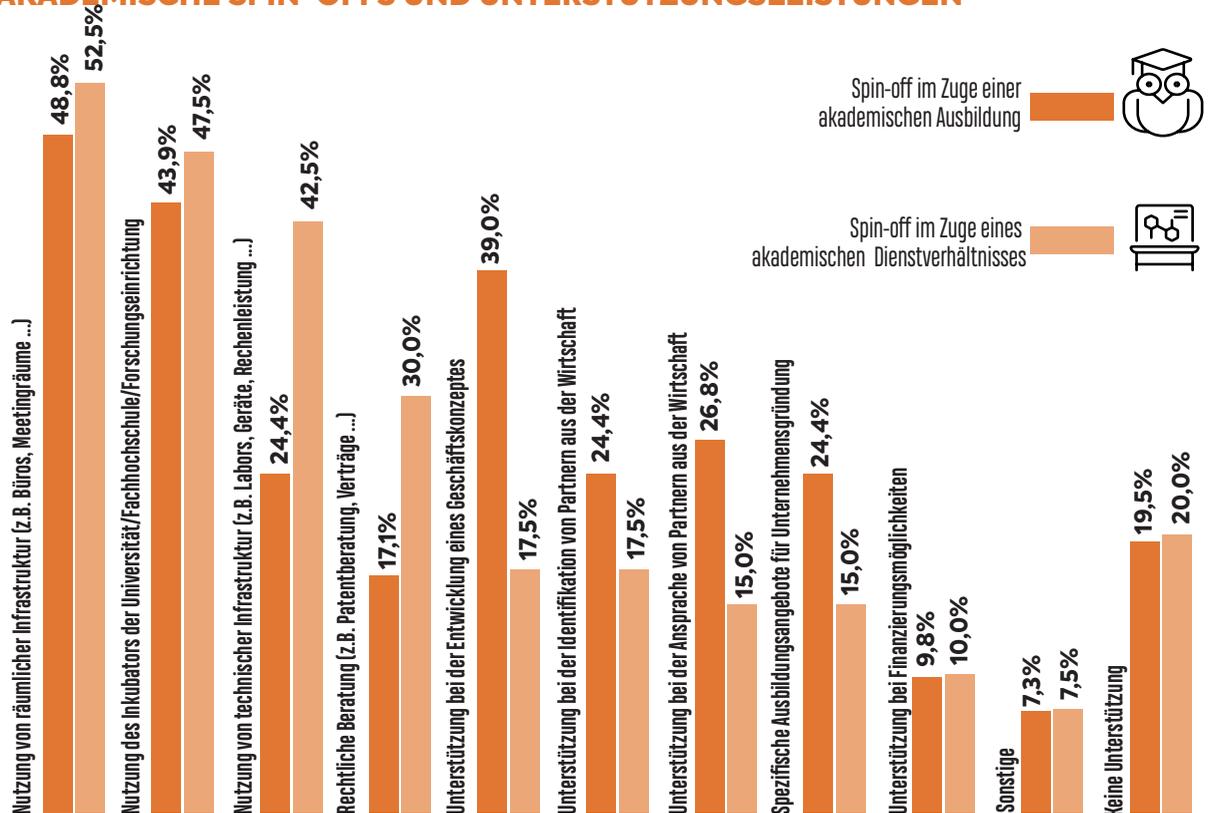


Abb. 5: ASM Survey 2024 (Startups), n=84

GREEN & SOCIAL STARTUPS

Ein beträchtlicher Teil der Startups verfolgt nicht nur kommerzielle Ziele, sondern will auch einen Beitrag zur Lösung zentraler ökologischer und sozialer Herausforderungen leisten.

Green und Social Startups werden nach der Bedeutung klassifiziert, die ökologische und/oder soziale Ziele für sie haben. Startups, für die ökologische Ziele ein vorrangiges Unternehmensziel darstellen, werden als Green Impact Startups definiert. Diese machen rund 15% aller Unternehmen aus, ein Wert, der im Vergleich zum Vorjahr (13%) leicht gestiegen ist. Startups, die vorrangig soziale Ziele verfolgen, also die Gruppe der Social Impact Startups, machen rund 17% aller befragten Unternehmen aus und haben damit

ebenfalls zugelegt (Vorjahr: 14%). Viele Unternehmen wollen mit ihren innovativen Angeboten sowohl ökologische als auch soziale Probleme lösen. Solche Green und Social Impact Startups machen immerhin 24% aus (Vorjahr: 26%). Insgesamt ist der Anteil der Green und Social Startups damit von 53% im Vorjahr auf aktuell 56% gestiegen. Für die Gruppe der anderen Startups sind soziale und ökologische Themen zwar nicht unbedingt unwichtig, stellen aber kein übergeordnetes Unternehmensziel dar.

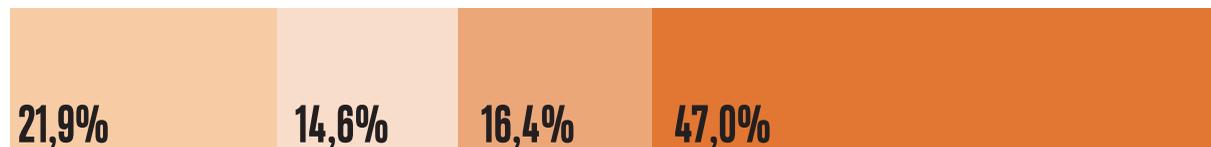
Für die in diesem Monitor schwerpunktmäßig untersuchte Gruppe der Deep-Tech-Startups zeigen die Analysen, dass diese noch häufiger vorrangig ökologische oder soziale Ziele verfolgen. Immerhin 70% aller Deep-Tech-Startups können als Green und/oder Social Startups charakterisiert werden. Häufig sind sie in der Entwicklung von Technologien zur Bekämpfung des Klimawandels tätig, Unternehmen, die auch häufig als Climate-Tech-Startups-bekannt sind.

GREEN UND SOCIAL STARTUPS

DEEP-TECH-STARTUPS



ANDERE STARTUPS



ALLE STARTUPS



Abb. 6: ASM Survey 2024 (Startups), n=461

MANUFACTURING STARTUPS

Rund ein Drittel der österreichischen Startups können als Manufacturing Startups klassifiziert werden und stellen Produkte selbst her bzw. lassen diese von Dritten fertigen.

Mit einem Anteil von 30% an Manufacturing Startups in Gesamtösterreich ist der Anteil im Vergleich zum Vorjahr um 4 Prozentpunkte gestiegen. Es gibt starke regionale Unterschiede in Bezug

auf den Standort von Manufacturing Startups, der auch von der Branchenverteilung geprägt ist. Betrachtet man den Anteil dieser Startups in den einzelnen Bundesländern, illustrieren die Daten,

dass in den Bundesländern Niederösterreich (44%), Salzburg (43%), Steiermark (41%) und Kärnten (39%) der Anteil besonders hoch ist und über dem gesamtösterreichischen Schnitt liegt.

ANTEIL DER MANUFACTURING STARTUPS NACH BUNDESLÄNDERN

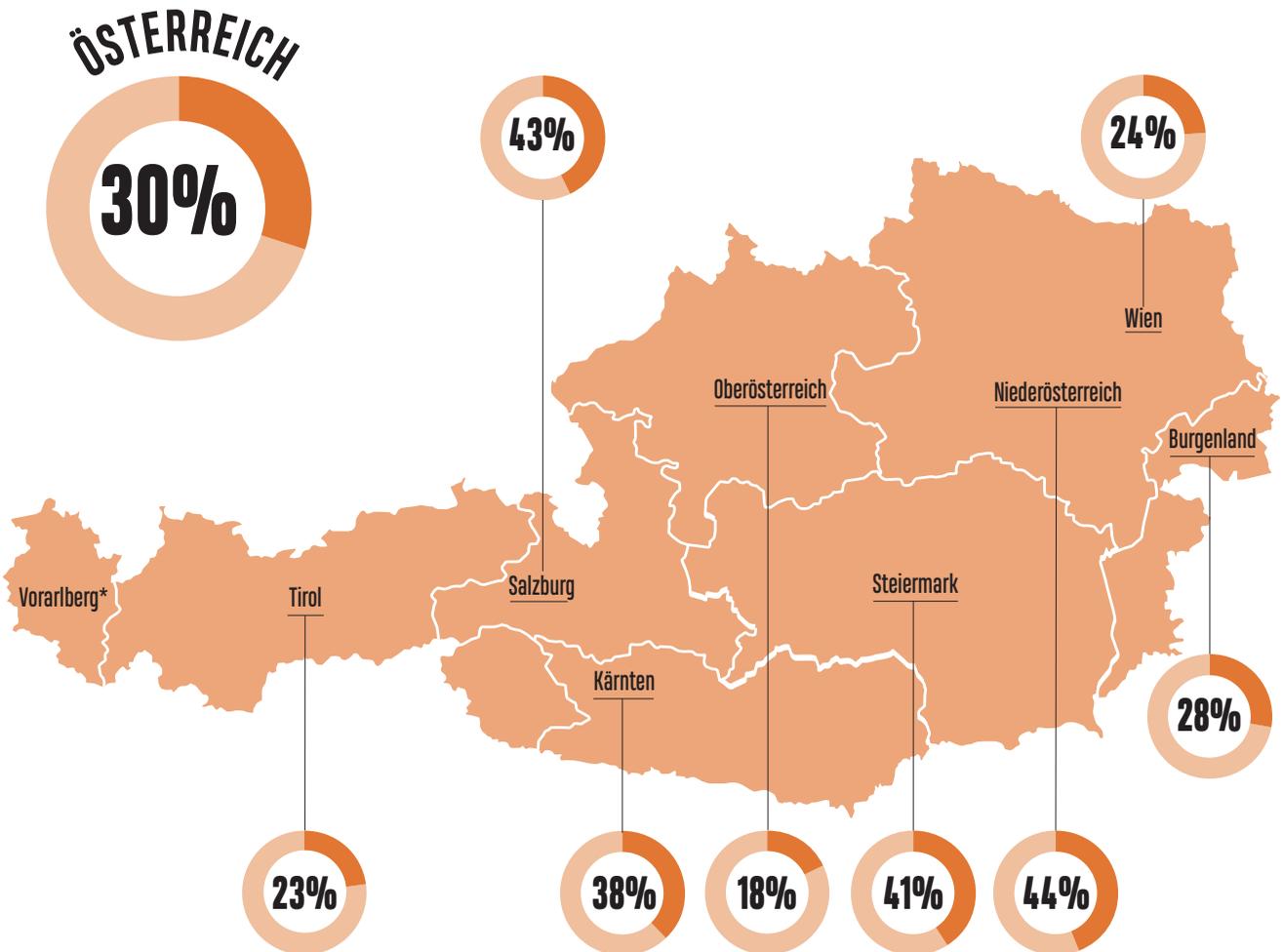


Abb. 7: ASM Survey 2024 (Startups), n=474

*Anteil wegen niedriger Fallzahl nicht dargestellt.

SCHLIESSUNGSRATEN & EXITS

Die längerfristige Betrachtung der Unternehmensentwicklung erlaubt auch Aussagen über Überlebensraten und mögliche Exit-Strategien. Im diesjährigen Report wurde erneut eine derartige Analyse durchgeführt.

Für alle seit 2013 gegründeten Startups wurde erfasst, ob sie einen vollständigen Exit durch Verkauf oder Fusion vollzogen haben. Zudem wurde erhoben, ob die Unternehmen nicht mehr bestehen – sei es durch Insolvenz oder freiwillige Auflösung, oft mangels Zukunftsperspektiven. Schließlich gibt es eine Reihe von Startups, die nicht mehr aktiv, aber noch nicht formell aufgelöst sind. Diese wurden als inaktiv klassifiziert. Der Status der Startups wurde Ende 2024 erhoben. Für die statistischen Auswertungen wurden die Gründungen zu Gründungskohorten von jeweils drei Jahren zusammengefasst. Die Analysen wurden bis zum Gründungsjahr 2021 durchgeführt, für das die Erfassung der Gründungen abgeschlossen ist.

Insgesamt zeigt sich, dass die Überlebensrate österreichischer Startups – auch im internationalen Vergleich – als sehr hoch angesehen werden kann. Die Analysen zeigen, dass immerhin 64% der zwischen 2013 und 2015 gegründeten Startups Ende 2024 noch als eigenständiges Unternehmen agierten, d.h. aktiv waren und weder Konkurs oder Insolvenz angemeldet hatten noch verkauft oder fusioniert wurden. Diese Startups wirtschaften damit zumindest neun Jahre als eigenständiges Unternehmen. Dieser Wert ist in etwa vergleichbar mit der Überlebensrate der

gleichaltrigen Gruppe von Startups, die im Rahmen des ASM 2021 analysiert wurden.

Der Anteil der eigenständig geführten Startups ist bei der Gründungskohorte von 2016 bis 2018 entsprechend höher und liegt bei 75%. Das heißt, diese Gruppe von Startups hat zumindest sechs Jahre als eigenständiges Unternehmen überlebt. Dieser Anteil entspricht auch dem im ASM 2021 erfassten Wert für mindestens sechs Jahre alte Gründungen.

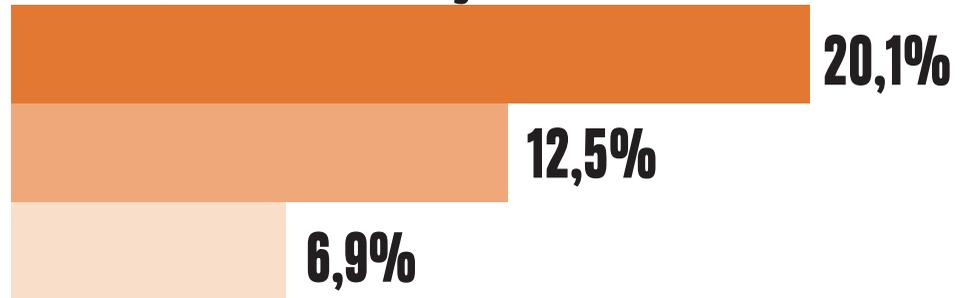
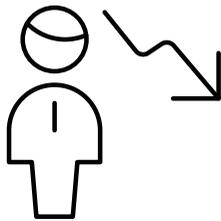
Von den zwischen 2019 und 2021 gegründeten Startups sind hingegen noch 79% eigenständig und aktiv. Diese Unternehmen sind damit zumindest drei Jahre als eigenständiges Unternehmen aktiv. Der Anteil der eigenständigen, aktiven Unternehmen ist damit niedriger als bei den mindestens drei Jahre alten Startups, die im ASM 2021 analysiert wurden. Der exakte Vergleich zeigt, dass im Jahr 2021 die zwischen 2016 und 2018 gegründeten Startups noch zu 86% als eigenständige, aktive Unternehmen geführt wurden. Der aktuell niedrigere Wert ist vermutlich auf die in diesem Zeitraum bereits bestehende Wirtschaftskrise in Folge von COVID-19 zurückzuführen.

Ein genauerer Blick auf die Gruppe der aufgelösten, in Insolvenz oder Konkurs gegangenen Startups zeigt, dass der Anteil bei der ältesten Kohorte (gegründet zwischen 2013 und 2015) bei 20% und bei der mittleren Gruppe (gegründet zwischen 2016 und 2018) bei 13% liegt. Bei jüngeren Startups (gegründet zwischen 2019 und 2021) beträgt der Anteil 7%. Bei den inaktiven Unternehmen zeigt sich entgegen dem erwarteten Trend, dass der Anteil der inaktiven Startups in der jüngeren Gruppe angestiegen ist.

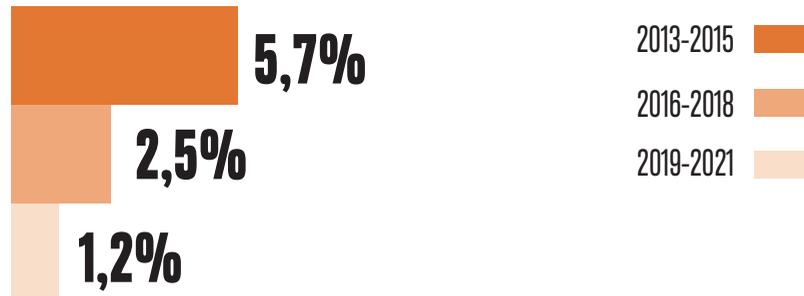
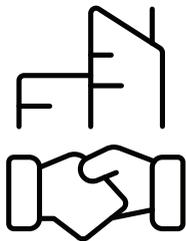
Der mehrheitliche Verkauf des Startups ist ein längerfristiges Ziel, das von rund einem Fünftel der Gründer:innen angestrebt wird (siehe S. 46). Die Statistik zeigt, dass dies nur einem kleinen Teil der Startups gelingt. Rund 6% der zwischen 2013 und 2015 gegründeten Startups haben ihr Unternehmen verkauft oder fusioniert. Diese Quote sinkt dann auf rund 3% bei der mittleren Gründungskohorte und auf rund 1% bei den zwischen 2019 und 2021 gegründeten Startups. Diese Zahlen entsprechen in etwa der Entwicklung, wie sie in den Analysen des ASM 2021 beobachtet wurde.

SCHLIESSUNGSRATEN UND EXITS SEIT 2013

Konkurs, Insolvenz & aufgelöst



Verkauf & Fusion



2013-2015

2016-2018

2019-2021

Inaktiv

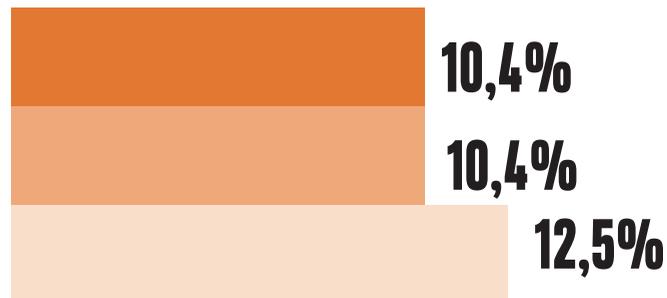
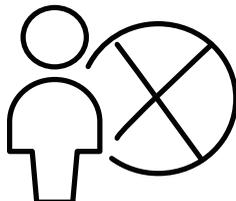


Abb. 8: ASM Datenbank, n=3.077



STARTUPS IN DEN BUNDESLÄNDERN

WIEN

Wien beherbergt fast die Hälfte aller österreichischen Startups. Vielfältige Kooperationsmöglichkeiten mit Unternehmen verschiedenster Branchen, aber auch mit Universitäten, Forschungseinrichtungen und öffentlichen Institutionen bieten ein attraktives Umfeld. Darüber hinaus sind zahlreiche Finanzierungsgesellschaften ansässig und eine Vielzahl von Inkubatoren und Co-Working-Spaces bieten Infrastruktur und Unterstützungsleistungen. Die Analysen der vergangenen Jahre haben dementsprechend gezeigt, dass Wiener Startups im österreichweiten Vergleich sowohl in Bezug auf den Umsatz als auch

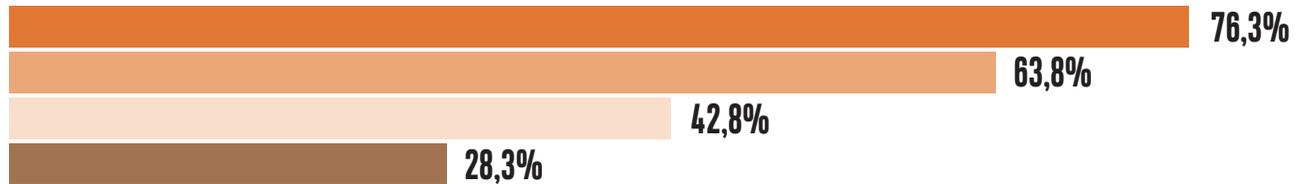
hinsichtlich der Anzahl der Mitarbeiter:innen und der Höhe des akquirierten Risikokapitals größer sind und sich häufiger bereits in der Wachstumsphase befinden. Wien hat auch internationale Anziehungskraft, was sich in der Internationalität der Mitarbeiter:innen spiegelt. 76% der Wiener Startups beschäftigen internationale Mitarbeiter:innen, während es in anderen Regionen Österreichs (ohne Wien) lediglich 53% sind. Der Blick auf die genaue Herkunft der Mitarbeiter:innen zeigt, dass Wiener Startups mit 64% bei den EU-Mitarbeiter:innen und auch mit 43% bei anderen europäischen Ländern einen höheren Anteil haben als

die anderen Bundesländer. Immerhin 28% der Startups in Wien beschäftigen Mitarbeiter:innen aus außereuropäischen Ländern, während der Anteil im restlichen Österreich bei 21% liegt.

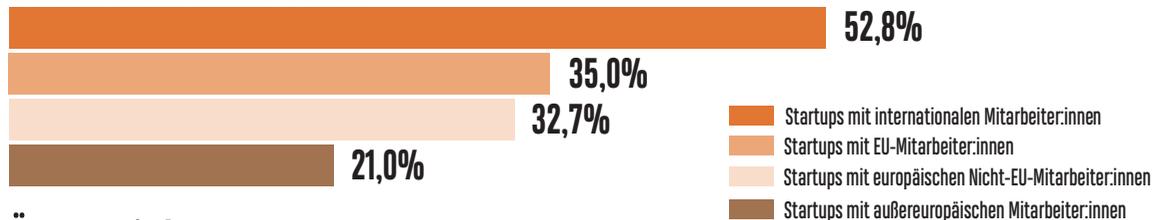
Auch die Verteilung der Herkunft der Gründer:innen zeigt, dass die Internationalität am Standort Wien besonders hoch ist (hier nicht dargestellt). So kommen in Wien mit 13% besonders viele Gründer:innen aus anderen EU-Ländern als Österreich oder Deutschland (Restösterreich: 3%), aber auch aus außereuropäischen Ländern (5% in Wien versus 2% in den anderen Bundesländern).

INTERNATIONALITÄT DER MITARBEITER:INNEN

Wien



Österreich ohne Wien



Österreich

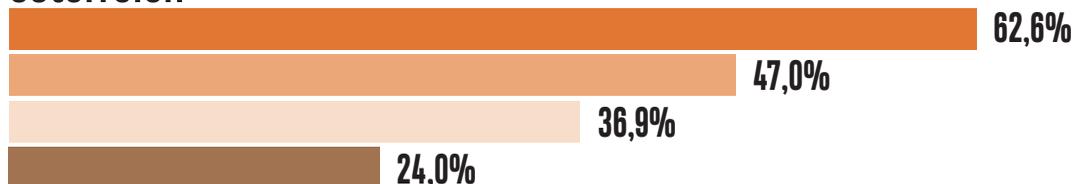


Abb. 9: ASM Survey 2024 (Startups), n=366

STARTUPS laut ASM Datenbank: 1.734



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023 und/oder 2024: **821**

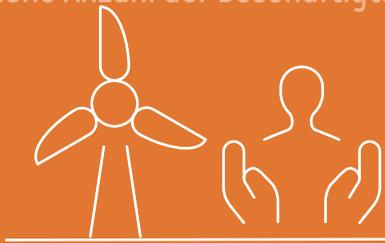


Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **12,2**



Anteil der akademischen Spin-offs

20,4%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

65,4%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

22,6%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

23,9%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2024 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

**wirtschafts
agentur
wien**

Die Wirtschaftsagentur Wien stärkt und entwickelt den Wirtschaftsstandort Wien. Es werden Betriebe gefördert, beraten und vernetzt sowie internationale Startups, Unternehmen und Expats bei ihrem Start in Wien unterstützt. International wird Wien als nachhaltige, innovative Wirtschaftsmetropole positioniert, um Unternehmen und Talente auf die Vorteile des Wirtschaftsstandortes aufmerksam zu machen.

www.wirtschaftsagentur.at

www.viennabusiness.com

www.viennaup.com

STEIERMARK

Die Analysen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die Steiermark besonders viele akademische Spin-offs hervorbringt, da die Dichte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen einen guten Nährboden für derartige Unternehmensgründungen darstellt.

Viele dieser Startups siedeln sich in Graz, aber auch in Leoben an. Gleichzeitig zeigt sich, dass in der Steiermark überproportional viele Deep-Tech-Startups entstanden sind. Aufgrund der wissenschaftlich-technologischen

Ausrichtung haben Deep-Tech-Startups häufig ihren Ursprung an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung und sind somit akademische Spin-offs. Ein Viertel aller steirischen Startups sind akademische Spin-offs und ein Viertel können als Deep-Tech-Startups klassifiziert werden.

Die starke akademische und technologische Ausrichtung erfordert auch ein hohes Maß an Vernetzung und Kooperation. Die diesjährigen Befragungsergebnisse zeigen, dass fast die Hälfte

der steirischen Startups mit Hochschulen und immerhin ein Drittel mit Forschungseinrichtungen kooperieren. Aber auch mit Unternehmen aller Größenklassen wird häufiger als in anderen Bundesländern zusammengearbeitet, etwa um gemeinsam Technologien und Produkte zu entwickeln oder den Zugang zu neuen Kund:innen und Märkten zu gewinnen. 82% der Startups kooperieren mit kleinen und mittleren Unternehmen, 64% mit Großunternehmen und 55% mit anderen Startups.

KOOPERATIONSPARTNER

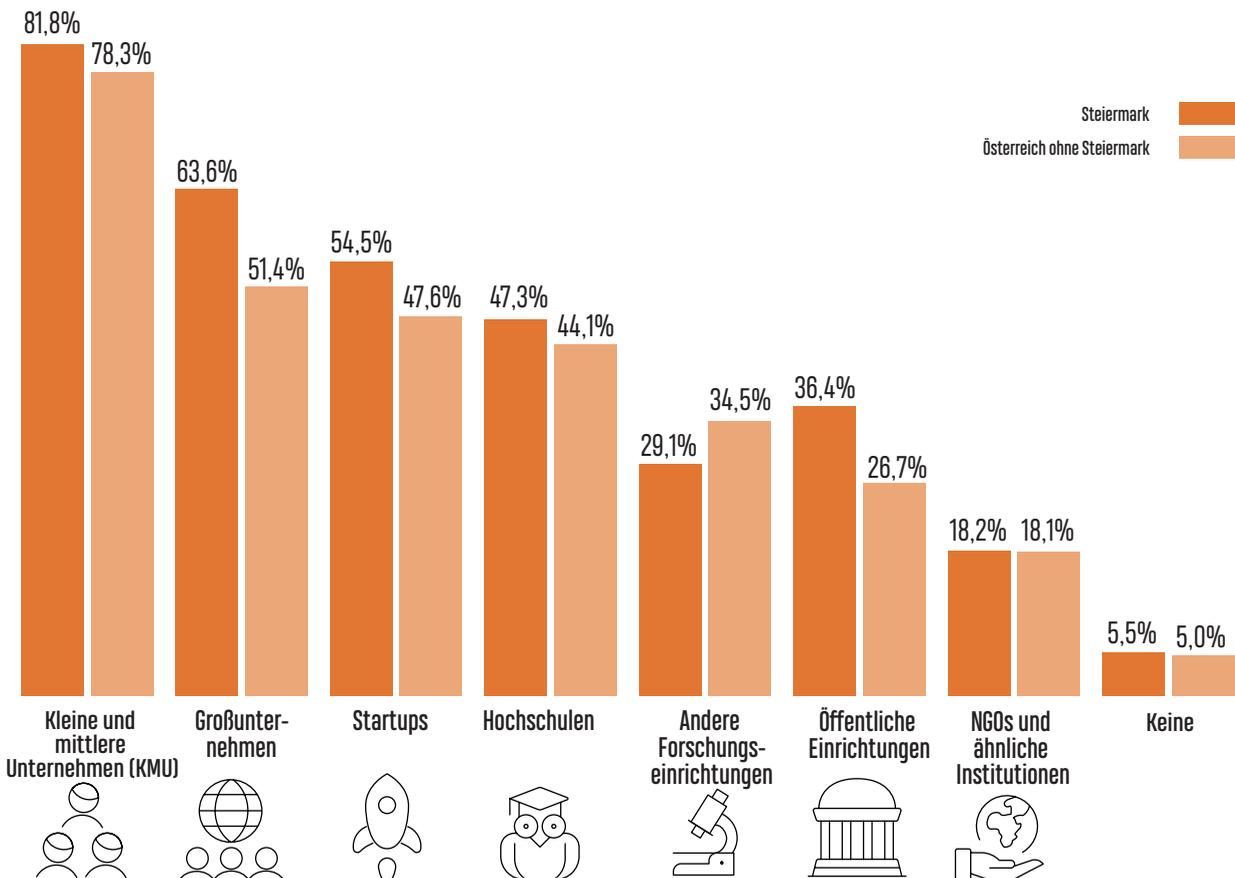


Abb. 10: ASM Survey 2024 (Startups), n=452

STARTUPS laut ASM Datenbank: 447



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023 und/oder 2024: **204**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **12,1**



Anteil der akademischen Spin-offs

25,1%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

63,6%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

22,2%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

18,2%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2023 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



Science Park
The High Tech Incubator
Graz

Die Startupmark, federführend von der Steirischen Wirtschaftsförderung SFG umgesetzt, verfolgt das Ziel, gemeinsam mit führenden steirischen Akteuren wie dem Science Park Graz – dem Hightech-Inkubator für Graz – das steirische Startup-Ökosystem weiterzuentwickeln und die Steiermark als attraktiven Startup-Standort für innovative Gründungen sichtbar zu machen. Durch die Vernetzung verschiedener Akteur:innen im Ökosystem und der Initiierung von Kooperationen wird das Startup-Wachstum in der Region nachhaltig gefördert. Das 2016 ins Leben gerufene ESA BIC Austria wird vom Science Park Graz gemanagt und unterstützt in diesem zweiten Programm Unternehmensgründungen beim Transfer von innovativen Weltraumtechnologien in verschiedene Wirtschaftsbereiche und deckt somit die gesamte Wertschöpfungskette der Inkubation ab.

<https://www.startupmark.at>

<https://sciencepark.at>

OBERÖSTERREICH

Die Analysen für Oberösterreich haben in den letzten Jahren gezeigt, dass die Unternehmen eine besonders starke Innovationsorientierung und eine hohe Kooperationsintensität mit anderen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen aufweisen. Darüber hinaus sind besonders viele Unternehmen bereits profitabel, was sich auch darin widerspiegelt, dass Oberösterreich bei der Bewertung durch Investor:innen zu den Top-Bundesländern zählt.

Die aktuellen Analysen zeigen,

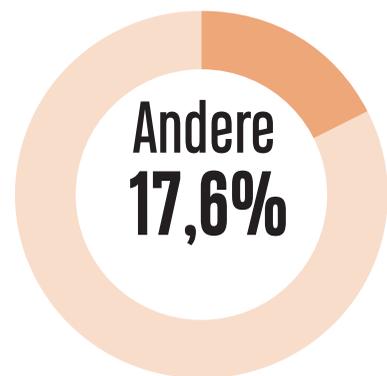
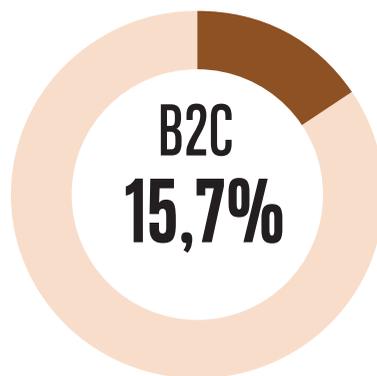
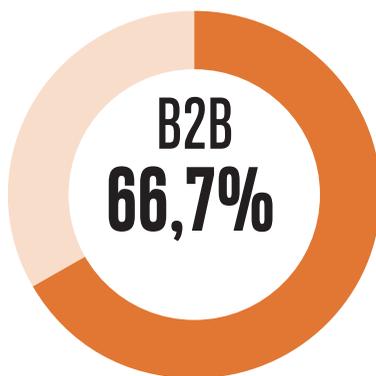
dass Startups in Oberösterreich den österreichweit höchsten Anteil von Unternehmen aufweisen, die im Business-to-Business (B2B)-Bereich tätig sind. 67% der Unternehmen sind im B2B-Bereich tätig, während es in den anderen Bundesländern 64% sind. Im längerfristigen österreichweiten Trend zeigt sich, dass der Anteil des B2B-Bereichs nach einem Rückgang im Jahr 2023 wieder ansteigt. Der Anteil der Startups in Oberösterreich, die im Business-to-Consumer (B2C)-Bereich agieren, ist mit 16%

niedriger als in den anderen Bundesländern (19%).

Betrachtet man die Branchen, so zeigt sich, dass Oberösterreich mit 44% nach wie vor den höchsten Anteil an Gründungen im Bereich IT/Softwareentwicklung im Bundesländervergleich aufweist (hier nicht ausgewiesen). In den anderen Bundesländern liegt dieser Anteil bei 33%. Neben dieser Spezialisierung sind auch überproportional viele Gründungen im Bereich Energie und Mobilität tätig: 9% in Oberösterreich gegenüber 5% in den anderen Bundesländern.

KUND:INNENSEGMENTE

Oberösterreich



Österreich ohne Oberösterreich

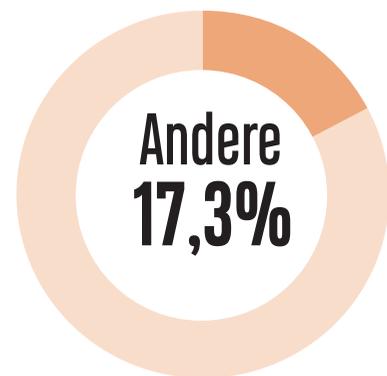
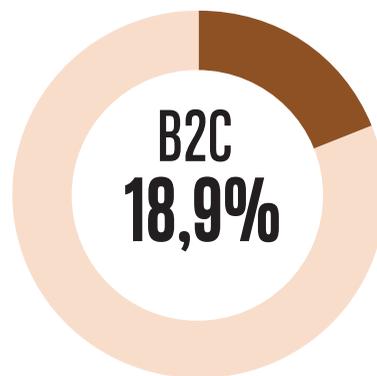
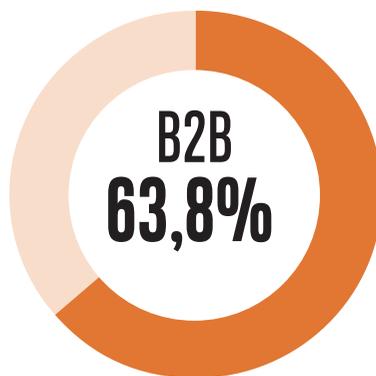


Abb. 11: ASM Survey 2019–2024 (Startups), n=473

STARTUPS laut ASM Datenbank: 440



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023 und/oder 2024: **233**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **6,5**



Anteil der akademischen Spin-offs

14,8%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

37,7%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

19,6%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

8,5%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2024 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



hub,ert ist die Türe zu einem Netzwerk von zehn unabhängigen, neutralen und nicht profitorientierten Unterstützern für Gründer:innen, Startups und Jungunternehmer:innen am Standort Oberösterreich, wie z.B. das WKÖ-Gründerservice und der startup-Inkubator tech2b. Sie decken mit ihren Leistungen unterschiedlichste Bedürfnisse ab: von Coaching-Programmen und Netzwerken bis hin zur Internationalisierung. Das Entscheidende ist: Jede Anfrage an hub,ert landet immer beim richtigen Partner, der kompetent und unabhängig seinen Beitrag leistet. Wer Teil von hub,ert ist, was dieses Netzwerk für Jungunternehmer:innen bereits getan hat und für zukünftige Gründer:innen noch tun kann, all das und mehr ist nachzulesen auf www.hub-ert.net.

NIEDERÖSTERREICH

Die Startup-Aktivitäten in Niederösterreich verteilen sich auf viele Städte mit wichtigen Zentren in St. Pölten, Tulln, Krems, Klosterneuburg oder Wiener Neustadt.

Der innerösterreichische Vergleich zeigt dabei, dass Niederösterreich überproportional viele große Unternehmen hat, sowohl in Bezug auf die Anzahl der Mitarbeiter:innen als auch den Um-

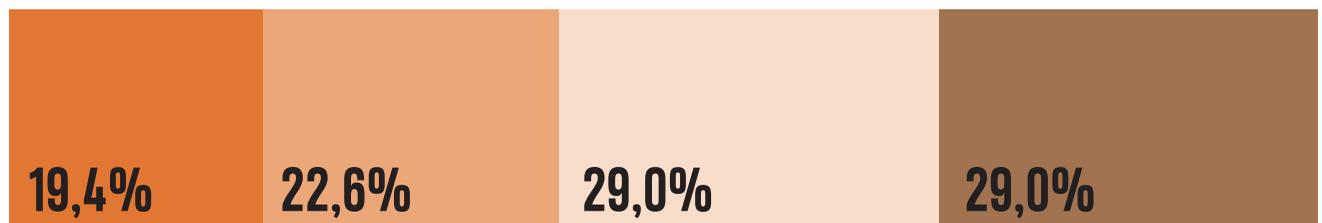
satz und das eingeworbene externe Eigenkapital.

Die Analysen der aktuellen Befragungsergebnisse illustrieren, dass niederösterreichische Startups auch eine besonders starke internationale Ausrichtung haben und Exportmärkte bedienen. Der Anteil der Unternehmen, die bereits mehr als die Hälfte ihres Umsatzes im Ausland erzielen, liegt in Niederösterreich bei 58%,

in den anderen Bundesländern bei 36%. Fast ein Drittel aller Startups in Niederösterreich hat eine Exportquote von über 90%, womit Niederösterreich die Spitzenposition in Österreich aufweist. Dabei spielt etwa Nordamerika eine besondere Rolle, der Anteil ist mit 10% doppelt so hoch wie in den anderen Bundesländern.

EXPORTQUOTE

Niederösterreich



Österreich ohne Niederösterreich



Österreich



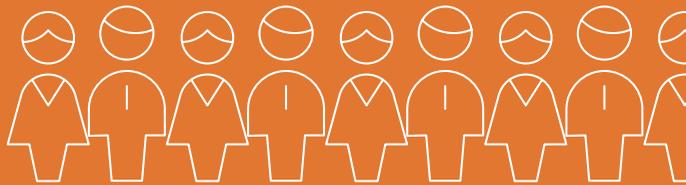
Kein Export Maximal 50% Über 50% bis unter 90% Über 90%

Abb. 12: ASM Survey 2024 (Startups), n=371

STARTUPS laut ASM Datenbank: 303



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023 und/oder 2024: **158**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **8,5**



Anteil der akademischen Spin-offs

21,7%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

55,6%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

31,3%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

31,0%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2024 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



technet equity ist mit einem Fondsvolumen von rund 50 Mio. Euro einer der führenden Eigenkapitalgeber für Frühphaseninvestments in Österreich. tecnet finanziert junge Technologieunternehmen und Unternehmen mit innovativen Geschäftsideen durch Venture Capital. Die Unterstützung geht weit über das finanzielle Investment hinaus. Mit persönlichem Engagement, einem internationalen Netzwerk und langjähriger Erfahrung begleitet tecnet Unternehmen zum Erfolg. Als klassischer Early-Stage-Investor ist tecnet seit vielen Jahren ein aktiver Teil der österreichischen Startup-Szene.

TIROL

Der Anteil Tirols an allen Gründungen in Österreich beträgt 8%. Hinsichtlich der Branchenstruktur weist Tirol eine Spezialisierung in den Bereichen Life Sciences, Tourismus sowie Bekleidung/Textil, Konsumgüter und Nahrungsmittel auf. Die Entwicklung und Kommerzialisierung neuer Technologien ist für viele Startups wichtig, nicht nur für die in diesem Bericht erstmals erfassten Deep-Tech-Startups. Obwohl der Anteil an Deep-Tech-Startups in Tirol unter dem österreichischen Durchschnitt liegt, entwickeln oder nutzen besonders viele Tiroler Startups künstliche Intelligenz (KI). So setzen in Tirol im Bundes-

ländervergleich viele Startups KI zur Verbesserung von Unternehmensprozessen ein, etwa in der Verwaltung oder im Vertrieb. 82% der Unternehmen nutzen solche Anwendungen, im restlichen Österreich sind es 74%.

Darüber hinaus integriert mehr als die Hälfte der Startups KI als Bestandteil der angebotenen Produkte oder Dienstleistungen, was den höchsten Wert aller Bundesländer darstellt (56% in Tirol gegenüber 45% in den anderen Bundesländern). Diese Anwendungen kommen in den unterschiedlichsten Branchen zum Einsatz und ermöglichen etwa auch innovative Lösungen im Handel,

im Tourismus oder bei Konsumgütern.

Während Tirols Startups in der Nutzung von KI zur Verbesserung interner Prozesse und in der Integration von KI-Funktionalitäten im Produkt oder der Dienstleistung eine Vorreiterrolle einnehmen, liegt die Nutzung von KI im Rahmen der Produktentwicklung im österreichischen Schnitt. Etwa zwei Drittel aller Startups nutzen Anwendungen künstlicher Intelligenz direkt in der Entwicklung des Produkts bzw. der Dienstleistung, beispielsweise zur Unterstützung im Design oder auch der Softwareentwicklung.

NUTZUNG VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ

Anteil der Startups, die KI in der Produktentwicklung (z.B. Software) verwenden



... die KI zur Verbesserung von Prozessen verwenden



... die KI in Produkt/Dienstleistung integriert haben



Tirol
Österreich ohne Tirol

Abb. 13: ASM Survey 2024 (Startups), n=446

STARTUPS laut ASM Datenbank: 287



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023 und/oder 2024: **147**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **8,0**



Anteil der akademischen Spin-offs

22,2%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

36,7%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

24,1%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

22,6%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2024 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

**START
UP.
TIROL**

Startup.Tirol ist der Dreh- und Angelpunkt zur Bewusstseinsbildung, Unterstützung und Vernetzung in der Tiroler Startup-Szene und vereint maßgebliche Initiativen Tirols, um Startups an einem attraktiven Startup-Standort zu fördern und zu begleiten.
www.startup.tirol

SALZBURG

Die Charakteristika des Startup-Sektors im Bundesland Salzburg sind denen der österreichischen Startup-Landschaft sehr ähnlich. Ein Großteil der Salzburger Startups konzentriert sich auf den Großraum der Stadt Salzburg. Hinsichtlich der Branchenstruktur zeigt sich erneut, dass in Salzburg im Bundesländervergleich überproportional viele Unternehmen in den Bereichen IT/Softwareentwicklung und Konsumgüter (inkl. Bekleidung/Textil und Nahrungsmittel) angesiedelt sind. Darüber

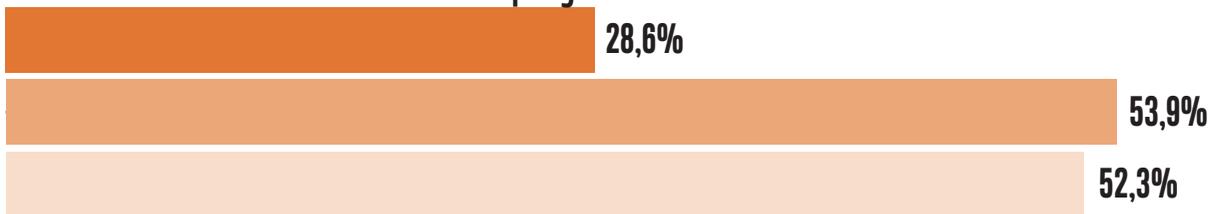
hinaus hat Salzburg ähnlich wie Oberösterreich bereits viele Startups, die profitabel sind.

Das Land Salzburg hat in der Vergangenheit durch zahlreiche Maßnahmen die Gründung und Entwicklung von Startups gefördert. Inkubatoren und Acceleratoren stellen im Allgemeinen wichtige Unterstützungsleistungen für junge Unternehmen dar, helfen bei der Geschäftsmodellentwicklung und vermitteln Kontakte zu Investor:innen. Im Rahmen des ASM wurde auch abge-

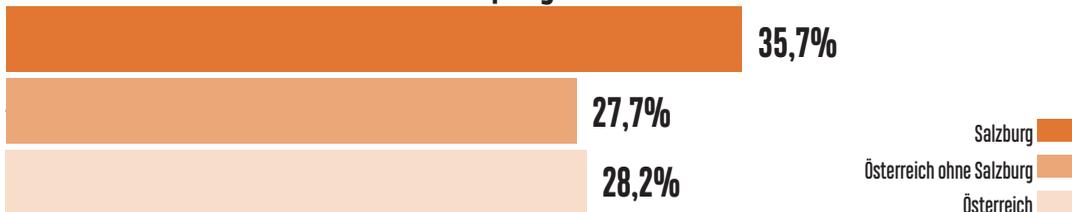
fragt, ob Startups solche Angebote in Anspruch nehmen. Die Auswertung der Daten zeigt, dass knapp drei Viertel der Salzburger Startups aktiv Unterstützung durch Inkubator- oder Acceleratorprogramme gesucht und gefunden haben. 36% nahmen an einem Programm teil (andere Bundesländer: 28%) und weitere 36% erhielten im Zuge ihrer Entwicklung bedarfsgerechte weiterführende Unterstützung in anderen Programmen (andere Bundesländer: 18%).

TEILNAHME AN INKUBATORENPROGRAMMEN

Kein Accelerator- oder Inkubatorenprogramm



Ein Accelerator- oder Inkubatorenprogramm



Zwei oder mehr Accelerator- oder Inkubatorenprogramme

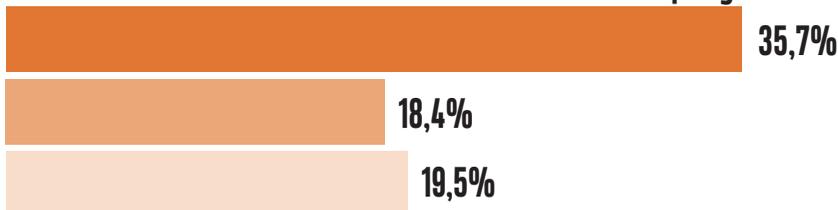


Abb. 14: ASM Survey 2024 (Startups), n=436

STARTUPS laut ASM Datenbank: 168



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023 und/oder 2024: **95**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **8,5**



Anteil der akademischen Spin-offs

25,6%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

37,9%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

13,8%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

26,5%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2024 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER



**STARTUP
SALZBURG**

Startup Salzburg ist der zentrale Business Inkubator für (angehende) Startups in Salzburg und unterstützt sie partnerschaftlich. Das umfassende Serviceangebot beinhaltet individuelle Beratung, gezieltes Coaching, praxisnahe Trainings und Mentoring sowie den Zugang zu Expert:innen aus Wirtschaft und Forschung. Startup Salzburg ist Teil des AplusB Southwest Konsortiums und Local Incubation Partner von ESA BIC Austria.

www.startup-salzburg.at

KÄRNTEN

Die Startup-Aktivitäten in Kärnten konzentrieren sich im Zentralsraum auf Klagenfurt, Villach und St. Veit. Durch die Lage im Dreiländereck Italien-Slowenien-Österreich profitieren Startups auch von einer starken internationalen Vernetzung und einem entsprechenden Marktzugang auf kurzen Wegen in die Nachbarregionen. Darüber hinaus gibt es eine Spezialisierung in die Branchen Industrielle Technologien/Produktion/Hardware sowie IT/Softwareentwicklung. Vor diesem Hintergrund kann auch der vergleichsweise hohe Anteil von Deep-Tech-Startups er-

wähnt werden, der in Kärnten bei 19% liegt. Etablierte Unternehmen und Forschungseinrichtungen in diesem Bereich, wie Infineon, die Alpen-Adria Universität, die Fachhochschule Kärnten oder die Silicon Austria Labs, stellen hier zweifellos ein wichtiges Umfeld dar. Des Weiteren gibt es im Bereich der Konsumgüter überproportional viele Startups. Die Befunde der diesjährigen Befragung illustrieren, dass die hohe Konzentration auf den Business-to-Business (B2B)-Bereich im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen ist.

Der diesjährige Bundesländer-

vergleich zeigt auch, dass in Kärnten der Anteil der Startups, die sich noch in der Pre-Seed- oder Seed-Phase befinden, besonders hoch ist. Rund 35% der Kärntner Startups befinden sich noch in der Konzeptentwicklung und erwirtschaften in der Regel noch vergleichsweise geringere Umsätze. Dieser Anteil liegt in den anderen Bundesländern bei durchschnittlich 22%. Entsprechend geringer ist der Anteil der Unternehmen, die sich in der Wachstumsphase befinden. Diese Zahlen deuten somit auf eine hohe Neugründungsdynamik hin.

ENTWICKLUNGSPHASEN

Seed

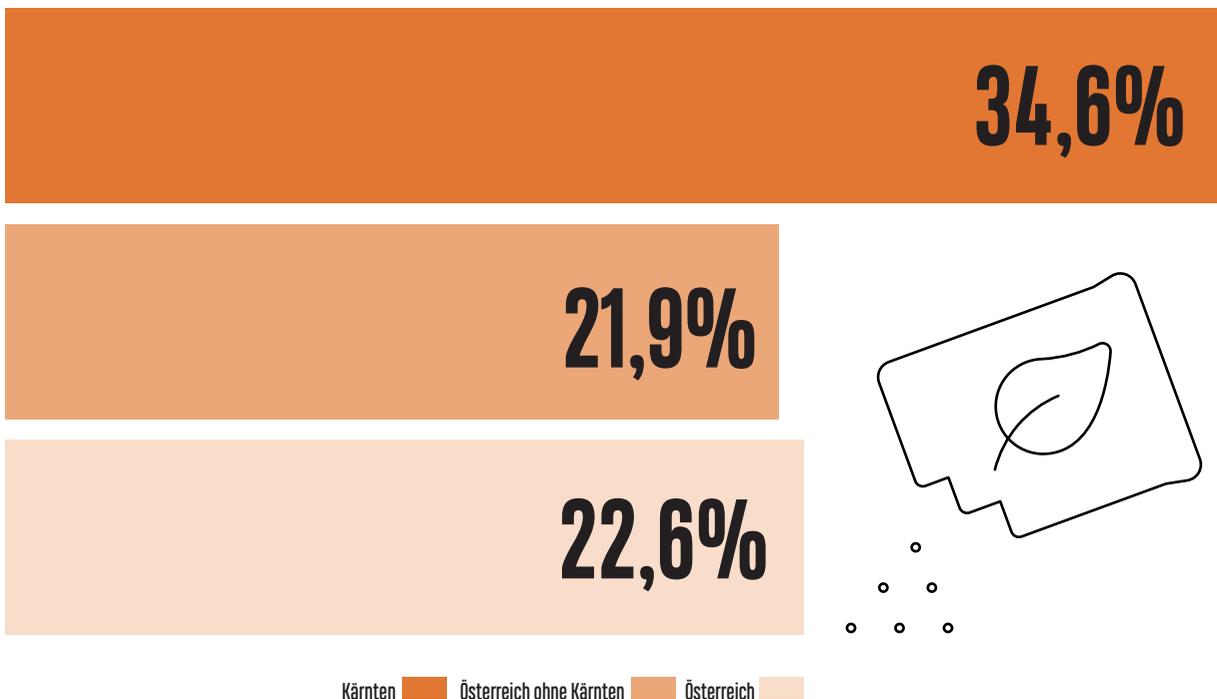


Abb. 15: ASM Survey 2024 (Startups), n=468

STARTUPS laut ASM Datenbank: 138



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023 und/oder 2024: **83**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **3,0**



Anteil der akademischen Spin-offs

23,6%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

60,0%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

9,1%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

20,0%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2024 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

build!
GRÜNDUNGSZENTRUM KÄRNTEN

Das build! Gründungszentrum ist Kompetenz-, Support- und Entwicklungszentrum für innovative, technologieorientierte Gründungsvorhaben und Startups in Kärnten. Als Inkubator bietet build! Gründer:innen unterschiedliche Serviceleistungen für Gründungsvorhaben und Startups. Dazu zählen die Geschäftsmodellentwicklung, die Unterstützung bei Förderungen, das Business Development, Infrastruktur (z.B. digitale Services, Büros und Coworking-Arbeitsplätze in Klagenfurt und Villach) sowie ein breites Netzwerk aus Mentor:innen, Expert:innen, Industriepartnern und Investor:innen.
www.build.or.at

BURGENLAND

Die im letzten Bericht erstmals durchgeführten Analysen für das Burgenland haben gezeigt, dass sich die Gründungsaktivitäten in diesem Bundesland nicht auf wenige Zentren konzentrieren, sondern über viele Städte und Gemeinden verteilt sind. Die Branchenstruktur ist sehr ähnlich zu Gesamtösterreich. Eine Ausnahme bilden überproportional viele Gründungen im Bereich Life Sciences, die hier vor allem auch durch Gründungen im Gesundheitsbereich getragen werden. Wie schon im letzten Jahr zeigen auch die ak-

tuellen Befragungsergebnisse, dass im Burgenland überproportional viele Startups von Absolvent:innen berufsbildender Schulen gegründet werden.

Im gesamtösterreichischen Vergleich sind die Startups im Burgenland in Bezug auf die Anzahl der Mitarbeiter:innen, die erzielten Umsätze und das bislang eingeworbene externe Eigenkapital kleiner. So hat nur knapp jedes zehnte Startup bereits mehr als eine halbe Mio. Euro externes Eigenkapital eingeworben. Österreichweit planen rund 57% der

Startups, in den nächsten 12 Monaten externes Eigenkapital zu akquirieren, ein um 4 Prozentpunkte geringerer Anteil als im Vorjahr. Entgegen diesem Trend sind es im Burgenland immerhin 63% der Startups, wobei es sich bei einem Drittel um die erste Finanzierungsrunde handelt. Vor allem bei einer zukünftigen Kapitalaufnahme von bis zu 1 Mio. Euro liegt der Anteil mit 44% über dem österreichweiten Vergleichswert von rund 36%.

EXTERNE KAPITALAUFNAHME GEPLANT

Burgenland



Österreich ohne Burgenland



Bis 1 Mio. geplant

Über 1 Mio. geplant

Österreich

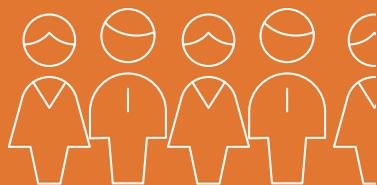


Abb. 16: ASM Survey 2024 (Startups), n=394

STARTUPS laut ASM Datenbank: 88



Teilnehmende Startups am Survey 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023 und/oder 2024: **73**



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten: **4,5**



Anteil der akademischen Spin-offs

8,8%



Anteil der Green und/oder Social Impact Startups

51,2%



Anteil der Unternehmen, die mehr als 500.000 Euro externes Eigenkapital akquiriert haben

7,9%



Anteil der Gründerinnen an der Gesamtzahl der Gründer:innen

16,7%

Quelle: ASM Datenbank, ASM Survey 2024 (Startups & Gründer:innen)

BUNDESLANDPARTNER

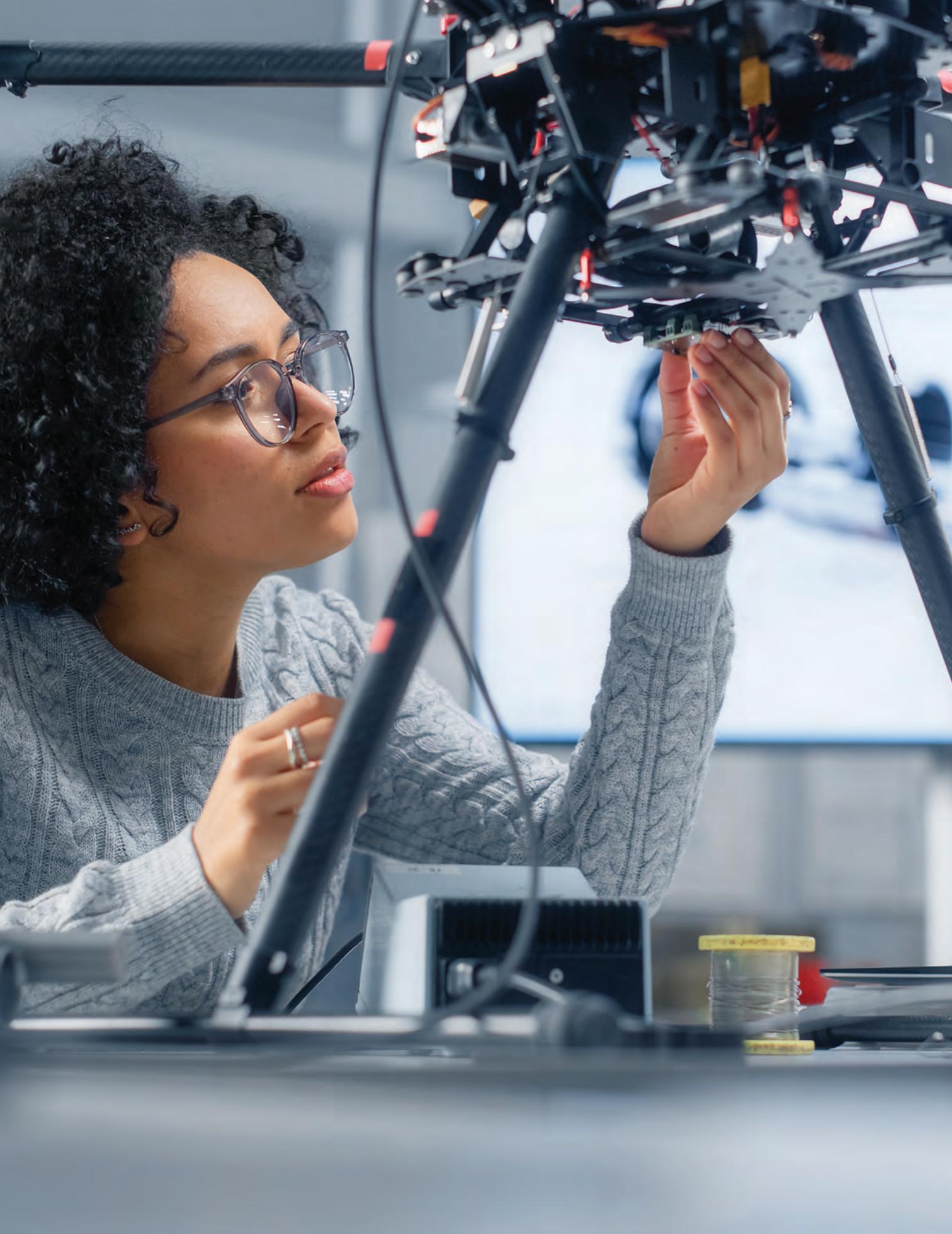


wirtschaftsentwicklungsagentur

burgenland

StartUp Center

StartUp Burgenland hat sich seit 2021 als Anlaufstelle Nummer 1 für innovative Gründer:innen etabliert und betreut Startups in unterschiedlichen Phasen von der Geschäftsidee bis zum Markteintritt. Teilnehmende Startups durchlaufen in zwei individuell maßgeschneiderten Programmen Expert:innen-Workshops und One-on-One-Coachings. Zusätzlich haben sie die Möglichkeit, bei Pressekonferenzen zu pitchten, um daraus umfassende Medienpräsenz zu generieren und so besser Kund:innen-Leads aus dem Netzwerk zu gewinnen. Neben dem Finanzierungszuschuss von 10.000 Euro bietet die Wirtschaftsagentur Burgenland auch Risikokapital im Rahmen von Co-Finanzierungen gemeinsam mit anderen Investoren an. www.startup-burgenland.at



DEEP-TECH- STARTUPS

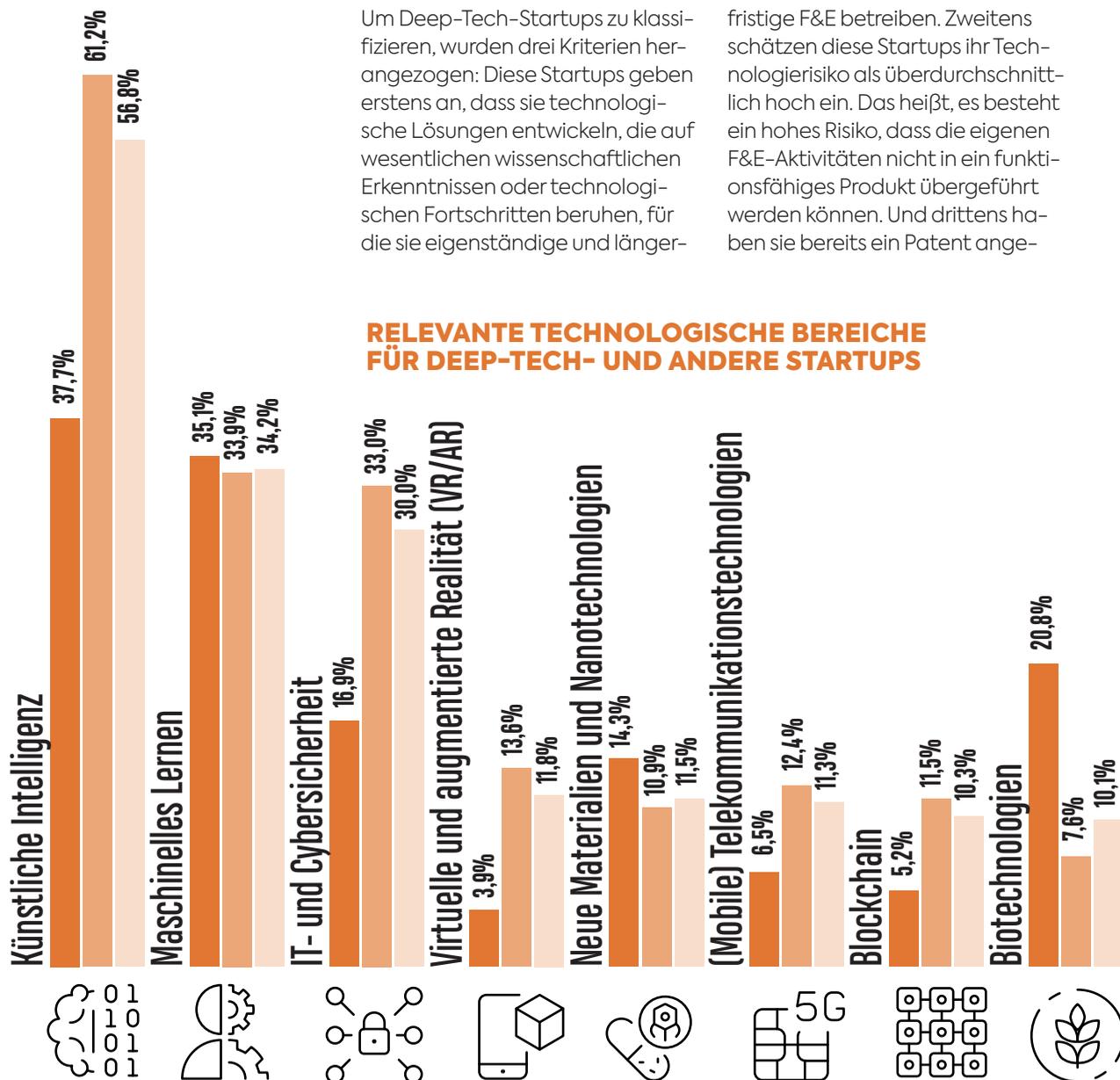
TECHNOLOGISCHE BEREICHE

Im ASM 2024 gibt es einen Schwerpunkt in der Analyse von Technologien und es werden erstmals Deep-Tech-Startups untersucht. Deep-Tech-Startups sind dadurch charakterisiert, dass sie durch eigenständige Forschung und Entwicklung (F&E) technologische Lösungen entwickeln, die auf wesentlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder technologischen Innovationen beruhen.

Um Deep-Tech-Startups zu klassifizieren, wurden drei Kriterien herangezogen: Diese Startups geben erstens an, dass sie technologische Lösungen entwickeln, die auf wesentlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder technologischen Fortschritten beruhen, für die sie eigenständige und länger-

fristige F&E betreiben. Zweitens schätzen diese Startups ihr Technologierisiko als überdurchschnittlich hoch ein. Das heißt, es besteht ein hohes Risiko, dass die eigenen F&E-Aktivitäten nicht in ein funktionsfähiges Produkt übergeführt werden können. Und drittens haben sie bereits ein Patent ange-

RELEVANTE TECHNOLOGISCHE BEREICHE FÜR DEEP-TECH- UND ANDERE STARTUPS



meldet oder planen die Anmeldung eines Patents. Durch Anwendung dieser Kriterien wurden 17% aller Startups als Deep-Tech-Startups definiert.

Deep-Tech-Startups sind häufig in bestimmten technologischen Bereichen tätig, die ein besonders hohes Innovationspotenzial aufweisen und neue Marktchancen eröffnen. Im Rahmen des ASM wurde die Bedeutung einer Reihe von Schlüsseltechnologien abgefragt.

Die Auswertungen zeigen, dass künstliche Intelligenz (KI) mit 38% derzeit die wichtigste Technologie

ist, an der Deep-Tech-Unternehmen arbeiten, um hochinnovative technologische Lösungen auf den Markt zu bringen. Immerhin 35% der Startups beschäftigen sich mit maschinellem Lernen, einer wichtigen spezifischen Anwendung von KI. Rund ein Fünftel (21%) der österreichischen Deep-Tech-Startups betreibt längerfristige F&E im Bereich Biotechnologie. Produktionsnahe Bereiche wie Elektronik und Fertigungstechnologien spielen für rund 16% eine Rolle. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass Deep-Tech-Startups in der Regel nicht nur in einem Technologiefeld F&E betreiben, sondern mehrere Disziplinen kombinieren.

Die Bedeutung der verschiedenen Technologien wurde nicht nur für die Deep-Tech-Startups,

sondern auch für die Gruppe der anderen Startups erfasst. Diese Unternehmen betreiben keine eigenständige langfristige F&E in einem der Bereiche, entwickeln aber technologische Lösungen oder setzen Technologien innovativ ein. Für diese Gruppe von Unternehmen spielt KI mit 61% eine herausragende Rolle. Auch IT und Cybersecurity, VR und AR, Telekommunikationstechnologien und Blockchain sind für die sonstigen Unternehmen im Vergleich zu den Deep-Tech-Startups von überproportionaler Bedeutung.

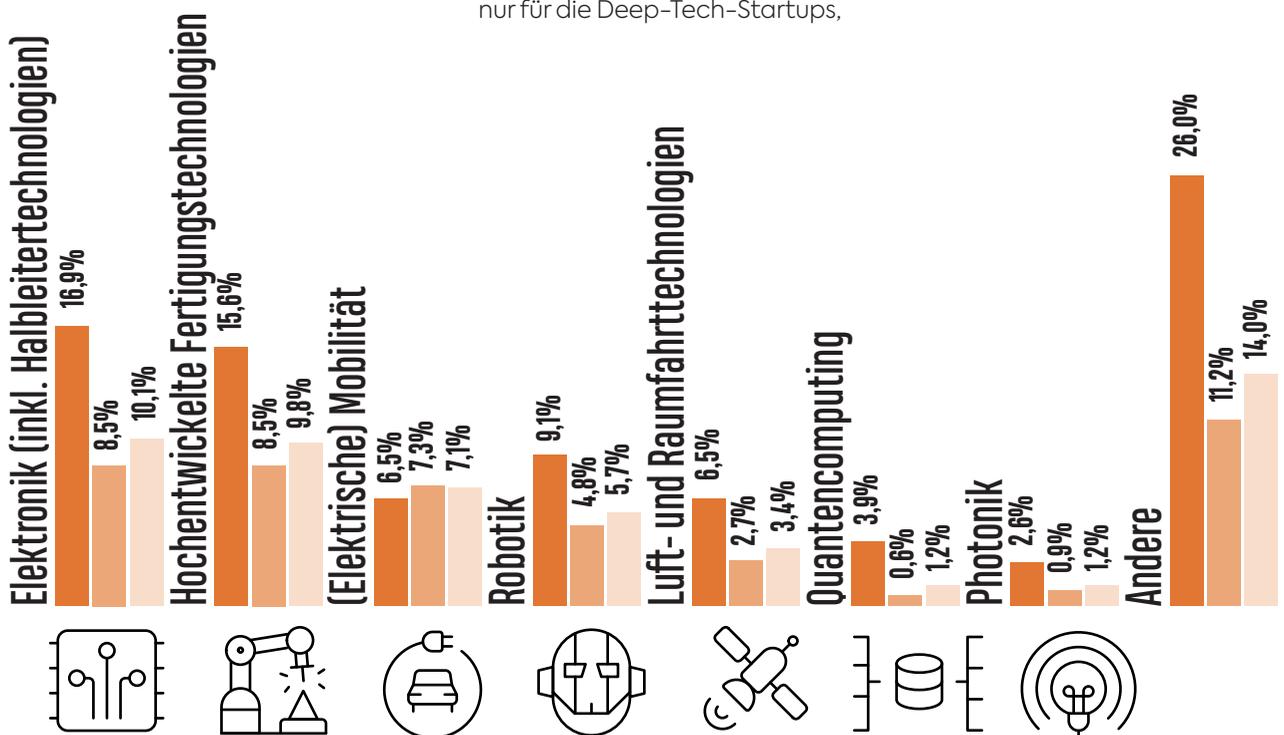


Abb. 17: ASM Survey 2024 (Startups), n=407

BRANCHEN

Deep-Tech-Startups arbeiten an vorderster Front der technologischen Entwicklung. Sie sind damit zugleich in spezifischen Branchen tätig.

Die wichtigste Branche, in der Deep-Tech-Startups tätig sind, ist Life Sciences (28%), gefolgt von IT/Softwareentwicklung (26%), Industrielle Technologie/Produktion/Hardware, Elektronik/Elektrotechnik (23,8%) sowie Energie & Mobilität (9%). Die anderen abgefragten Branchen

spielen im Deep-Tech-Bereich praktisch keine Rolle. Mit Ausnahme von IT/Softwareentwicklung haben diese Branchen im Vergleich zur Gruppe der anderen Startups eine übergeordnete Rolle. Bei den anderen Startups ist die Branchenverteilung hingegen breiter. So ist der Anteil der

Unternehmen, die den Life Sciences (bspw. Biotechnologie, Gesundheitswesen, Medizintechnik) zugeordnet werden können, bei Deep-Tech Startups mehr als doppelt so hoch wie bei den restlichen Startups, wo nur etwa jedes zehnte Unternehmen in dieser Branche tätig ist.

BRANCHEN VON DEEP-TECH-STARTUPS UND ANDEREN STARTUPS

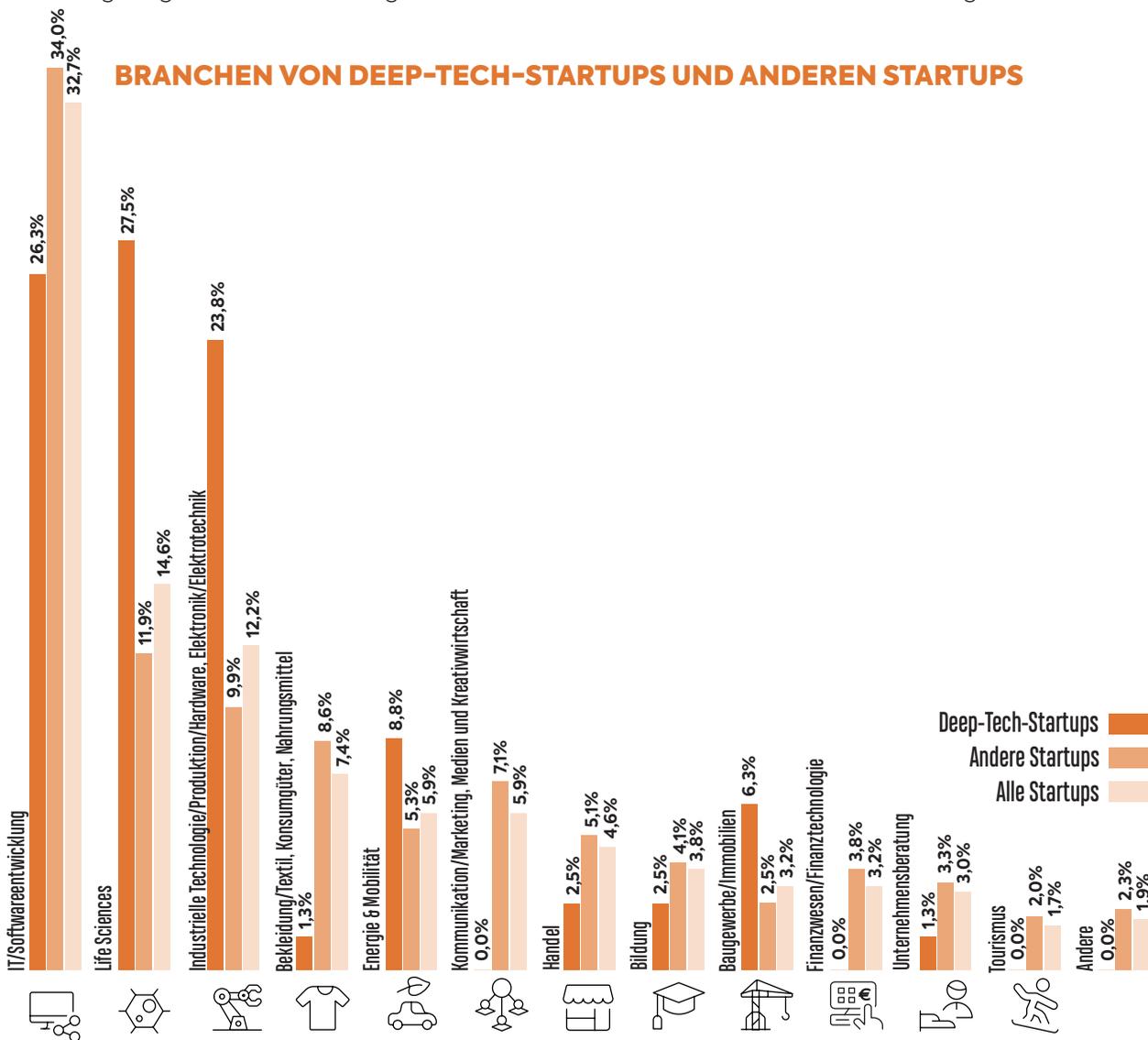


Abb. 18: ASM Survey 2024 (Startups), n=474

STANDORTE

Deep-Tech-Startups haben spezifische Herausforderungen und Besonderheiten und benötigen ein spezifisches Ökosystem. Gibt es regionale Unterschiede bei der Ansiedlung dieser Unternehmen?

Was den Anteil der Deep-Tech-Startups in den Bundesländern betrifft, so ist dieser in der Steiermark mit 25% am höchsten, gefolgt von Niederösterreich (22%) sowie Kärnten und Wien mit je-

weils 19%. In Oberösterreich liegt der Anteil bei rund 18%. In den übrigen, kleineren Bundesländern sind im Durchschnitt rund 8% aller befragten Unternehmen Deep-Tech-Startups.

Die oben beschriebene Branchenstruktur von Deep-Tech-Startups hat auch einen Einfluss auf den Standort und kann somit auch die regionale Verteilung dieser Unternehmen erklären.

STANDORTE VON DEEP-TECH-STARTUPS

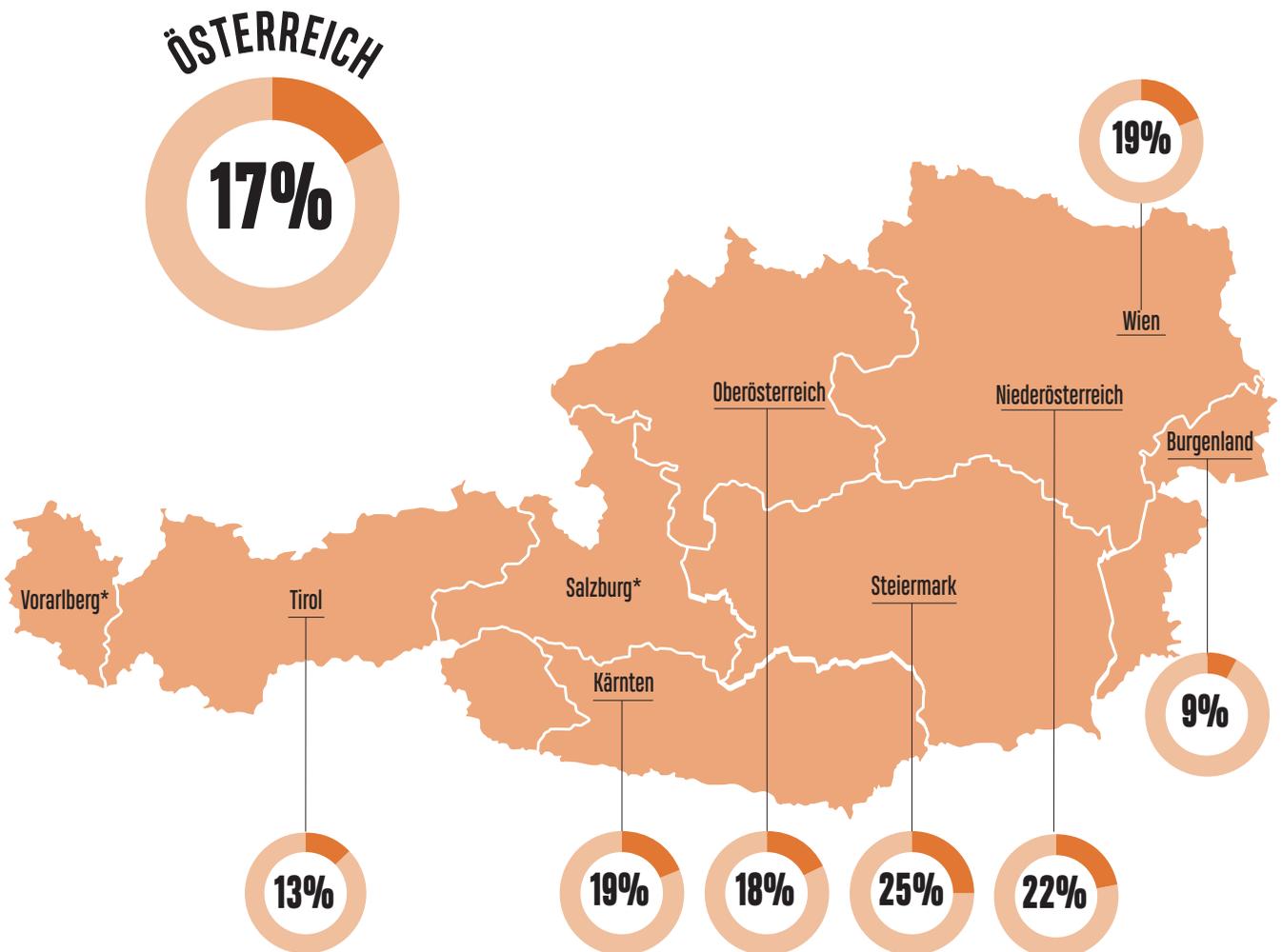


Abb. 19: ASM Survey 2024 (Startups), n=474

*Anteil wegen niedriger Fallzahl nicht dargestellt.

UNTERNEHMENSZIELE

Im Rahmen des ASM werden regelmäßig die längerfristigen Unternehmensziele untersucht. Unterscheiden sich Deep-Tech-Startups von anderen Startups?

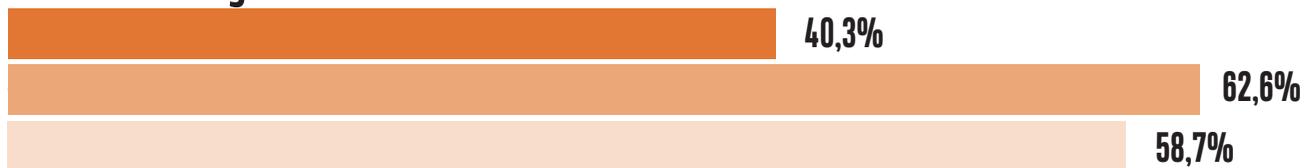
Der Vergleich zwischen Deep-Tech-Startups und anderen Startups zeigt deutliche Unterschiede und die große Bedeutung des Exits für Deep-Tech-Unternehmen. Rund 40% der Deep-Tech-Startups wollen langfristig selbst Mehrheitseigentümer:innen des Unternehmens bleiben, während bei den anderen Startups rund 63% die vollständige Kontrolle behal-

ten wollen. Gleichzeitig wollen Deep-Tech-Startups ihr Unternehmen häufiger verkaufen. Rund 48% wollen das Unternehmen mittelfristig teilweise oder vollständig verkaufen, deutlich mehr als bei den anderen Startups, wo dieser Anteil bei 34% liegt. Damit haben Deep-Tech-Startups, die häufig noch nicht als Scaleups bezeichnet werden können, ähn-

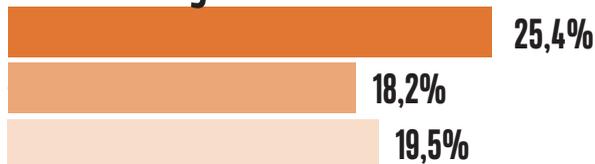
lich ambitionierte Ziele wie Scaleups (nicht dargestellt). Besonders deutlich ist der Unterschied bei der Frage nach einem Börsengang, denn immerhin 12% sehen mit ihrem Startup längerfristig ein Potenzial für einen Börsengang, also dreimal so viele wie bei den anderen Startups.

LANGFRISTIGE UNTERNEHMENSZIELE VON DEEP-TECH-UND ANDEREN STARTUP-GRÜNDER:INNEN

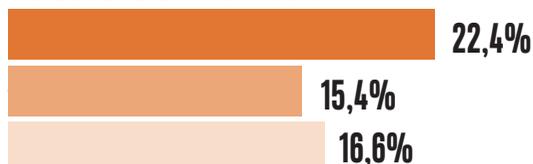
Mehrheitseigentümer:innen bleiben



Vollständiger Verkauf



Teilweiser Verkauf



Börsengang

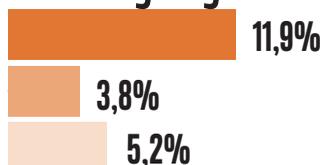


Abb. 20: ASM Survey 2024 (Gründer:innen), n=385

GESCHÄFTSMODELLE

Die Entwicklung des Geschäftsmodells ist eine zentrale Herausforderung von Startups und ein skalierbares Geschäftsmodell ermöglicht entsprechendes Wachstum. Unterscheiden sich Deep-Tech-Startups in Bezug auf ihre Geschäftsmodelle von anderen Startups?

Die Analyse der Bedeutung der einzelnen Geschäftsmodelle zeigt, dass Deep-Tech-Startups auf spezifische Geschäftsmodelle setzen. Jedes dritte Deep-Tech-Startup setzt auf das eher klassische Geschäftsmodell Hardware, also das Angebot – und häufig auch die Produktion – von physischen Produkten, in die technologische Errungenschaften integriert sind. Software as a Service (SaaS) ist als Geschäftsmodell für rund 24% die bevorzugte Option, ein ähnlich hoher Wert wie bei den anderen Start-

ups. Darüber hinaus ist die IT-/Softwareentwicklung für rund 12% der Deep-Tech-Gründungen von Bedeutung. Überproportional wichtig ist mit 8% auch die Lizenzierung, die z.B. in den Life Sciences eine bedeutende Rolle spielt. Schließlich eröffnet auch das Engineering mit 8% die Möglichkeit, Leistungen für Kund:innen zu erbringen und die Wettbewerbsposition zu sichern. Andere Geschäftsmodelle wie E-Commerce oder Online-Marktplätze sind im Vergleich zur Gruppe der übrigen

Gründungen hingegen kaum von Bedeutung.

In diesem Zusammenhang kann auch darauf hingewiesen werden, dass Deep-Tech-Startups nicht nur im Bereich der Technologie hoch innovativ sind. Der im Rahmen des ASM erhobene Innovationsgrad im Bereich der Geschäftsmodelle liegt im Durchschnitt bei 3,5 auf einer Skala von 1 (gar nicht innovativ) bis 5 (sehr innovativ) und damit über dem Wert der anderen Startups von 3,3 (hier nicht dargestellt).

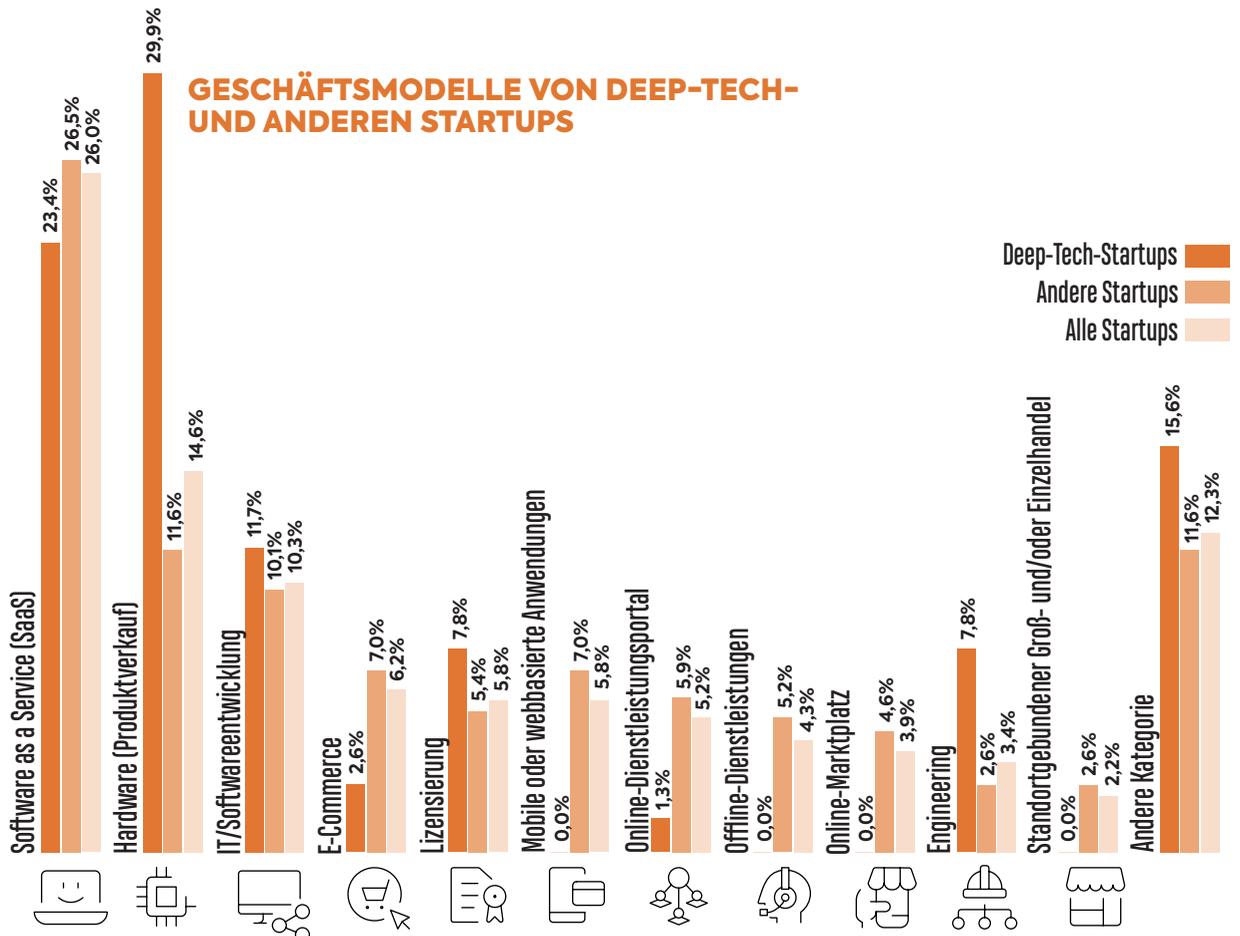


Abb. 21: ASM Survey 2024 (Startups), n=465

SCHUTZRECHTE

Die Nutzung von geistigen Eigentumsrechten in Form von Patenten ist ein spezifisches Merkmal von Deep-Tech-Startups. Darüber hinaus sind sie aber auch bei Designs und Marken an der Spitze.

Eine erfolgreiche oder geplante Patentanmeldung wurde als Definitivkriterium für Deep-Tech-Startups festgelegt. Die Daten zeigen, dass knapp zwei Drittel bereits ein Patent zum Schutz ihrer Technologie angemeldet haben. Im Vergleich dazu hat nur knapp ein Fünftel der Gruppe der sonstigen Startups bereits ein Patent angemeldet.

Interessanterweise sind Deep-

Tech-Startups aber auch bei den anderen Schutzrechten führend. So haben immerhin bereits 60% dieser Unternehmen Designrechte angemeldet und 20% planen dies kurzfristig. Bei den anderen Startups liegen die Vergleichswerte bei 48% bzw. 16%. Aber auch im Bereich Marken sind Deep-Tech-Startups proaktiv: 20% haben bereits Marken angemeldet, gegenüber 15% bei

den anderen Startups. Ein längerfristiger Vergleich der Bedeutung von Schutzrechten seit 2019 zeigt in diesem Zusammenhang zudem, dass diese in den letzten Jahren weder zu- noch abgenommen hat: So spielen im langjährigen Durchschnitt Patente für rund 35%, Designs für rund 30% und Marken für rund 65% aller Startups eine Rolle (hier nicht dargestellt).

SCHUTZRECHTE VON DEEP-TECH- UND ANDEREN STARTUPS

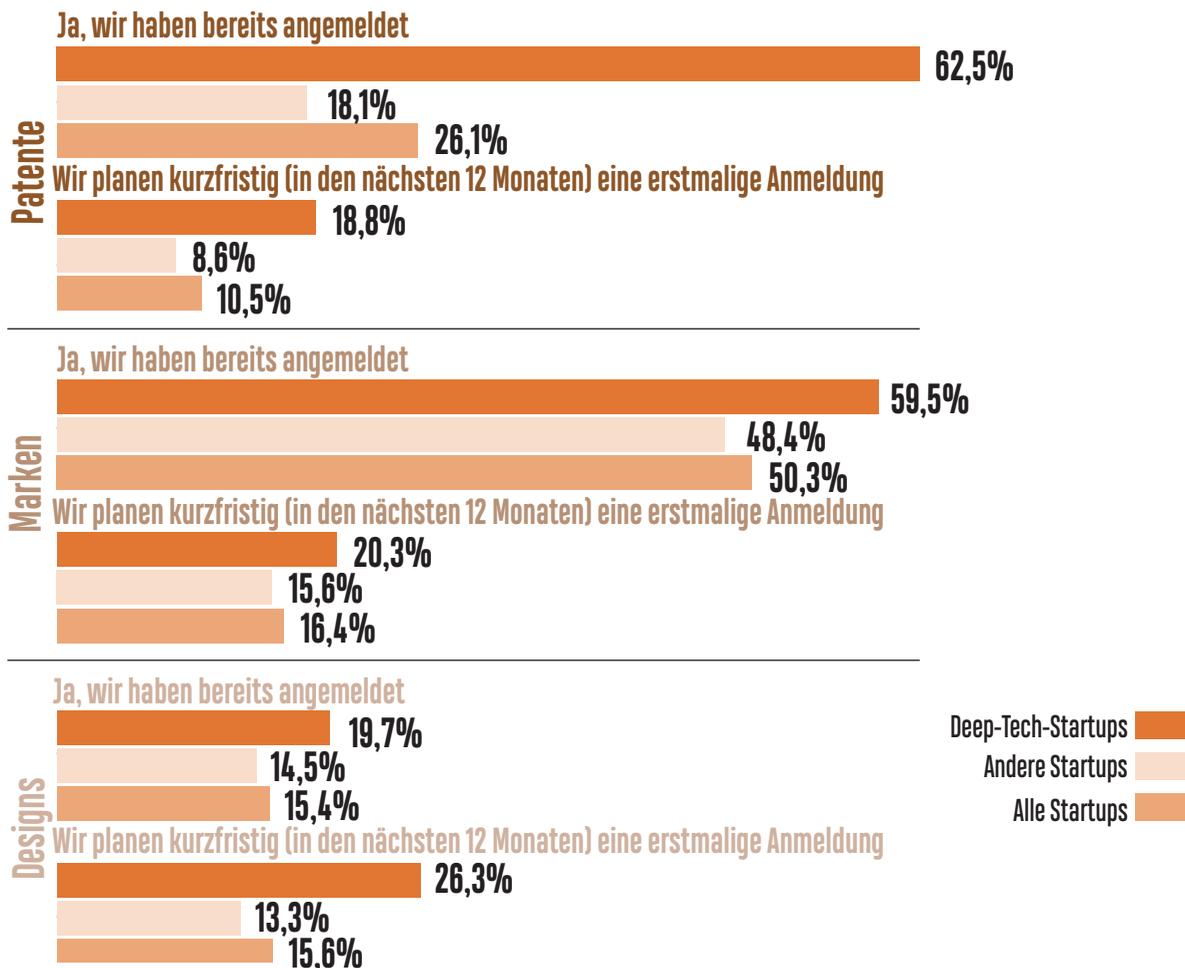


Abb. 22: ASM Survey 2024 (Startups), n=422

AKADEMISCHE SPIN-OFFS

Deep-Tech-Unternehmen haben zum Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse oder grundlegende technologische Innovationen in marktfähige Produkte oder Dienstleistungen zu überführen. Durch ihre Nähe zur wissenschaftlichen Forschung ist es naheliegend, dass es sich dabei auch häufig um akademische Spin-offs handelt.

Die Analyse der ASM-Daten zeigt, dass Deep-Tech-Startups erwartungsgemäß häufiger als Spin-offs aus der Forschung entstanden sind. Während dieser Anteil in der Gruppe der sonsti-

gen Startups bei 7% liegt, ist er bei den Deep-Tech-Startups mit 17% mehr als doppelt so hoch. Auch bei den Unternehmens-Spin-offs ist der Anteil mit 26% höher als bei den anderen Startups.

Wenngleich der Anteil von Spin-offs bei den Deep-Tech-Startups hoch ist, kann dennoch gefolgert werden, dass viele Deep-Tech-Startups unabhängige Unternehmensgründungen sind.

DEEP-TECH-STARTUPS NACH GRÜNDUNGSFORMEN

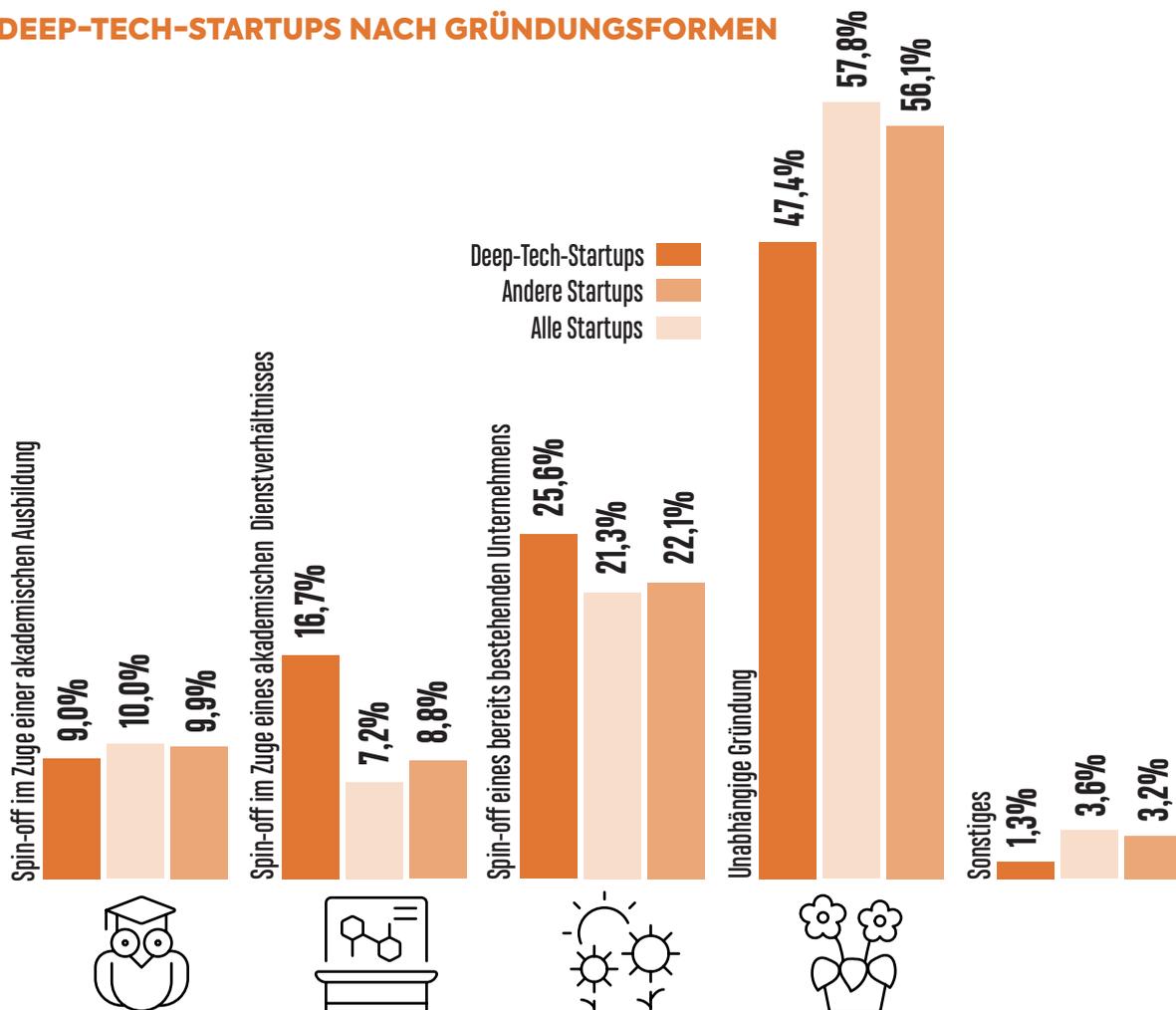


Abb. 23: ASM Survey 2019–2024 (Startups), n=467

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Künstliche Intelligenz (KI) ist eine der wichtigsten und vielversprechendsten Technologien für Startups. Im Rahmen des ASM wird ihre Bedeutung für verschiedene Anwendungen untersucht. Dabei wird unterschieden, ob Startups KI selbst entwickeln oder von Dritten erwerben und einsetzen.

Die Entwicklung und Nutzung von KI wird in vier möglichen Bereichen untersucht. In der Produktentwicklung können Unternehmen KI beispielsweise einsetzen, um innovative Ideen zu generieren, Software effizienter zu entwickeln, Materialien mit Hilfe von Simulationsmodellen zu optimieren oder das Produktdesign zu verbessern. Auch die Einsatzmöglichkeiten in Prozessen sind vielfältig und umfassen beispielsweise die Automatisierung von Routineaufgaben in der Verwaltung oder im Vertrieb. Hier sind die potenziellen Einsatzbereiche sehr breit und reichen z.B. von einfachen KI-Hilfsleistungen in der Textverarbeitung bzw. in der E-Mail-Kommunikation bis zur Nutzung von Chatbots in der Kund:innenkommunikation. Darüber hinaus wird der Einsatz von KI bei Startups in der Fertigung untersucht. Hier kann z.B. der Produktionsprozess in Echtzeit bewertet und bei Bedarf angepasst werden, wodurch Ausschuss und Energiebedarf minimiert werden können. Schließlich wurde als weitere Option erhoben, ob die Produkte oder Dienstleistungen, die das Startup anbietet, selbst KI nutzen, um beispielsweise spezifische Funktionalitäten zu realisieren.

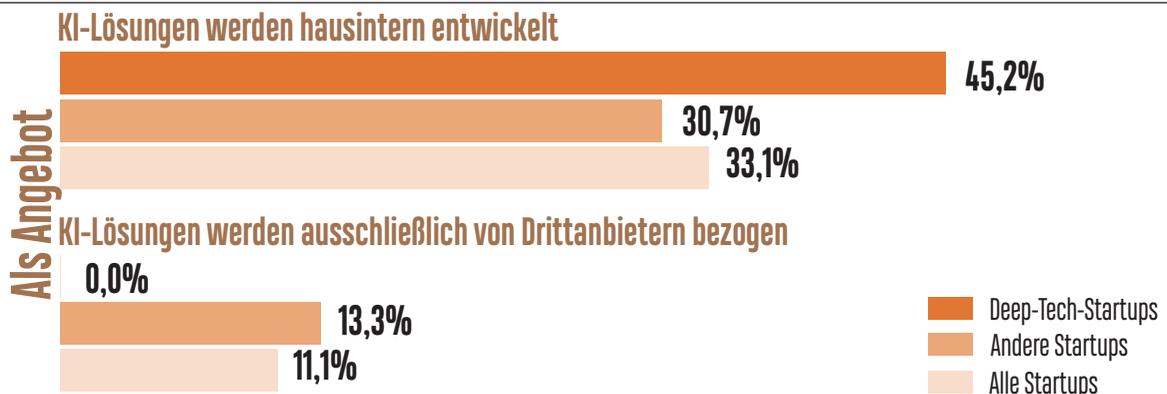
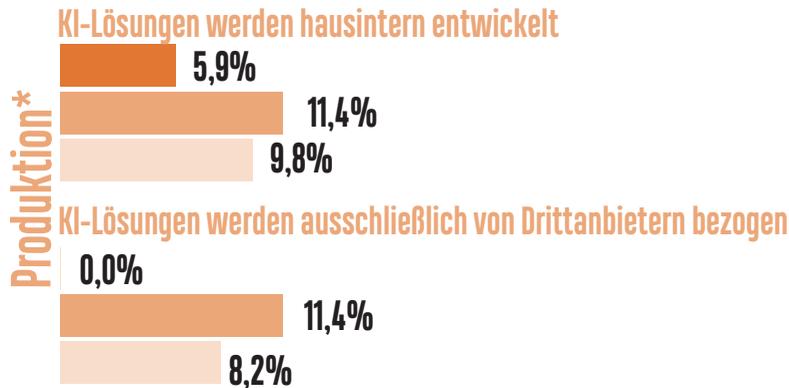
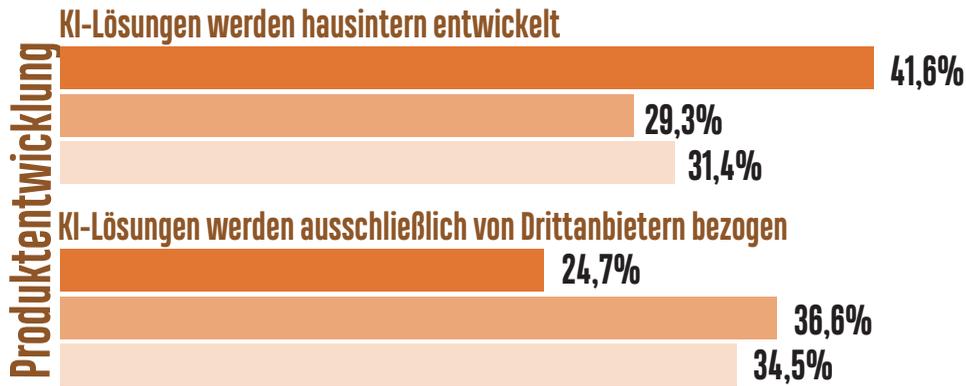
Hinsichtlich des Einsatzes von KI in der Produktentwicklung zeigt sich, dass über alle Startups hinweg zwei Drittel der befragten Unternehmen KI entweder selbst entwickeln oder von Drittanbietern nutzen, um innovative Produkte oder Dienstleistungen effizient zu entwickeln. Ein Blick auf die Deep-Tech-Startups zeigt, dass diese die entsprechenden KI-Lösungen sogar häufiger selbst entwickeln (41%) als von Dritten zukaufen (25%).

Am weitesten verbreitet ist KI in jungen Unternehmen bei Anwendungen, um betriebliche Prozesse zu verbessern, die bereits in 71% der Unternehmen eingesetzt werden. Solche Anwendungen werden häufiger von externen Anbietern bezogen (58%) und seltener (13%) von den Startups selbst entwickelt. In diesem Bereich gibt es kaum Unterschiede zwischen Deep-Tech-Startups und der Gruppe der anderen Startups.

Die Frage nach dem möglichen Einsatz von KI in der Produktion wurde nur denjenigen Startups gestellt, die über eine eigene Produktionsstätte verfügen und im ASM auch als Manufacturing Startups definiert werden. Derartige Anwendungen sind insgesamt noch wenig verbreitet und werden über alle Manufacturing Startups hinweg nur von 18% genutzt. Bei den Deep-Tech-Startups – die auch selbst produzieren – ist der Anteil mit 6% noch geringer. Diese Zurückhaltung beim Einsatz von KI in der Produktion kann auch damit zusammenhängen, dass Startups typischerweise noch nicht über große Produktionskapazitäten verfügen, die den Einsatz von KI rentabel machen würden.

Immerhin 44% aller Startups integrieren KI als elementare Komponente des Produkt- oder Dienstleistungsangebots, womit die Kund:innen die Funktionalität und den Nutzen von KI direkt selbst nutzen können. Um solche Angebote realisieren zu können, greifen die Startups am häufigsten auf eigene Entwicklungen zurück, wobei dieser Anteil bei den Deep-Tech-Startups mit 45% besonders hoch ist.

ENTWICKLUNG UND NUTZUNG VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ



*Nur Startups mit eigenen Produktionsstandorten wurden befragt.

Abb. 24: ASM Survey 2024 (Startups), n=446

KOOPERATION

Die überwiegende Mehrheit der Startups geht im Laufe ihrer Entwicklung Kooperationen mit Partnern ein, unter anderem auch, um Zugriff auf komplementäre Ressourcen und Kompetenzen zu erhalten. Lassen sich Unterschiede in der Partnerwahl zwischen Deep-Tech-Startups und anderen Startups feststellen?

Fast jedes Startup (95%) arbeitet mit mindestens einer Partnerorganisation zusammen, wobei die Befragung zeigt, dass die Startups mit einer Vielzahl unterschiedlicher Partner zusammenarbeiten. Über alle Startups hinweg spielt die Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) die größte Rolle (79%), gefolgt von Großunternehmen (53%) und Startups (49%). Diese Rangfolge hat sich

im Vergleich zur letzten Befragung nicht verändert und auch die Anteile haben sich nur geringfügig verschoben.

Die Häufigkeit der Kooperationen und teilweise auch die Kooperationspartner der Deep-Tech-Startups unterscheiden sich jedoch von jenen der anderen Startups. Sie setzen deutlich häufiger auf Kooperationen mit Großunternehmen (67%) und arbeiten auch häufiger mit ande-

ren Startups zusammen (56%). Darüber hinaus spiegelt sich ihr Bestreben, radikal neue Technologien zu kommerzialisieren, auch in einer intensiven Zusammenarbeit mit Hochschulen (69%) und Forschungseinrichtungen (53%) wider. Bemerkenswert ist auch, dass es in der Gruppe der Deep-Tech-Startups kein Startup gibt, das nicht mit mindestens einem Partner zusammenarbeitet.

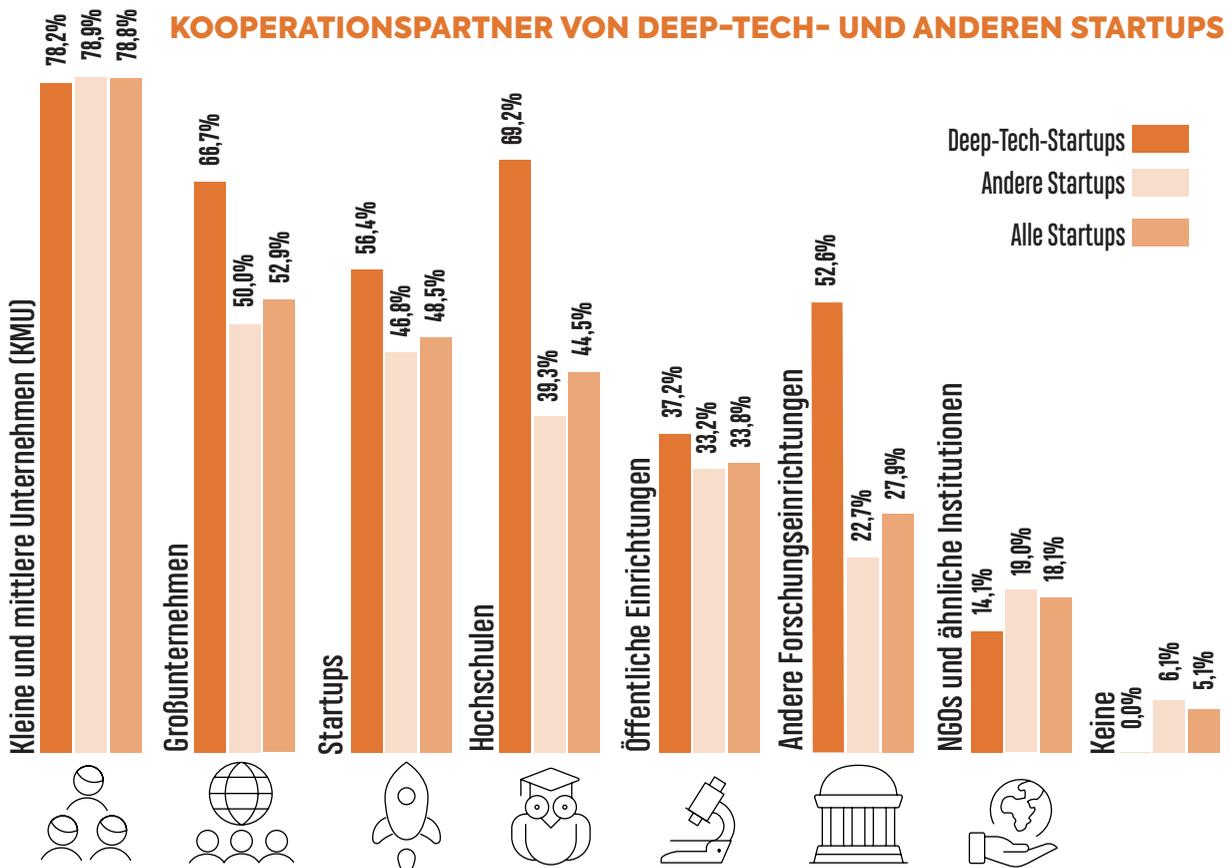


Abb. 25: ASM Survey 2024 (Startups), n=452

GRÜNDER:INNEN

GRÜNDUNGSTEAMS

Gründen ist in Österreich weiterhin Teamsache – die Mehrheit der Startups wird von mehr als einer Person ins Leben gerufen. Nach einem kurzfristigen Rückgang des Gründerinnenanteils zeigt sich in diesem Jahr wieder ein positiver Trend.

74% der Startups werden von Teams gegründet. Diese Dynamik verstärkt sich besonders im Deep-Tech-Bereich, in dem 84% der Gründungen auf Teams entfallen. Neben der Analyse der Zusammensetzung der Teams wird im ASM auch der Anteil der Frauen an der Grundgesamtheit der Gründer:innen erhoben. Nach einem erstmaligen Rückgang des Gründerinnenanteils im Jahr 2023 (von 19% auf 17%) zeigen die aktuellen Daten 2024 wieder einen

positiven Trend. Mit 22% liegt er deutlich über dem Vorjahreswert, was einer Steigerung von fast 5 Prozentpunkten entspricht. Gleichzeitig wagt ein größerer Anteil an Frauen den Schritt als Einzelgründerin (Anstieg um 3 Prozentpunkte), während der Anteil gemischter Teams im Vergleich zum Vorjahr nur leicht gestiegen ist. Insgesamt ist bei 37% der Gründungen mindestens eine Frau involviert.

Obwohl gemischte Teamgrün-

dungen auch bei Deep-Tech-Startups häufiger vorkommen, wird doch mehr als jedes zweite Deep-Tech-Startup von rein männlichen Teams gegründet.

Trotz bestehender Herausforderungen zeigt der Anstieg des Gründerinnenanteils, dass Frauen immer mehr ihren Platz in der österreichischen Gründungsszene einnehmen und diese nachhaltig mitgestalten.

GRÖSSE UND ZUSAMMENSETZUNG DER GRÜNDUNGSTEAMS VON DEEP-TECH- UND ANDEREN STARTUPS

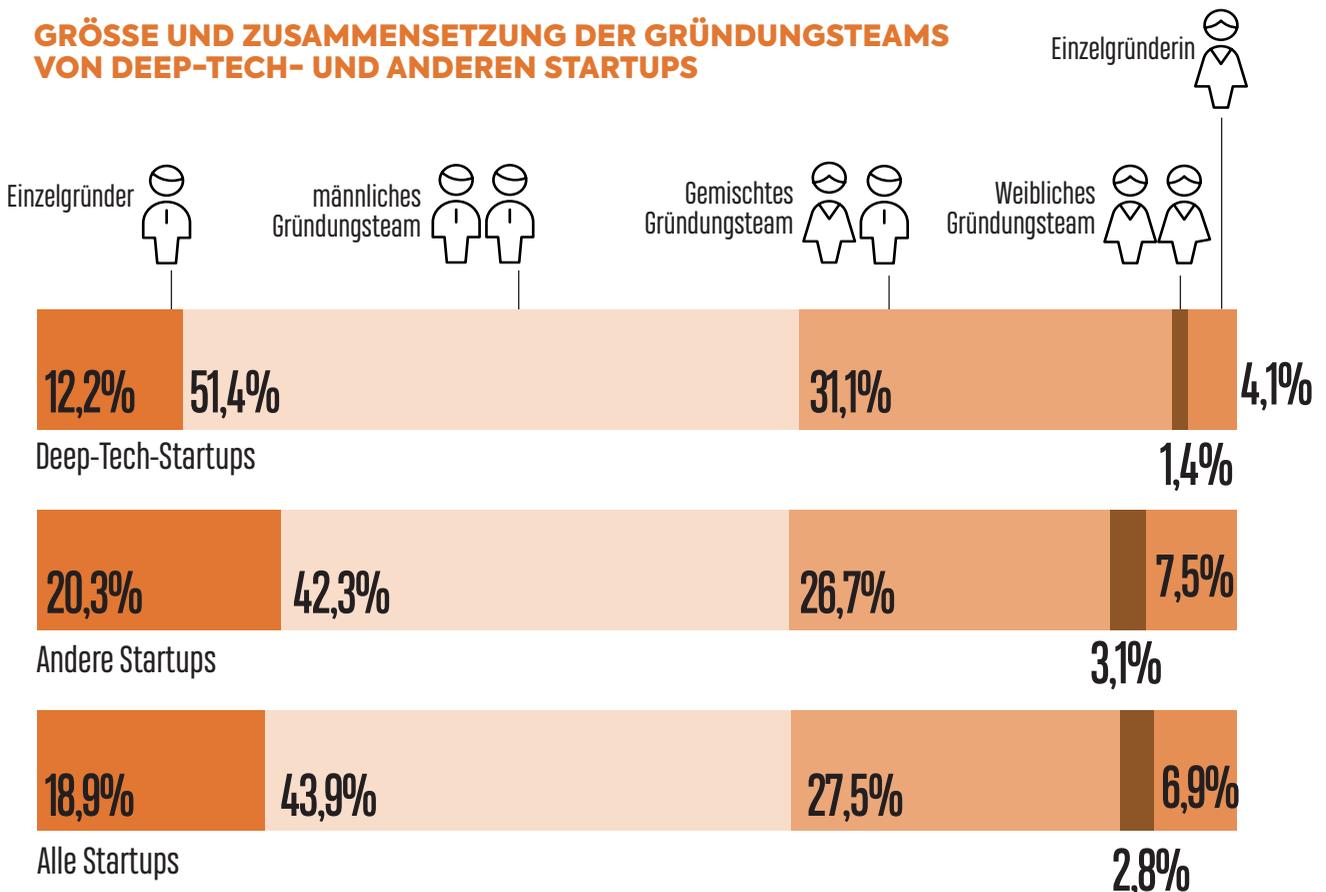


Abb. 26: ASM Survey 2024 (Startups), n=433

NATIONALITÄT

Die Daten des ASM zeigen: Die österreichische Gründungsszene wird internationaler. Besonders für Personen aus dem europäischen Ausland scheint Österreich ein attraktiver Gründungsstandort zu sein. Können wir diesen Trend noch verstärken?

Der Großteil der Gründer:innen in Österreich hat nach wie vor die österreichische Staatsbürgerschaft. Im Jahr 2024 beträgt ihr Anteil 81%, was einem leichten Rückgang im Vergleich zu 2022 (84%) entspricht. Der kurzfristige Anstieg im Jahr 2022 im Vergleich zu 2020 lässt sich vor allem auf die Auswirkungen der Corona-

Pandemie zurückführen. Dies zeigt, dass der österreichische Startup-Sektor nach der Krise wieder internationaler wird.

Besonders auffällig ist der Anstieg der Gründer:innen aus anderen EU-Ländern (von 5% im Jahr 2020 auf 6% im Jahr 2024) sowie aus außereuropäischen Ländern, deren Anteil sich mehr

als verdoppelt hat (von 1% auf 3%). Diese Entwicklung unterstreicht, dass Österreich für internationale Gründer:innen zunehmend attraktiver wird – sei es durch gezielte Förderprogramme, ein wachsendes Startup-Ökosystem oder verbesserte Rahmenbedingungen für ausländische Talente.

NATIONALITÄT DER GRÜNDER:INNEN IM ZEITVERLAUF

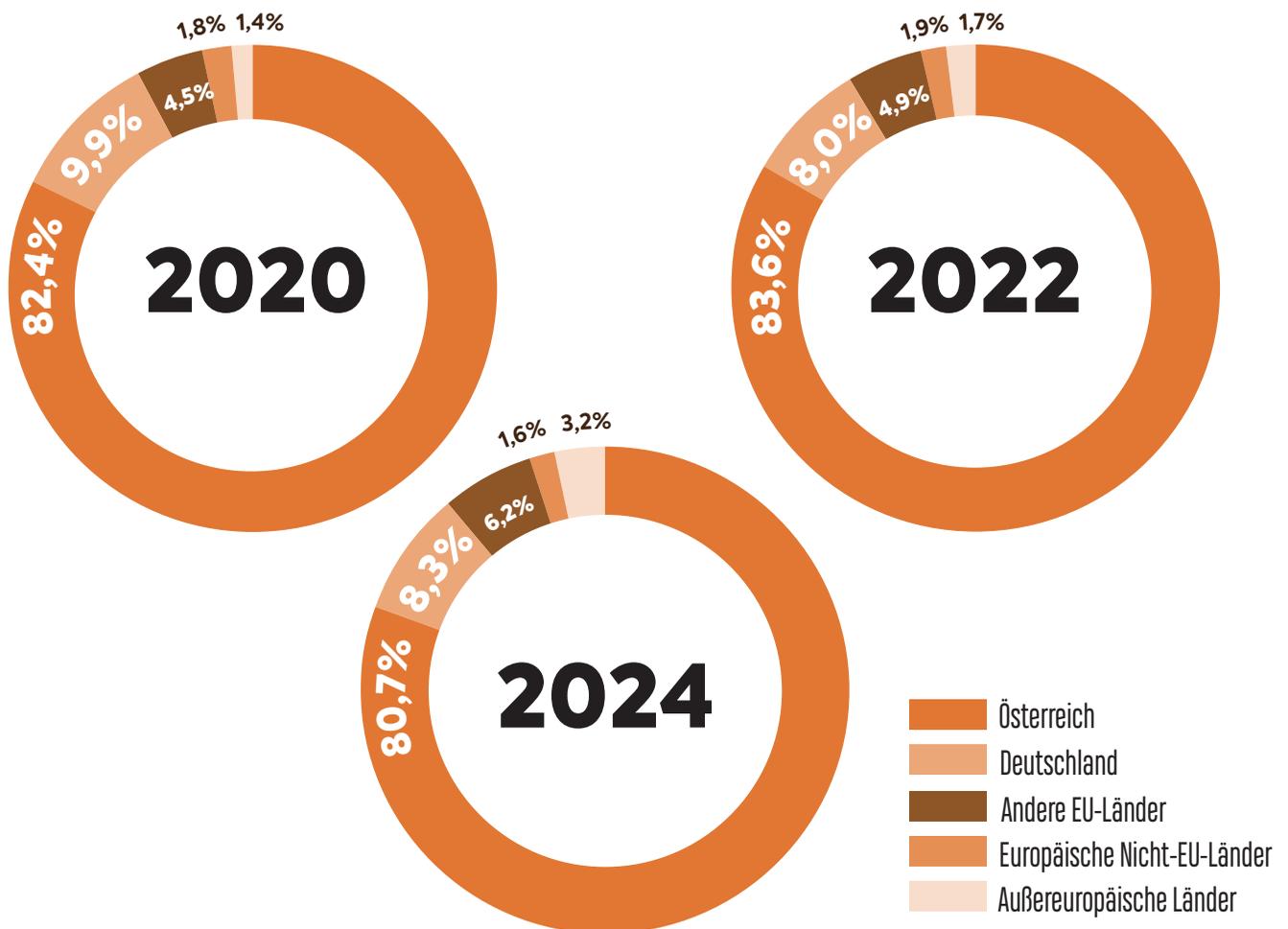


Abb. 27: ASM Survey 2020, 2022, 2024 (Gründer:innen), n= 507/591/627

GRÜNDUNGSABSICHT

Im ASM 2024 wurde erstmals abgefragt, wann der Impuls zum Gründen entstand. Wir wollten von unseren Befragten wissen: „Wann hast du zum ersten Mal darüber nachgedacht, zu gründen?“

Die Antworten auf diese Frage zeigen: Der Wunsch zu gründen entsteht oft schon früh. Mehr als 50% der Gründer:innen hatten bereits vor ihrem Karrierestart den Impuls, ein Unternehmen zu gründen. Besonders auffällig ist, dass die befragten Gründer schon früher über den Karriereweg Unternehmer nachgedacht haben als die Gründerinnen: 61% der Männer verspürten den Wunsch zu gründen bereits in ihrer Jugend oder während der Ausbildung – bei Frauen sind es mit 49% deutlich weniger.

Nicht in der Abbildung ausge-

wiesen, aber besonders interessant: Bei-Deep-Tech-Gründer:innen entsteht die Gründungsabsicht während der Ausbildung – mehr als 30% gaben an, während des Studiums über eine Gründung nachgedacht zu haben.

Wenngleich es nicht überrascht, dass bei den unter 25-Jährigen 62% bereits in der Jugend und weitere 31% während des Studiums den Wunsch verspürten, ein Unternehmen zu gründen, ist eine andere Entwicklung besonders interessant: Selbst bei Gründer:innen über 55 Jahren hatten knapp

39% schon vor Karrierestart die Idee einer Gründung, auch wenn sie diesen Schritt erst viele Jahre später realisierten (nicht dargestellt).

Diese Zahlen unterstreichen, dass die Förderung von Entrepreneurship im Bildungssystem einen echten Unterschied machen kann. Um die Startup-Szene langfristig breiter aufzustellen, ist es entscheidend, die Karriereoption Gründung frühzeitig in der Gesellschaft zu verankern und insbesondere junge Frauen in ihrem Gründungswunsch zu bestärken.

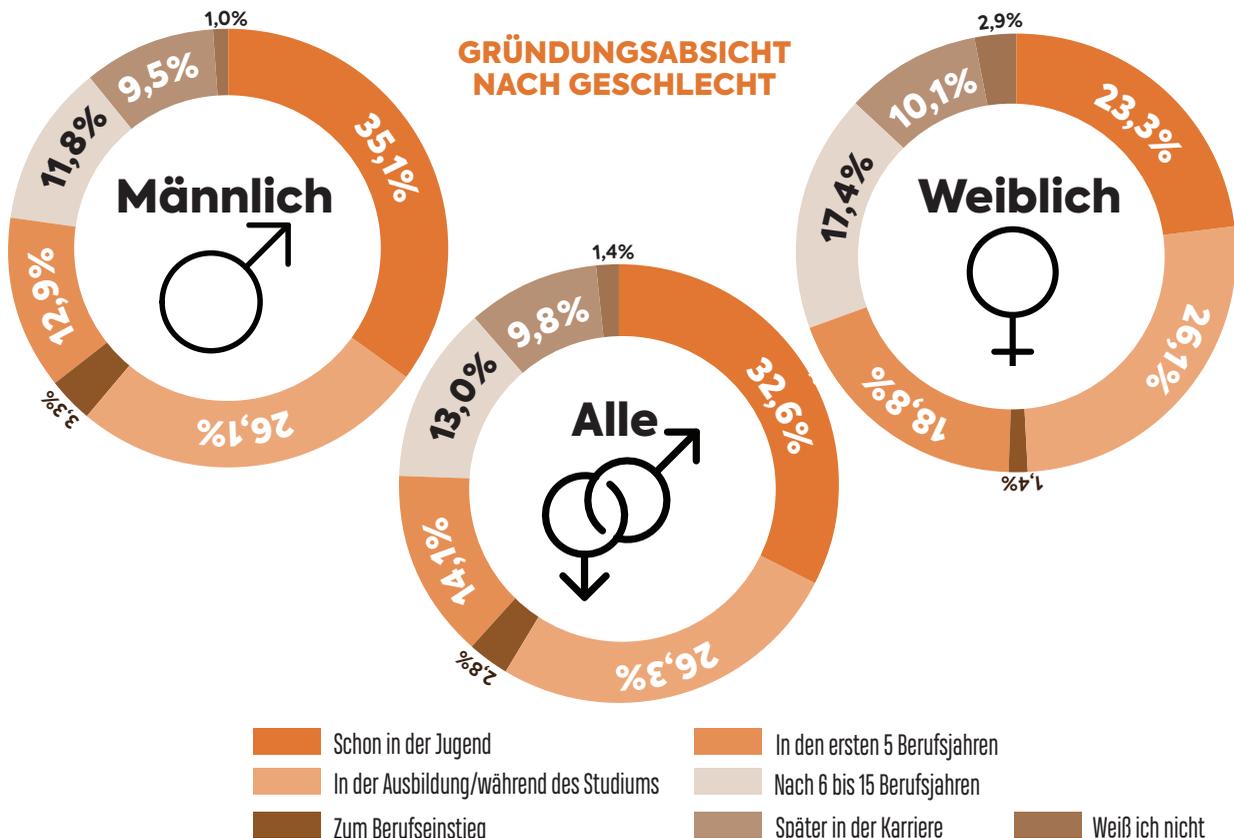


Abb. 28: ASM Survey 2024 (Gründer:innen), n=632

MITARBEITER:INNEN

UNTERNEHMENSGRÖSSE

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld spiegelt sich auch in Hinblick auf die Anzahl der Mitarbeiter:innen wider, die im Rahmen des ASM in Beschäftigungsgrößenklassen dargestellt wird.

Für die Analyse der Unternehmensgröße wurden in diesem Jahr Informationen aus der ASM Datenbank genutzt, um die Datengrundlage zu verbreitern und die Repräsentativität zu verbessern. Ein Blick auf die Mitarbeiter:innen-Statistik zeigt, dass es im Vergleich zu den Vorjahren einen deutlichen Trend zu mehr kleinen Startups gegeben hat. Beispielsweise beträgt der Anteil der Startups mit bis zu zwei Mitarbeiter:innen nun 41%. Ein geringer Zuwachs ist auch bei

Startups mit einer Mitarbeiter:innenanzahl von drei bis fünf gegeben, beinahe jedes vierte Startup fällt in diese Kategorie. Gleichzeitig ist der Anteil der Gruppe der größten Startups mit 20 bis 49 Mitarbeiter:innen auf 7% und die Gruppe der Startups mit mehr als 50 Mitarbeiter:innen auf 4% zurückgegangen. Hierbei zeigen sich sowohl die schwierige Finanzierungslage als auch die zunehmenden Möglichkeiten der Automatisierung. Der Blick auf die Gruppe

der Deep-Tech-Startups zeigt, dass diese größer sind (hier nicht dargestellt). Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter:innen liegt laut aktuellen Daten nun bei 9,5 (exklusive Gründer:innen).

Im Rahmen des ASM wird auch regelmäßig der Anteil der Frauen an den Beschäftigten erfasst. Die Frauenquote ist von 37% auf 34% gesunken. Gleichzeitig liegt die Teilzeitquote bei 45%, was auf die zunehmende Bedeutung flexibler Arbeitsmodelle hindeutet.

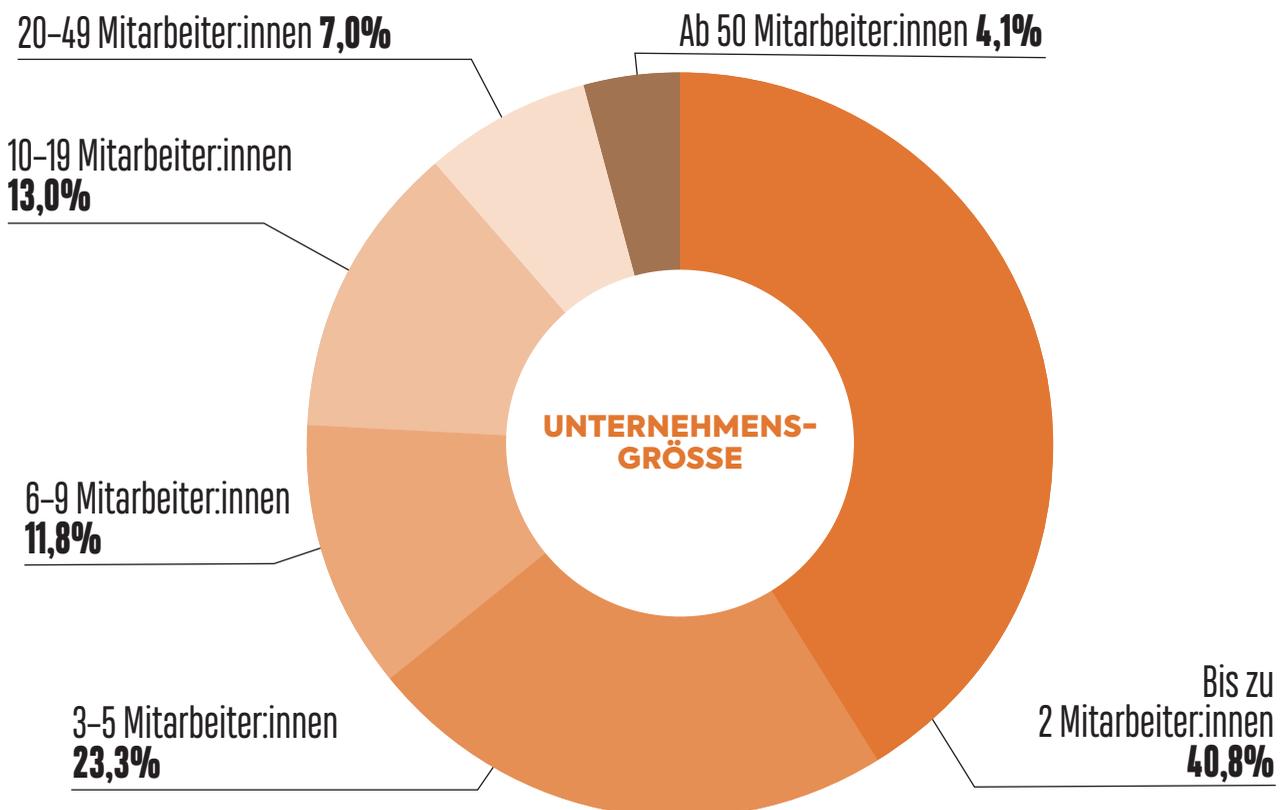


Abb. 29: ASM Survey 2022–2024 (Startups), n=868

GEPLANTE NEUEINSTELLUNGEN

Trotz des aktuell vielfach schwierigen wirtschaftlichen Umfelds planen viele Startups im kommenden Jahr Neueinstellungen. Ein Großteil von ihnen zeigt sich optimistisch und beabsichtigt, neue Mitarbeiter:innen einzustellen – insbesondere Deep-Tech-Startups präsentieren sich dabei besonders wachstumsorientiert.

Hinsichtlich der geplanten Neueinstellungen sind die österreichischen Startups zuversichtlich. Insgesamt planen 79% der Startups, zusätzliche Mitarbeiter:innen einzustellen, während 19% keine Änderungen vornehmen

möchten. Nur rund 2% rechnen mit einem Abbau von Arbeitsplätzen. Deep-Tech-Startups zeigen sich dabei besonders expansiv: 86% planen Neueinstellungen, im Vergleich zu 78% bei anderen Startups. Die durch-

schnittliche Anzahl geplanter Neueinstellungen liegt bei 3,9 Mitarbeiter:innen und ist bei Deep-Tech-Startups mit 4,4 etwas höher.

GEPLANTE NEUEINSTELLUNGEN VON DEEP-TECH- UND ANDEREN STARTUPS

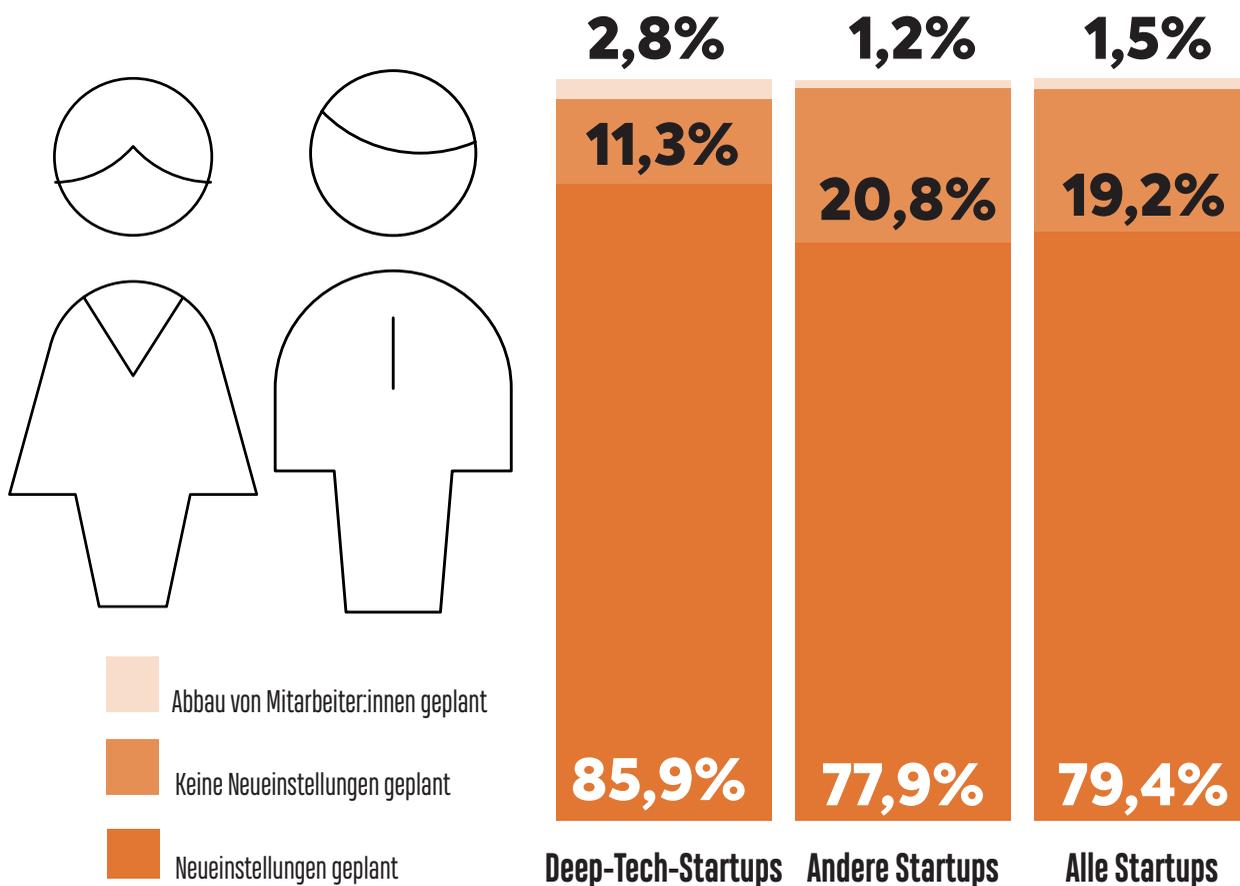


Abb. 30: ASM Survey 2024 (Startups), n=402

REKRUTIERUNG

Recruiting stellt weiterhin eine große Herausforderung für viele Startups dar. Im Zuge des ASM wurde analysiert, welche Positionen derzeit besonders schwer zu besetzen sind.

Es zeigt sich, dass Sales-Positionen erstmals am schwierigsten zu besetzen sind – über 38% der Startups haben dabei Probleme (+8 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr). Auch IT-Fachkräfte sind weiterhin nicht einfach zu finden (38%), hier zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr allerdings ein deutlicher Rückgang – damals hatten noch 40% der Startups

Probleme beim IT-Recruiting. Deep-Tech-Startups sehen zusätzlich große Herausforderungen bei der Besetzung von Produktentwicklungs-Positionen (41%), während auch hier Sales eine zentrale Schwierigkeit bleibt.

Im Rahmen des diesjährigen ASM wurde auch das Ausmaß der Nutzung von Homeoffice abgefragt, ein wichtige Maßnahme, die

auch die Attraktivität von Startups als Arbeitgeber stärken kann. Die Arbeitsumgebung der Startups verändert sich ebenfalls. Während 29% aller Startups angeben, gar kein Homeoffice zu nutzen, sind 41% zu mehr als 50% im Homeoffice. Dies zeigt, dass flexiblere Arbeitsmodelle immer wichtiger werden, um qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen und zu binden.

QUALIFIKATIONSPROFIL DER NACHGEFRAGTEN PERSONEN VON DEEP-TECH- UND ANDEREN STARTUPS

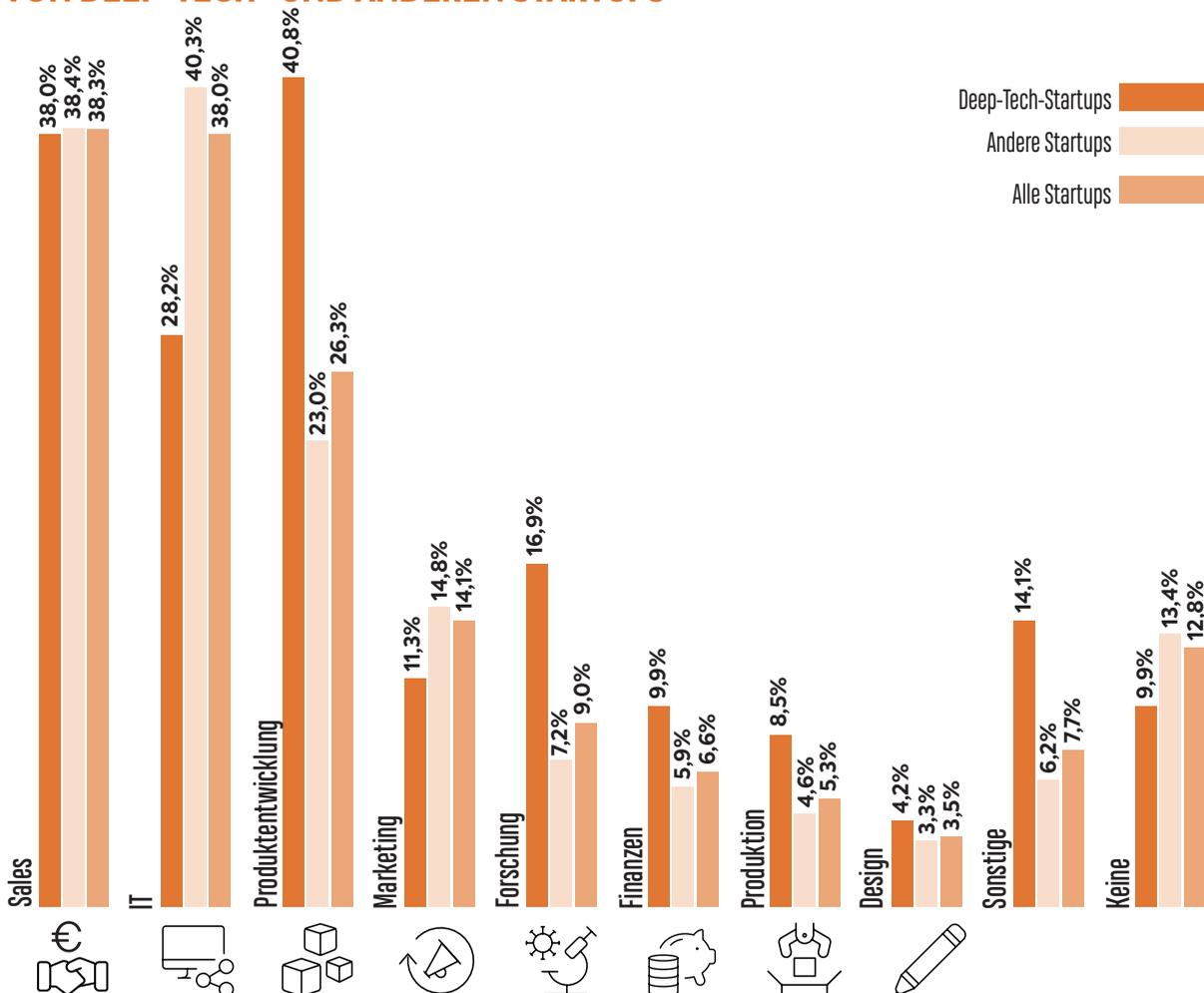


Abb. 31: ASM Survey 2024 (Startups), n=376

MÄRKTE & INTERNATIO- NALISIERUNG

MÄRKTE

Österreich zählt zu den exportstärksten Ländern der Welt und belegt bei den Pro-Kopf-Exporten unter den EU-Staaten Platz sechs. Die Ergebnisse des aktuellen ASM zeigen einmal mehr, dass auch der österreichische Startup-Sektor stark international ausgerichtet ist; eine Entwicklung, die besonders von Deep-Tech-Startups getrieben wird.

74% der österreichischen Startups sind bereits auf internationalen Märkten aktiv und erwirtschaften Umsätze im Ausland. Besonders hoch ist dieser Anteil bei Deep-Tech-Startups, von denen 83% grenzüberschreitend tätig sind.

Auffällig ist zudem der hohe Anteil an „Born Globals“, also Startups, die von Anfang an international ausgerichtet sind und einen Großteil ihrer Umsätze im Ausland erwirtschaften. 38% der österreichischen Startups erzielen mehr als 50% ihres Umsatzes durch Exporte. Besonders stark ist ihr Anteil bei Deep-Tech-Startups: 35% von ihnen erwirtschaften sogar über 90% ihres Umsatzes auf internationalen Märkten.

Der österreichische Heimatmarkt spielt vor allem in der frühen Phase eines Startups eine wichtige Rolle. In den letzten Jahren lag der durchschnittliche Inlandsumsatz bei 61%. Nachdem im Vorjahr mit 62% der höchste Wert seit Beginn der ASM-Erhebungen 2018 verzeichnet worden war, zeigt die aktuelle Erhebung einen Rückgang um 3 Prozentpunkte auf 59%. Das deutet darauf hin, dass Exportmärkte für Startups im letzten Jahr an Bedeutung gewonnen haben.

Das EU-Ausland ist mit einem Anteil von 29% am gesamten Umsatz der wichtigste Exportmarkt. Nach einem kontinuierlichen Rückgang der Umsätze mit anderen EU-Ländern bis 2023 verzeichnet der aktuelle Report einen Anstieg um 3 Prozentpunkte und entspricht dem langjährigen Durchschnitt von 29%. Insgesamt erwirtschaften österreichische Startups 70% ihres Exportumsatzes in der EU.

Der Handel mit europäischen Ländern außerhalb der EU nimmt ebenfalls zu: Ihr Anteil am Gesamtumsatz stieg von 3% auf 4%. In Übersee bleibt Nordamerika (inkl. Mexiko) mit einem stabilen Umsatzanteil von 5% der wichtigste Markt. Afrika und Südamerika verzeichnen die höchsten Wachstumsraten unter den nicht-europäischen Absatzregionen, wenngleich von einem niedrigen Ausgangsniveau.

Deep-Tech-Startups weisen eine deutlich höhere Exportquote auf als andere Startups. Ihr durchschnittlicher Exportanteil liegt bei 58%. Das sind 20 Prozentpunkte mehr als bei den anderen Startups. Dieser Unterschied zeigt sich über alle Regionen hinweg, besonders stark jedoch in europäischen Märkten außerhalb der EU. Dort beträgt ihr Umsatzanteil 7% und ist damit mehr als doppelt so hoch wie bei den anderen Startups.

AKTUELLE MÄRKTE IN PROZENT IM ZEITVERLAUF

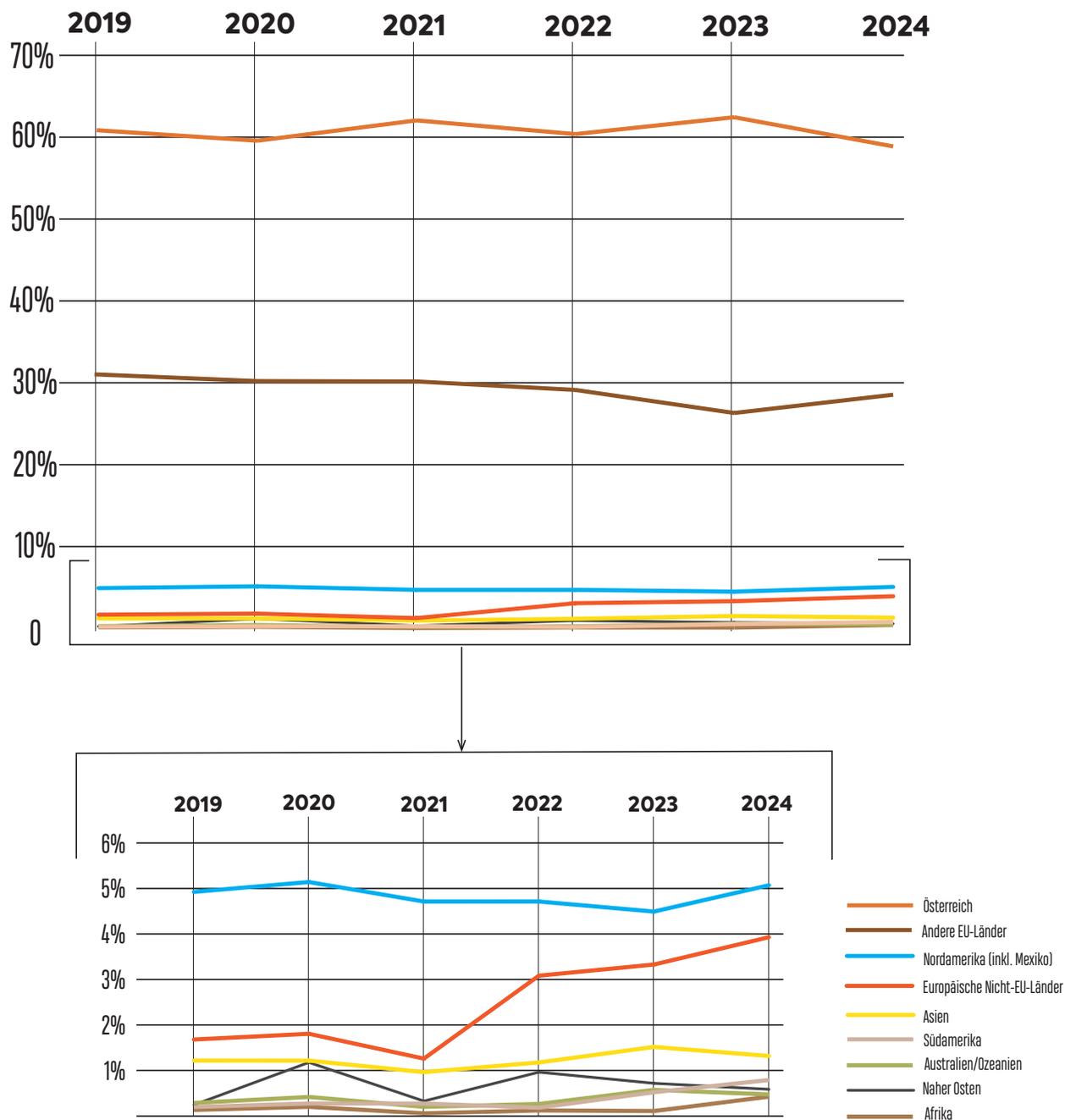


Abb. 32: ASM Survey 2019–2024 (Startups), n=381/380/369/384/413/371

INTERNATIO- NALISIERUNG

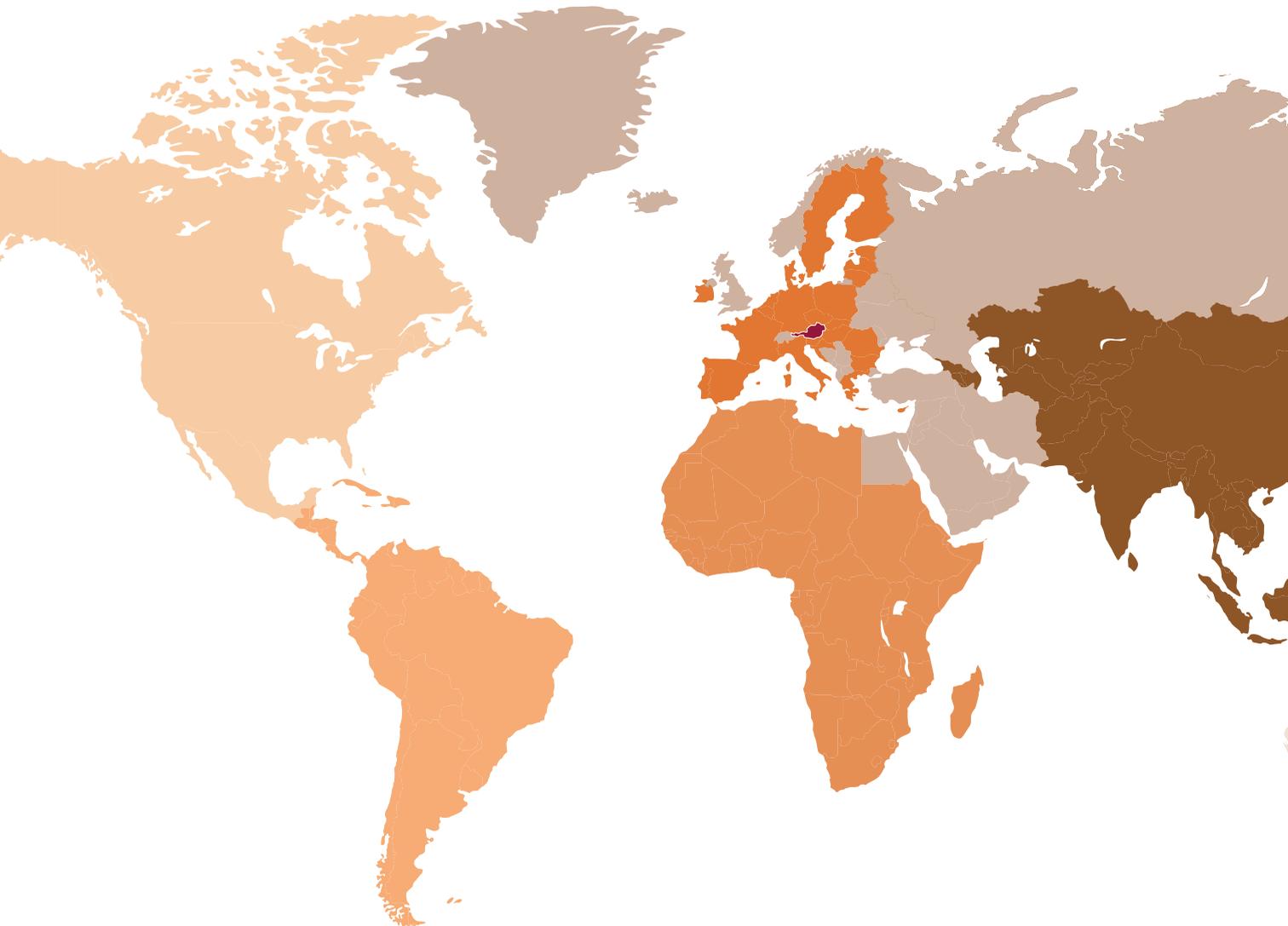
Neben ihren bisherigen Exportaktivitäten wurden die Startups auch zu ihren geplanten Internationalisierungsschritten befragt. Die Ergebnisse zeigen einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr und bestätigen, dass die Erschließung neuer Märkte weiterhin ein zentrales Wachstumsziel für österreichische Startups bleibt.

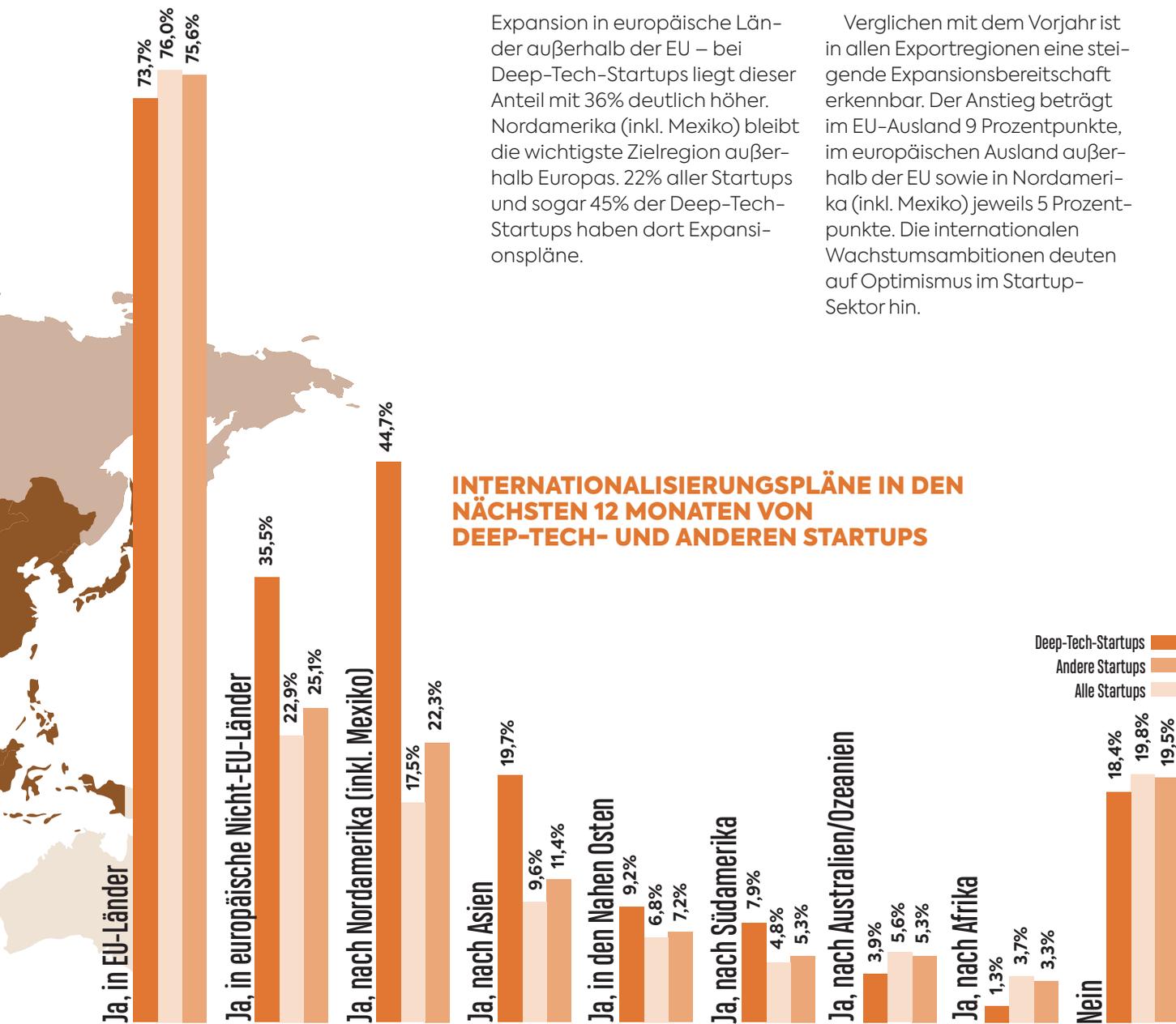
Insgesamt haben 81% der Startups Expansionspläne für neue internationale Märkte – ein Anstieg von 3 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Bemerkenswert ist, dass 18% erstmals eine internati-

onale Expansion planen. Das bedeutet, dass 92% aller österreichischen Startups bereits international aktiv sind oder dies kurzfristig vorhaben.

Die EU bleibt der zentrale Ziel-

markt für österreichische Startups. 76% der Startups wollen in den kommenden zwölf Monaten in weitere EU-Länder expandieren (Deep-Tech-Startups: 74%). 25% der Startups planen eine





Expansion in europäische Länder außerhalb der EU – bei Deep-Tech-Startups liegt dieser Anteil mit 36% deutlich höher. Nordamerika (inkl. Mexiko) bleibt die wichtigste Zielregion außerhalb Europas. 22% aller Startups und sogar 45% der Deep-Tech-Startups haben dort Expansionspläne.

Verglichen mit dem Vorjahr ist in allen Exportregionen eine steigende Expansionsbereitschaft erkennbar. Der Anstieg beträgt im EU-Ausland 9 Prozentpunkte, im europäischen Ausland außerhalb der EU sowie in Nordamerika (inkl. Mexiko) jeweils 5 Prozentpunkte. Die internationalen Wachstumsambitionen deuten auf Optimismus im Startup-Sektor hin.

Abb. 33: ASM Survey 2024 (Startups), n=430



UMSATZ & FINANZIERUNG

UMSATZ UND UMSATZWACHSTUM

Im Rahmen des ASM wurden die aktuellen Umsätze und das geplante Umsatzwachstum untersucht. Drei Viertel der Startups erwirtschaften bereits Umsätze. Während im Vergleich zum Vorjahr mehr Startups bereits erste Umsätze generieren, zeigt sich in höheren Umsatzklassen eine leichte Abschwächung. Die Wachstumserwartungen bleiben hoch, wenngleich sie sich im Vergleich zum Vorjahr leicht eingetrübt haben.

Aktuell sind 25% der österreichischen Startups noch ohne Umsätze. Besonders auffällig ist der Unterschied zwischen Deep-Tech-Startups und anderen Startups: 41% der Deep-Tech-Startups haben noch keine Umsätze, fast doppelt so viele wie bei den anderen Startups (21%).

27% der Startups erwirtschafteten

bis zu 50.000 Euro (Vorjahr 24%). 32% erzielten einen Umsatz zwischen 50.000 und 500.000 Euro (2023: 29%). Insgesamt wuchs der Anteil der Startups mit Umsätzen bis zu einer halben Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr um 7 Prozentpunkte auf 59%.

In der Umsatzkategorie bis 1 Mio. Euro liegt der Anteil der Deep-Tech-Startups mit 46% um 23 Prozentpunkte niedriger als bei den anderen Startups (69%). 14% der Deep-Tech-Startups erwirtschaften bereits mehr als 1 Mio. Euro. Dieser Anteil ist um 4 Prozentpunkte höher als bei den anderen Startups. Insgesamt ist der Anteil der Startups mit einem Umsatz über 1 Mio. Euro jedoch leicht zurückgegangen (10% vs. 13% im

Vorjahr). Weitgehend stabil blieb der Anteil der Startups mit einem Umsatz zwischen 500.000 und 1 Mio. Euro (6%). Einen Rückgang verzeichnet die Umsatzkategorie 1 Mio. bis 3 Mio. Euro (-2 Prozentpunkte).

Die Wachstumserwartungen sind weiterhin ambitioniert, aber verhaltener als im Vorjahr. 26% der Startups gehen davon aus, ihren Umsatz in den kommenden 12 Monaten zu verdoppeln (2023: 42%), während 22% sogar eine Verdreifung anstreben (2023: 19%). Besonders ambitioniert zeigen sich die Deep-Tech-Startups: 31% rechnen mit einem Umsatzwachstum von mindestens 100%. 29% erwarten eine Steigerung um mindestens 200% innerhalb eines Jahres.

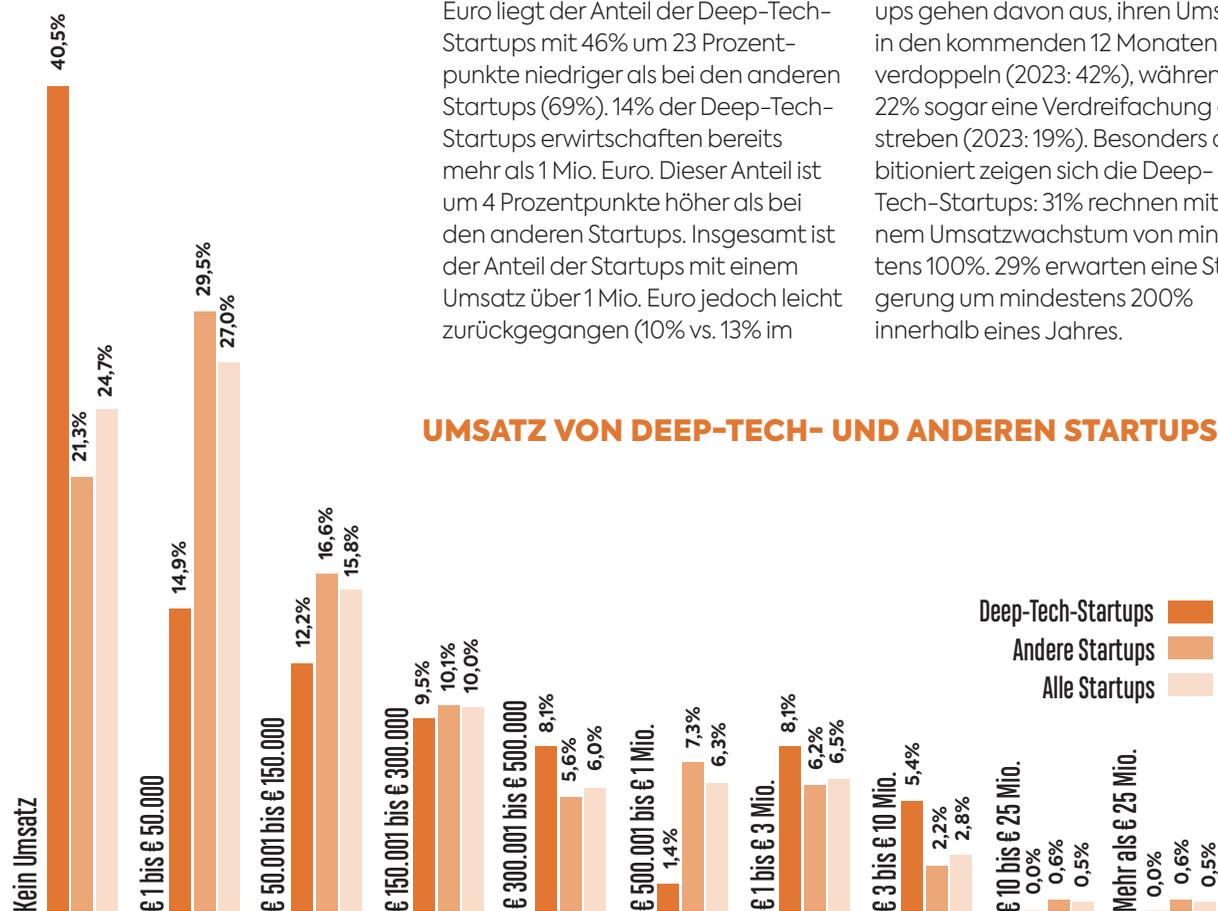


Abb. 34: ASM Survey 2024 (Startups), n=430

PROFITABILITÄT

Der Weg von der Idee zum ersten Umsatz und letztlich zu Profitabilität kann je nach Branche und Geschäftsmodell erheblich variieren. Viele Startups priorisieren in der frühen Phase Wachstum statt kurzfristiger Gewinne und investieren gezielt in die Skalierung ihres Geschäfts.

38% der Startups sind bereits profitabel oder haben die Gewinnzone erreicht. Dies entspricht einem Rückgang von 3 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig stieg der Anteil jener Startups, die den Break-even innerhalb der nächsten zwei Jahre erreichen wollen, von 39% auf 45%. Diese Entwicklung deckt sich mit den Befunden zu

den verstärkten Internationalisierungsplänen vieler Startups in den nächsten 12 Monaten. Der Anteil der Startups, die den Break-even erst in mehr als zwei Jahren erwarten, ist von 20% (2023) auf 17% gesunken.

Der Vergleich der Deep-Tech-Startups mit den anderen Startups zeigt deutliche Unterschiede. Nur 13% sind bereits profitabel,

verglichen mit 24% der anderen Startups. Nahezu gleich ist der Anteil jener Startups, die den Break-even in den nächsten zwei Jahren anstreben (Deep-Tech: 44%, andere Startups: 45%). Deutlich höher ist hingegen der Anteil der Deep-Tech-Startups, die erst in mehr als zwei Jahren profitabel sein wollen (34% vs. 14% bei anderen Startups).

PROFITABILITÄT VON DEEP-TECH- UND ANDEREN STARTUPS

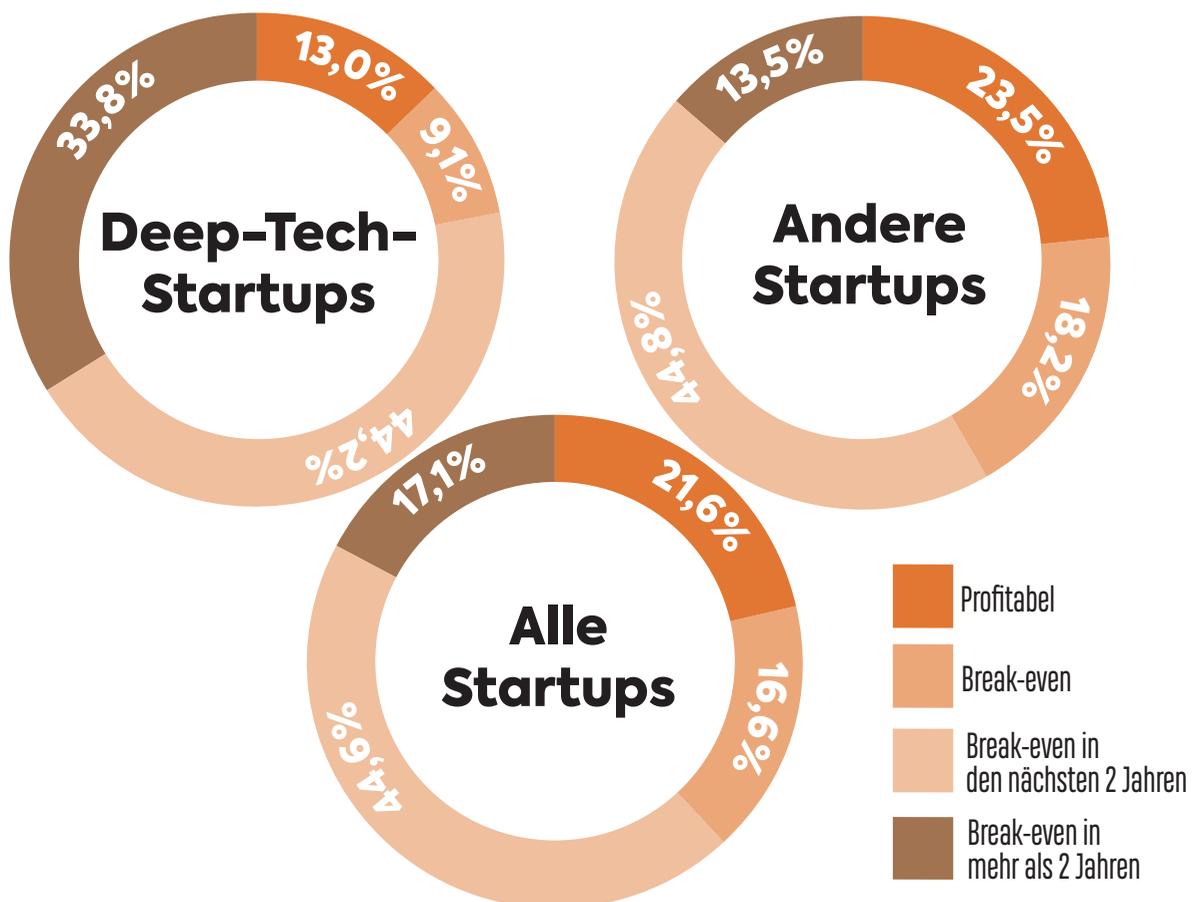
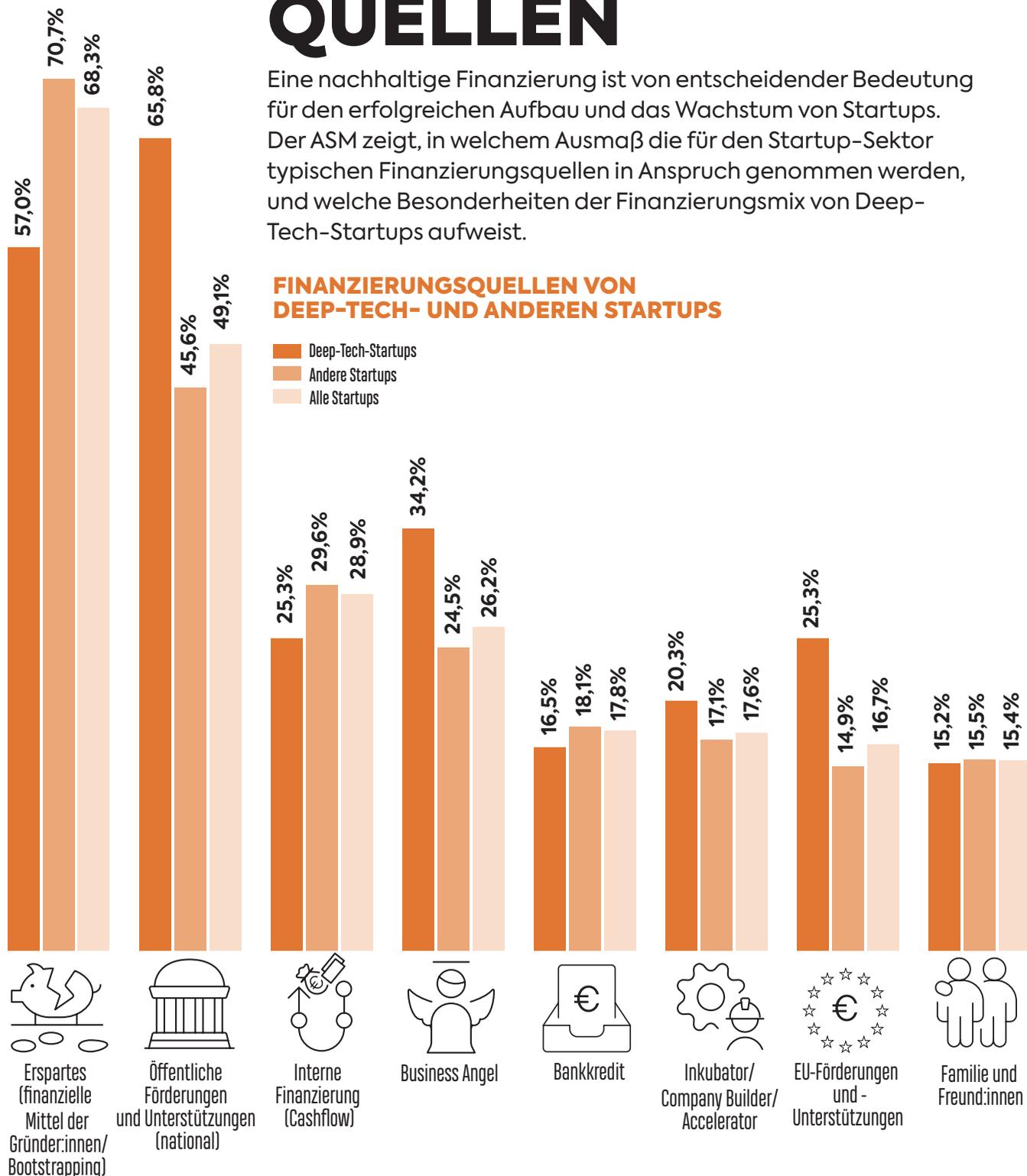


Abb. 35: ASM Survey 2024 (Startups), n=439

FINANZIERUNGS- QUELLEN

Eine nachhaltige Finanzierung ist von entscheidender Bedeutung für den erfolgreichen Aufbau und das Wachstum von Startups. Der ASM zeigt, in welchem Ausmaß die für den Startup-Sektor typischen Finanzierungsquellen in Anspruch genommen werden, und welche Besonderheiten der Finanzierungsmix von Deep-Tech-Startups aufweist.

FINANZIERUNGSQUELLEN VON DEEP-TECH- UND ANDEREN STARTUPS



Nach wie vor steht Bootstrapping, also die Finanzierung aus eigenen Mitteln der Gründer:innen, an erster Stelle: 68% der Startups setzen auf diese Finanzierungsform, ein Plus von 2 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. An zweiter Stelle folgen öffentliche Förderungen auf nationaler Ebene, die von 49% der Startups genutzt werden, allerdings mit einem Rückgang von 3 Prozentpunkten. Die interne Finanzierung aus dem Cashflow bleibt mit 29% unverändert auf Platz drei.

Ein Vergleich der Finanzierungsquellen von Deep-Tech-Startups und anderen Startups zeigt jedoch deutliche Unterschiede. 66% der Deep-Tech-Startups erhalten finanzielle Unterstützung durch nationale Förderprogramme (andere Startups: 46%). Damit ist dies ihre wichtigste Finanzierungsquelle. Die Finanzierung aus eigenem Ersparnen liegt mit 57% auf Platz zwei (andere Startups: 71%).

An dritter Stelle folgt die Finanzierung durch Business Angels, die von 34% der Deep-Tech-Startups genutzt wird (andere Startups: 25%). Insgesamt ist bei der Finanzierung durch Business Angels gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von 2 Prozentpunkten zu beobachten.

Auch die finanzielle Unterstützung durch Inkubatoren, Company Builder und Accelerator-Programme ist rückläufig. 18% der Startups nutzen diese Finanzierungsquelle. Das ist ein Rückgang von 4 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr.

Deep-Tech-Startups bewerten EU-Förderungen (25%) als wichtiger als andere Startups (15%), während die interne Finanzierung aus dem Cashflow von den anderen Startups mit 30% etwas stärker genutzt wird (Deep-Tech-Startups: 25%).

Venture Capital (VC) und strategische Investoren haben für Deep-Tech-Startups eine deutlich größere Bedeutung: 18% der Deep-Tech-Startups nutzen Venture Capital, verglichen mit 11% bei anderen Startups. Strategische Investoren spielen für Deep-Tech-Startups eine ebenso große Rolle wie Venture

Capital (18%), während dieser Anteil bei anderen Startups mit 6% deutlich geringer ist.

Die finanzielle Unterstützung durch Familienmitglieder und Freund:innen ist für Deep-Tech-Startups (15%) und andere Startups (16%) von ähnlich großer Bedeutung. Insgesamt lässt sich bei dieser Finanzierungsquelle im Vergleich zum Vorjahr jedoch ein Rückgang von 5 Prozentpunkten beobachten. Bankkredite werden wie im Vorjahr von 18% der Startups genutzt.

Weitere Finanzierungsquellen wie Revenue-Based Financing, Crowdfunding/Crowdinvesting und Venture Debt werden von jeweils weniger als 10% aller Startups genutzt, wobei sich leichte Veränderungen gegenüber dem Vorjahr zeigen. Revenue-Based Financing und Venture Debt haben um jeweils 1 Prozentpunkt zugelegt. Crowdfunding/Crowdinvesting bleibt stabil bei 5%. Erstmals wurde auch Corporate Venturing gesondert erfasst: 3,5% aller Startups nutzen diese Finanzierungsquelle. Während 4% der anderen Startups auf Corporate Venturing setzen, liegt dieser Anteil bei Deep-Tech-Startups lediglich bei 1%.

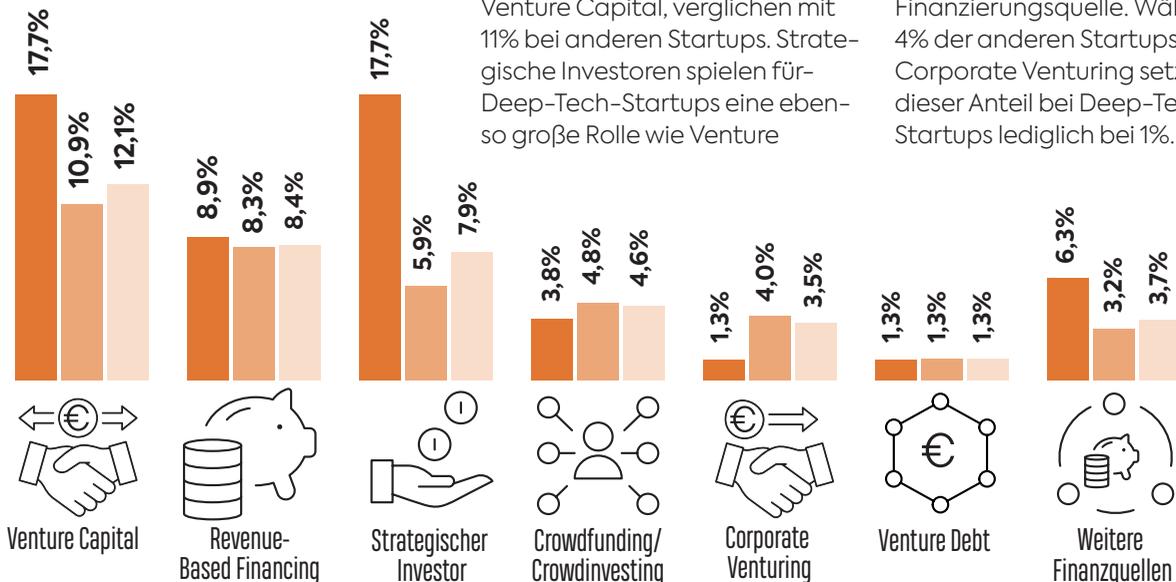


Abb. 36: ASM Survey 2024 (Startups), n=454

ÖFFENTLICHE FÖRDERUNGEN

Öffentliche Förderungen und Unterstützungen bleiben eine zentrale Finanzierungsquelle für österreichische Startups – insbesondere im europäischen Vergleich. Mehr als die Hälfte der Startups haben bereits öffentliche Mittel erhalten. Dennoch zeigt der aktuelle ASM einen leichten Rückgang bei der Nutzung dieser Förderungen und Unterstützungen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Startups, die öffentliche Finanzierung erhalten haben, um 5 Prozentpunkte auf 52% gesunken. Die Ergebnisse zeigen, dass die Inanspruchnahme von öffentlichen Förderungen und Unterstützungen bei Deep-Tech-Startups weit stärker ausgeprägt ist als bei den anderen Startups. Während 70% der Deep-Tech-Unternehmen eine öffentliche Finanzierung erhalten haben, liegt dieser Anteil bei den anderen Startups bei 49%. Das unterstreicht die Bedeutung öffentlicher Unterstützung insbesondere für forschungsintensive Gründungen.

65% aller geförderten Startups wurden von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) unterstützt.

Der Anteil ist gegenüber dem Vorjahr um 4 Prozentpunkte gestiegen. 56% erhielten eine Förderung der Austria Wirtschaftservice GmbH (aws). Das ist ein Rückgang um 6 Prozentpunkte. Dahinter folgen mit 31% Förderungen von Ländern und Gemeinden (Vorjahr: 33%). Gesondert ausgewiesen wird die Wirtschaftsagentur Wien, deren Förderungen und Unterstützungen von 29% der Startups in Anspruch genommen wurden – ein Anstieg um 4 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Jedes vierte Startup (25%) erhielt Förderungen der EU. Das ist ein leichter Rückgang von 1 Prozentpunkt.

Hinsichtlich einzelner Initiativen und Programme zeigt sich, dass 23% die Forschungsprämie (-2 Prozentpunkte) und 13% die Investitionsprämie (-5 Prozentpunkte) erhalten haben sowie 10% im Rahmen der Internationalisierungsoffensive (2023 ebenfalls 10%) und 6% vom

Klima- und Energiefonds (-2 Prozentpunkte) unterstützt wurden.

Abgesehen von der Internationalisierungsoffensive nehmen Deep-Tech-Startups in allen abgefragten Kategorien mehr Förderungen in Anspruch als andere Startups. Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede bei den Förderungen der FFG (76% Deep-Tech-Startups gegenüber 61% andere Startups), bei EU-Förderungen (33% versus 23%) und bei der Forschungsprämie (31% versus 21%).

INANSPRUCHNAHME ÖFFENTLICHER FÖRDERUNGEN DURCH DEEP-TECH- UND ANDERE STARTUPS

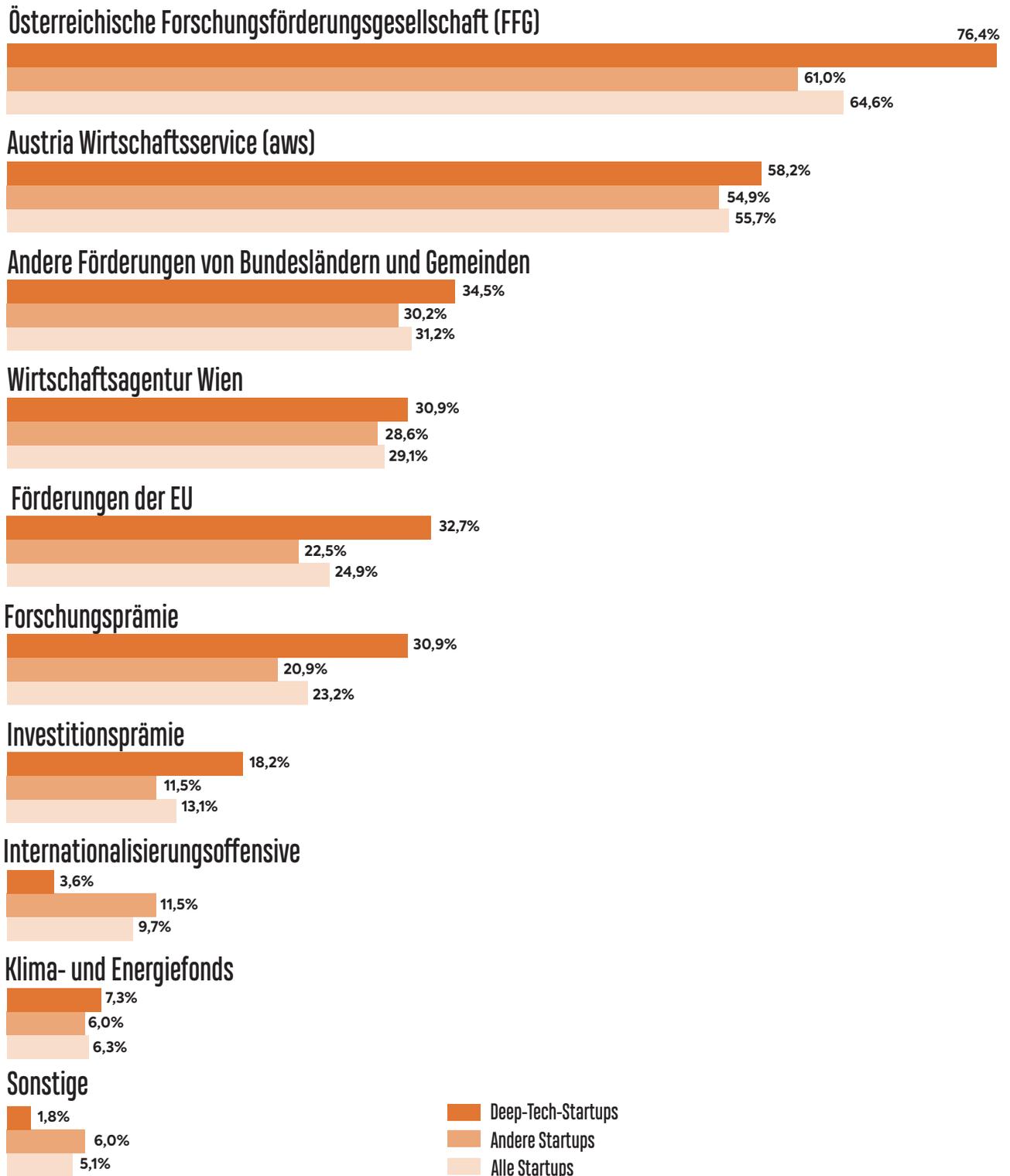


Abb. 37: ASM Survey 2024 (Startups), n=237

FINANZIERUNGSUMFELD

Die anhaltend verhaltene Investitionstätigkeit der vergangenen Monate spiegelt sich auch in den Einschätzungen zur Entwicklung der Finanzierungsmöglichkeiten wider. Während weniger Startups eine weitere Verschlechterung im Finanzierungsumfeld wahrnehmen, sehen viele eine Stagnation – die erhoffte Erholung bleibt aus.

45% der Startups berichten von einer Verschlechterung des Zugangs zu externem Eigenkapital. Das sind um 12 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Mehr als ein Drittel der Startups (36%) sehen keine Veränderung. Das entspricht einem Anstieg von 13 Prozentpunkten. Nur 18% beobachten eine Verbesserung (-1 Prozentpunkt).

Ähnlich entwickelt sich die Lage beim Fremdkapital (Bankkredite oder sonstige Kredite). 38% schätzen die Möglichkeiten als gleichbleibend ein. Das sind um 7 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. 13% geben an, dass sich die Situation verbessert oder stark verbessert habe (+3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Dennoch bleibt der Zugang

herausfordernd: 49% berichten von einer Verschlechterung oder starken Verschlechterung – allerdings sind dies 10 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr.

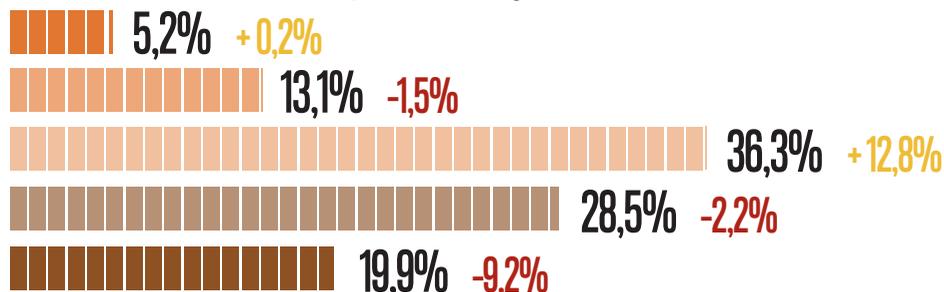
Crowdfunding/Crowdinvesting wird von 62% (+14 Prozentpunkte) als gleichbleibend wahrgenommen. Hier hat sich die Situation laut den Startups am wenigsten weiter verschlechtert (-13 Prozentpunkte). Gleichzeitig orts jedoch auch nur 10% eine Verbesserung oder starke Verbesserung.

Im Gegensatz zu anderen Finanzierungsmöglichkeiten verzeichnen öffentliche Förderungen leicht negativere Einschätzungen: 25% der Startups berichten von einer Verschlechterung oder starken Verschlechterung (+2 Prozentpunkte). 51% sehen keine Veränderung (+2 Prozentpunkte). 24% nehmen eine Verbesserung wahr – ein Rückgang um 4 Prozentpunkte.

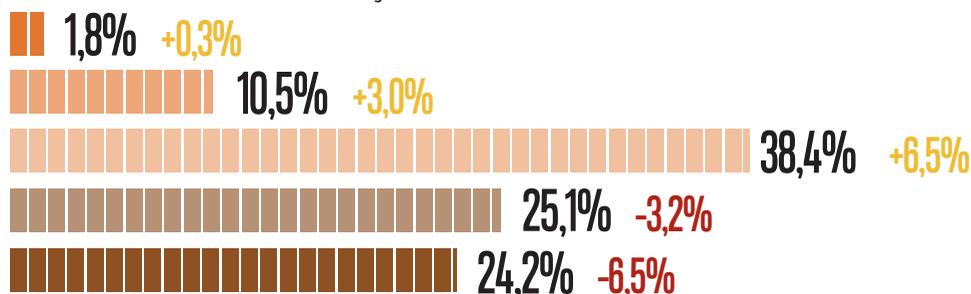


ENTWICKLUNG DER FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN 2023-2024

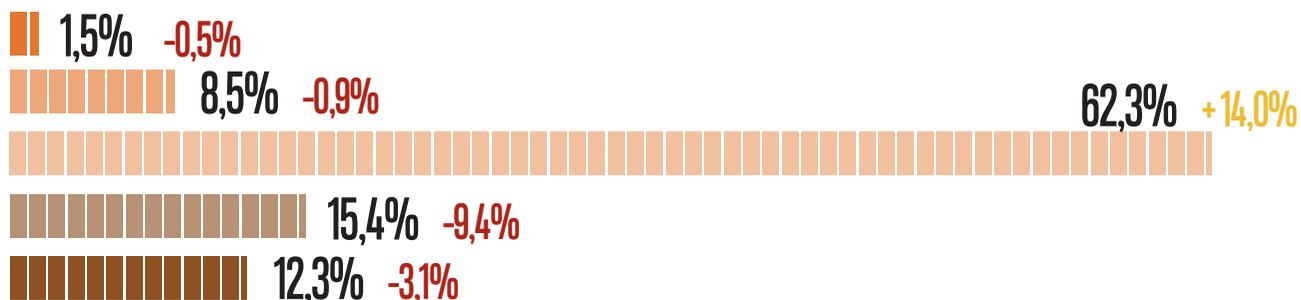
EXTERNER EIGENKAPITAL (Venture Capital, Business Angels etc.)



FREMDKAPITAL (Bankkredite und sonstige Kredite)



CROWDFUNDING/CROWDINVESTING



ÖFFENTLICHE FÖRDERUNGEN UND UNTERSTÜTZUNGEN (national und europäisch)

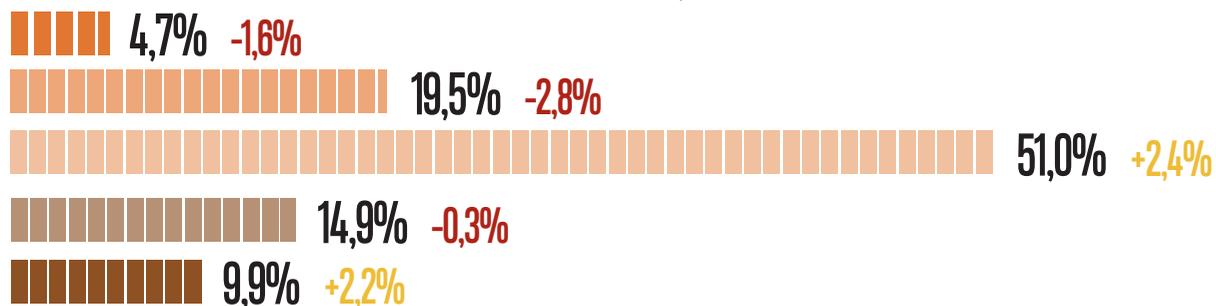


Abb. 38: ASM Survey 2023-2024 (Startups), n=455/429

EXTERNE KAPITAL- AUFNAHME

Externes Eigenkapital ist für knapp mehr als die Hälfte aller Startups typischerweise die Form der Kapitalaufnahme. Während sich insgesamt eine leicht rückläufige Entwicklung beobachten lässt, zeigt sich bei Deep-Tech-Startups sowohl in der Nutzung als auch in der geplanten Aufnahme von Risikokapital eine hohe Dynamik.

53% der österreichischen Startups haben externes Eigenkapital eingeworben. Dieser Wert liegt 3 Prozentpunkte unter Vorjahresniveau. Diese Entwicklung deckt sich mit dem steigenden Anteil an Bootstrapping als Finanzierungsquelle.

Besonders Deep-Tech-Startups sind auf externe Investitionen angewiesen und nutzen diese überdurchschnittlich häufig. Während 51% der Vergleichsgruppe Risikokapital aufgenommen haben, liegt dieser Anteil bei Deep-Tech-Startups mit 63% deutlich höher. Auch bei der Höhe des eingeworbenen Kapitals zeigen sich große Unterschiede. Ein Drittel der Deep-Tech-Startups hat bereits mehr als 1 Mio. Euro an Risikokapital erhalten, während dieser Anteil bei den anderen Startups lediglich 10% beträgt. In den höchsten Finanzierungsklassen wird der Unterschied noch deutlicher:

4% der Deep-Tech-Startups haben bereits Finanzierungsrounden über 10 Mio. Euro abgeschlossen. Dieser Wert ist dreimal so hoch ist wie bei anderen Startups.

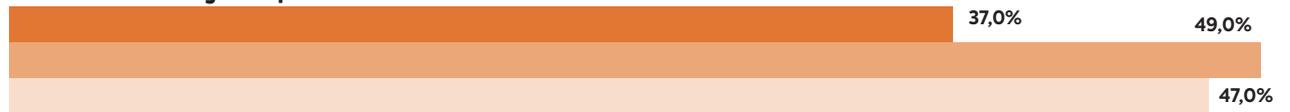
Die Verteilung der bisher eingeworbenen Finanzierungssummen zeigt Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil der Startups, die bis zu 300.000 Euro an externem Kapital aufgenommen haben, ist um 3 Prozentpunkte gesunken und liegt nun bei 27%. Auch im Bereich zwischen 1 und 10 Mio. Euro ist ein Rückgang um 2 Prozentpunkte auf 12% zu verzeichnen. Der Anteil der Startups, die Finanzierungsrounden zwischen einer halben und 1 Mio. Euro abgeschlossen haben, ist leicht gestiegen. Auch bei größeren Kapitalaufnahmen zwischen 10 und 25 Mio. Euro ist ein leichter Anstieg um 1 Prozentpunkt erkennbar.

Mit Blick auf die zukünftige Kapitalaufnahme planen 57% aller Startups in den kommenden zwölf Monaten eine weitere Finanzierungsrunde, ein Wert, der im Vergleich zum Vorjahr (61%)

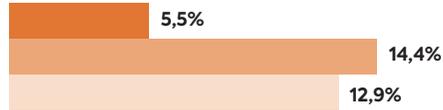
gesunken ist (hier nicht dargestellt). Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Deep-Tech-Startups und anderen Startups. Drei von vier Deep-Tech-Startups (76%) beabsichtigen, in den nächsten zwölf Monaten externes Kapital aufzunehmen. Dieser Anteilswert liegt um 23 Prozentpunkte höher als bei anderen Startups, bei denen nur 53% eine Finanzierung planen. Noch deutlicher wird der Unterschied bei der Höhe der angestrebten Finanzierungsrounden. Fast die Hälfte aller Deep-Tech-Startups, nämlich 44%, strebt eine Kapitalaufnahme von über 1 Mio. Euro an. Damit ist dieser Anteil fast dreimal so hoch wie bei anderen Startups.

EXTERNE KAPITALAUFNAHME VON DEEP-TECH- UND ANDEREN STARTUPS

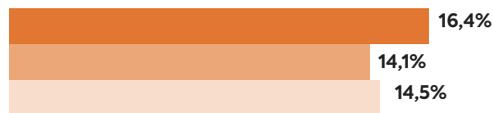
Kein externes Eigenkapital



€ 1 bis € 50.000



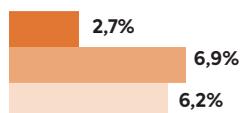
€ 50.001 bis € 300.000



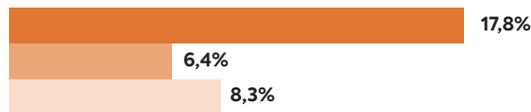
€ 300.001 bis € 500.000



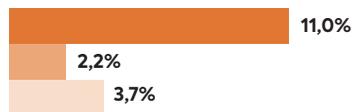
€ 500.001 bis € 1 Mio.



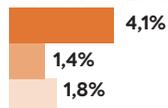
€ 1 bis € 3 Mio.



€ 3 bis € 10 Mio.



€ 10 bis € 25 Mio.



Mehr als € 25 Mio.



Abb. 39: ASM Survey 2024 (Startups), n=434

HERKUNFT DER KAPITALGEBER:INNEN

Neben der Höhe des eingeworbenen Risikokapitals gibt der ASM auch Einblick in die Herkunft der Kapitalgeber:innen. Die Ergebnisse zeigen eine weiterhin starke Abhängigkeit von inländischen Investor:innen, aber auch eine wachsende Bedeutung ausländischer Kapitalgeber:innen.

Der Großteil des Risikokapitals für österreichische Startups kommt aus dem Inland. 78% der Startups arbeiten mit privaten Risikokapitalgeber:innen aus Österreich zusammen, was jedoch einem Rückgang von 13 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr entspricht. Gleichzeitig steigt die Bedeutung von öffentlichem Risikokapital, das mit einem Anstieg um 3 Prozentpunkte nun an zweiter Stelle steht und Deutschland als

zweitwichtigste Kapitalquelle ablöst.

Die Nutzung privater österreichischer Investor:innen unterscheidet sich nur geringfügig zwischen Deep-Tech-Startups (81%) und anderen Startups (78%). Allerdings zeigt sich, dass Deep-Tech-Startups stärker mit öffentlichen Kapitalgeber:innen aus Österreich arbeiten. 42% von ihnen nutzen diese Quelle, während es bei anderen Startups nur 35% sind.

Die Zusammenarbeit mit Investor:innen aus Deutschland ist im Vergleich zum Vorjahr spürbar gesunken. Aktuell erhalten 27% der Startups Kapital aus

Deutschland – ein Rückgang um 7 Prozentpunkte. Interessanterweise liegt die Nachfrage bei anderen Startups mit 28% höher als bei Deep-Tech-Startups (24%).

Auf den Plätzen vier und fünf der Kapitalherkunft folgen andere EU-Länder (15%) und die USA (10%). Bemerkenswert ist der Anstieg von US-Investor:innen um 3 Prozentpunkte. Deep-Tech-Startups sind im internationalen Vergleich stärker gefragt als andere Startups. Besonders bei Investor:innen aus den USA (15% vs. 9%) und der Schweiz (12% vs. 7%) zeigt sich ein überproportionales Interesse.



Abb. 40: ASM Survey 2024 (Startups), n=188

BEWERTUNG DURCH INVESTOR:INNEN

Die risikokapitalfinanzierten Startups wurden darüber hinaus zur Höhe ihrer Bewertung bei der jeweils letzten Finanzierungsrunde befragt. Die Ergebnisse zeigen einen leichten Trend zu niedrigeren Bewertungen, der darauf hindeutet, dass sich Investor:innen bei der Bewertung von Startups insgesamt etwas zurückhaltender zeigen als noch im Vorjahr.

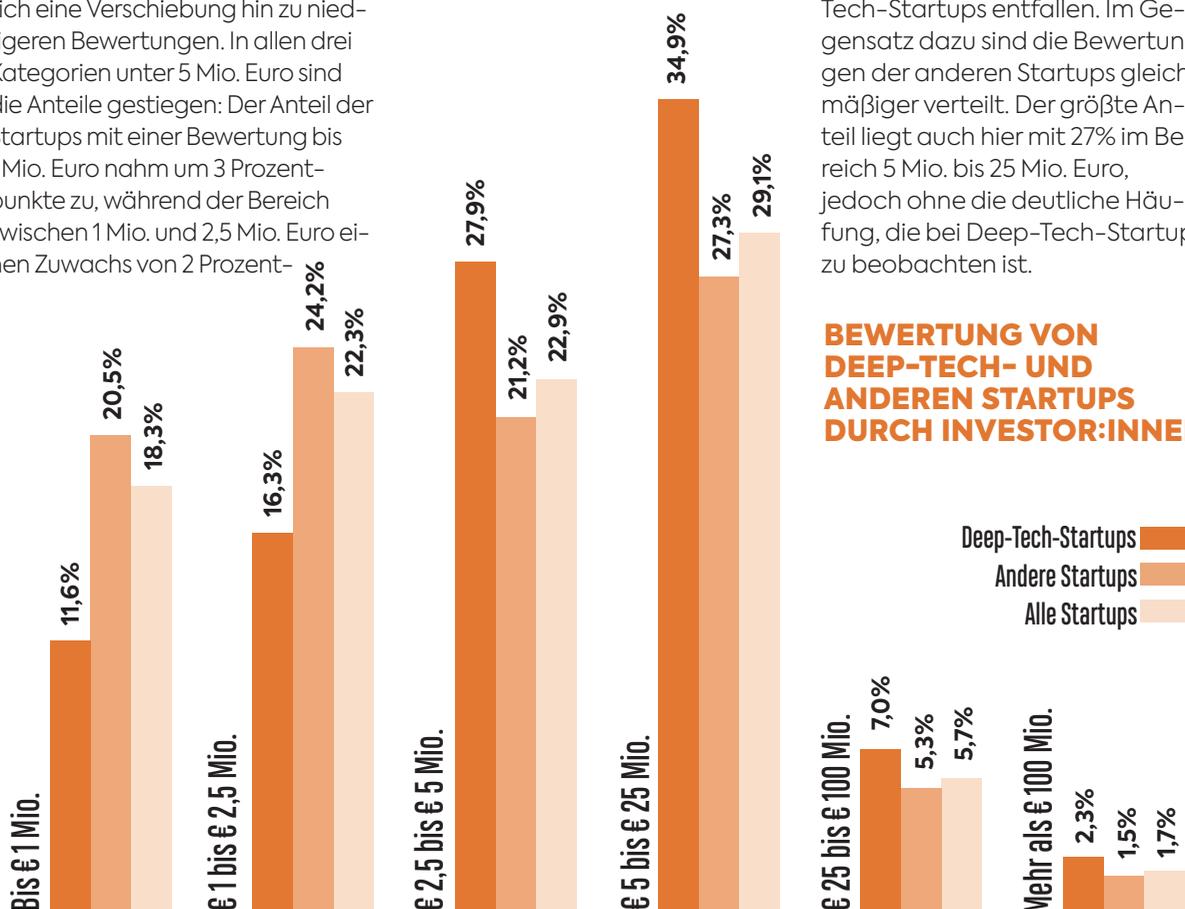
Von jenen 175 Startups, die eine externe Finanzierung erhalten haben und Auskunft über ihre Bewertung gaben, wies die mit einem Anteil von 29% größte Gruppe eine Bewertung zwischen 5 und 25 Mio. Euro bei der letzten Finanzierungsrunde aus.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich eine Verschiebung hin zu niedrigeren Bewertungen. In allen drei Kategorien unter 5 Mio. Euro sind die Anteile gestiegen: Der Anteil der Startups mit einer Bewertung bis 1 Mio. Euro nahm um 3 Prozentpunkte zu, während der Bereich zwischen 1 Mio. und 2,5 Mio. Euro einen Zuwachs von 2 Prozent-

punkten verzeichnete. Auch in der Bewertungsspanne von 2,5 Mio. bis 5 Mio. Euro gab es eine Zunahme um 3 Prozentpunkte. Parallel dazu ging der Anteil der Startups mit einer Bewertung zwischen 5 Mio. und 25 Mio. Euro um 7 Prozentpunkte zurück.

Deep-Tech-Startups erzielen im Durchschnitt höhere Bewertungen als andere Startups.

Fast drei Viertel (72%) dieser Unternehmen sind mit über 2,5 Mio. Euro bewertet. Innerhalb dieser Gruppe liegt der höchste Anteil im Bereich von 5 Mio. bis 25 Mio. Euro, auf den 35% der Deep-Tech-Startups entfallen. Im Gegensatz dazu sind die Bewertungen der anderen Startups gleichmäßiger verteilt. Der größte Anteil liegt auch hier mit 27% im Bereich 5 Mio. bis 25 Mio. Euro, jedoch ohne die deutliche Häufung, die bei Deep-Tech-Startups zu beobachten ist.



BEWERTUNG VON DEEP-TECH- UND ANDEREN STARTUPS DURCH INVESTOR:INNEN

Abb. 41: ASM Survey 2024 (Startups), n=175

HÜRDEN IN DER KAPITALAUFNAHME

Erstmals wurden in der aktuellen Erhebung auch die Herausforderungen bei der Aufnahme von externem Kapital untersucht.

Die Ergebnisse zeigen, dass fast die Hälfte der Startups derzeit bewusst auf externes Eigenkapital verzichtet. 47% der befragten Startups gaben an, dass sie keine Investor:innen aufnehmen möchten, und 45% haben aktuell keinen Kapitalbedarf.

Jene Startups, die Schwierigkeiten bei der Kapitalaufnahme haben, nennen insbesondere die aktuelle Unternehmensphase als größte Hürde. Rund 22% der Startups berichten, dass sie von Investor:innen als zu frühphasig eingestuft werden und deshalb Probleme beim Fundraising haben. Ein weiteres wesentliches Hindernis ist der fehlende Zugang zu relevanten Kapitalgeber:innen: 15% der Startups geben an, dass sie Schwierigkeiten haben, die richtigen Kontakte in die Investor:innenszene zu knüpfen.

Darüber hinaus sehen 8% der Startups Österreich als einen unattraktiven Standort für Investor:innen, was die Kapitalbeschaffung zusätzlich erschwert. 6% der Startups beklagen, dass potenzielle Investor:innen nicht über ausreichend Mittel verfügen, um neue Beteiligungen einzugehen. Ebenfalls 6% sehen die investor:innenseitige Wahrnehmung mangelnder Innovativität und 4% die mangelnde Marktreife des Geschäftsmodells als Hürde für eine erfolgreiche Finanzierung. Ein weiterer Faktor betrifft die Unternehmensbewertung: 4% geben an, dass sie Schwierigkeiten haben, ihre angestrebte Bewertung am Markt durchzusetzen.

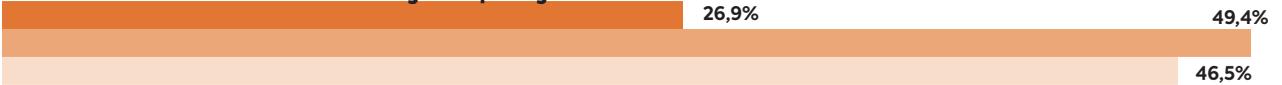
Ein Vergleich zwischen Deep-Tech-Startups und anderen Startups zeigt, dass technologiegetriebene Unternehmen mit besonderen Hürden konfrontiert sind. 31% der Deep-Tech-Startups berichten, dass sie als zu frühphasig wahrgenommen werden,

während dieser Wert bei anderen Startups nur 20% beträgt. Zudem geben 23% der Deep-Tech-Startups an, dass ihnen die richtigen Kontakte fehlen. Das sind ebenfalls deutlich mehr als bei anderen Startups (14%).

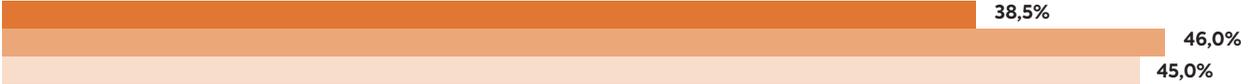
Auch bei der Bewertung ihrer Unternehmen gibt es erhebliche Unterschiede. 15% der Deep-Tech-Startups können ihre angestrebte Bewertung nicht realisieren, während dieser Anteil bei anderen Startups nur 2% beträgt. Zudem nennen 12% der Deep-Tech-Startups fehlende Marktreife als Hürde, während dies nur 2% der anderen Startups angeben.

HÜRDEN BEI DER AUFNAHME VON EXTERNEM EIGENKAPITAL

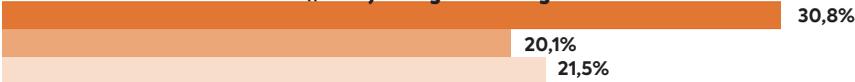
Bewusster Verzicht auf externe Eigenkapitalgeber:innen



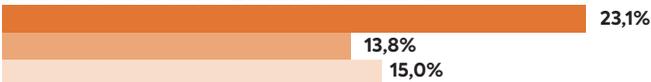
Aktuell kein Bedarf



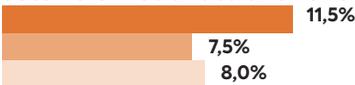
Unternehmen wird als zu „early-stage“ wahrgenommen



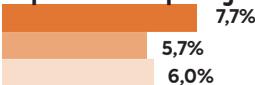
Fehlende Kontakte zu Investor:innen



Österreich ist unattraktiver Standort



Kapital bei Kapitalgeber:innen nicht ausreichend verfügbar



Geschäftsmodell wird als nicht innovativ genug wahrgenommen



Angestrebte Bewertung kann aktuell nicht erzielt werden



Geschäftsmodell wird als nicht marktreif wahrgenommen



Management/Personal wird als zu unerfahren angesehen



Weitere Gründe bzw. Hürden

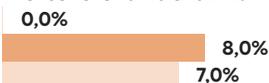


Abb. 42: ASM Survey 2024 (Startups), n=200



RAHMEN- BEDINGUNGEN & PERSPEKTIVEN

AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE

Das aktuelle Marktumfeld bleibt herausfordernd.

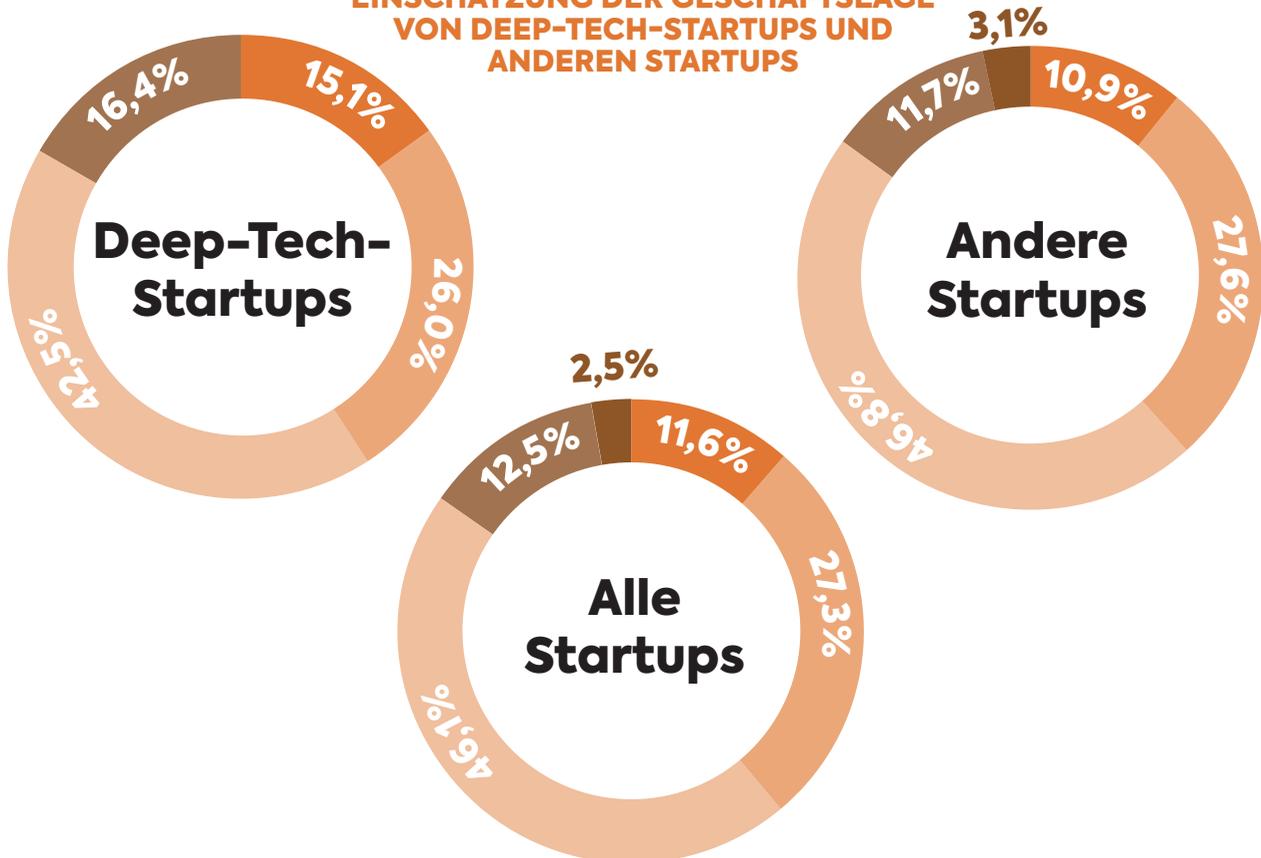
Die Einschätzung der Geschäftslage hat sich 2024 nur geringfügig verändert. 12% der Startups bewerten ihre Lage als sehr gut und 28% als gut. Der größte Teil (46%) stuft die Lage als zufriedenstellend ein, während 15% die Bedingungen als schlecht oder sehr schlecht empfinden. Deep-

Tech-Startups bewerten ihre Geschäftslage tendenziell etwas besser: 15% sehen diese als sehr gut, jedoch beklagen zugleich 16% eine schlechte Lage.

Im Zeitverlauf der letzten sechs Jahre ist der Anteil positiver Bewertungen kontinuierlich gesunken. So bewerteten 2019 noch

17% die Geschäftslage als sehr gut, während es 2024 nur noch 12% waren. Ähnlich sank der Anteil guter Bewertungen von 35% auf 27%. Die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spiegeln sich in dieser Entwicklung deutlich wider.

EINSCHÄTZUNG DER GESCHÄFTSLAGE VON DEEP-TECH-STARTUPS UND ANDEREN STARTUPS



Sehr gut



Gut



Zufriedenstellend



Schlecht



Sehr Schlecht

Abb. 43: ASM Survey 2024 (Startups), n=432

HERAUSFORDERUNGEN

Der Blick auf die jeweils fünf größten Herausforderungen der befragten Startups macht Unterschiede zwischen Deep-Tech-Startups und anderen Startups sichtbar und zeigt Problembereiche, die in wirtschaftlich schwierigen Zeiten besonders relevant sind.

Österreichische Startups sehen sich 2024 mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert. Besonders häufig genannt werden Vertrieb und Kund:innenakquise (63%), Cashflow und Liquidität (51%) sowie Umsatzwachstum (49%). Diese Bereiche betreffen den Großteil der Startups und zeigen die Notwendigkeit, sowohl Marktpräsenz als auch finanzielle Stabilität zu sichern. Produktentwicklung (40%) und der Marktzugang für Produkte (37%) sind ebenfalls zentrale Themen, die viele Startups beschäftigen.

Deep-Tech-Startups unterscheiden sich in einigen Aspekten von anderen Startups: Sie sehen mehr Herausforderungen beim Fundraising (47%) und bei der Produktentwicklung (46%). Auf der anderen Seite wird das Umsatzwachstum (29%) weniger häufig angeführt. Dies zeigt ihren erhöhten Kapitalbedarf, bevor es ein marktfähiges Produkt gibt.

Frägt man die Startups nach ihrer allerwichtigsten Herausforderung, liegen Cashflow und Liquidität an der Spitze – mehr als jedes fünfte Startup (22%) sieht darin im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld die oberste Priorität.

- Deep-Tech-Startups
- Andere Startups
- Alle Startups

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEEP-TECH- UND ANDERE STARTUPS

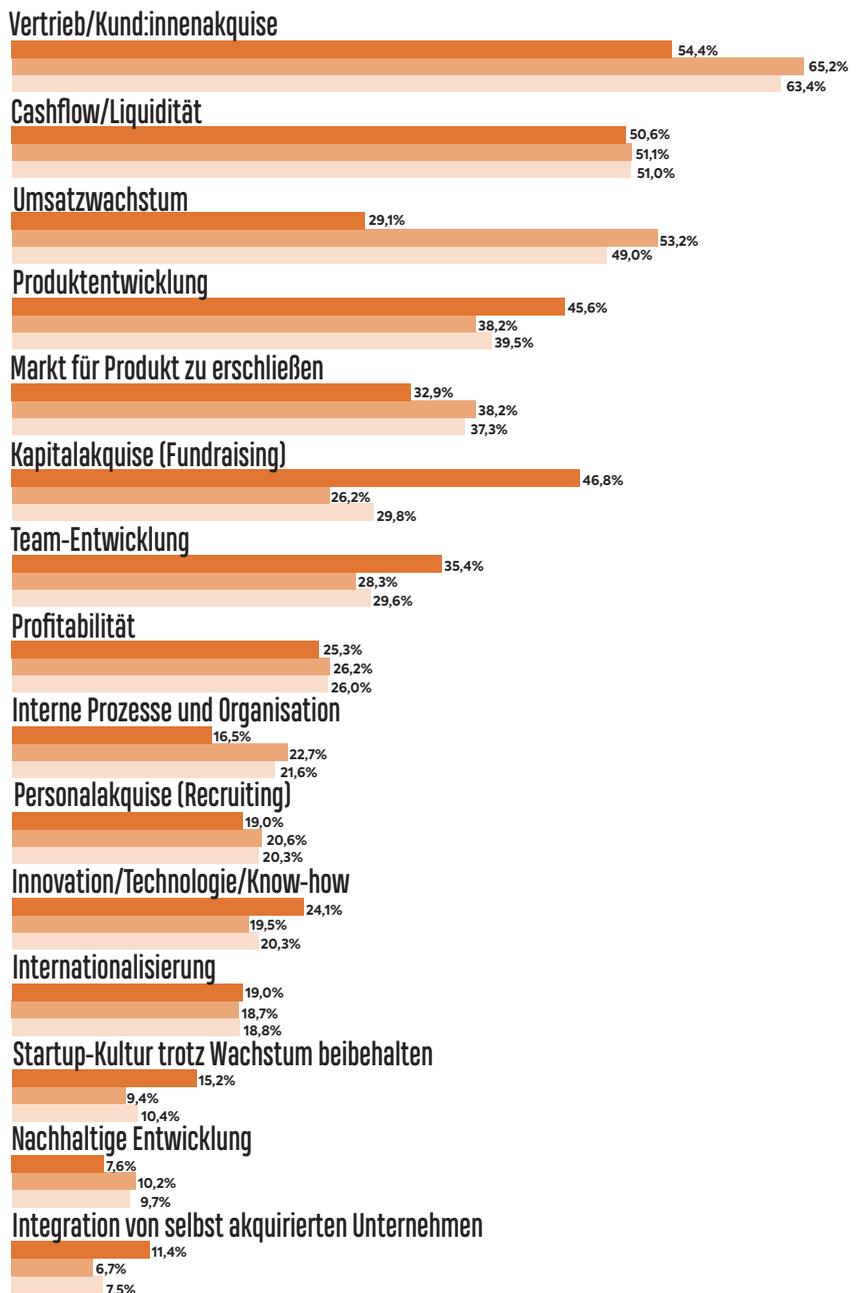


Abb. 44: ASM Survey 2024 (Startups), n=435

ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK

Um Informationen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen zu gewinnen, wurden die teilnehmenden Startups nach Wünschen und Erwartungen an die Politik gefragt.

Die Erwartungen von Startups an die Politik haben sich 2024 in einigen Bereichen verändert. Spitzenreiter bleibt weiterhin der Wunsch nach Steuersenkungen/-erleichterungen, insbesondere der Lohnnebenkosten – rund 62% der österreichischen Startups erwarten sich hier ein Tätigwerden der Bundesregierung.

Neu hinzugekommen ist die Forderung nach einer schnelleren Abwicklung und weniger Bürokratisierung von Förderungen, die mit 56% als zweithöchste Priorität eingestuft wird. Dies unterstreicht den dringenden Wunsch vieler Gründer:innen, administrativen Aufwand zu reduzieren und schneller auf För-

dermittel zugreifen zu können. Ein signifikanter Anstieg zeigt sich beim Wunsch, die öffentliche Beschaffung für Startups leichter zugänglich zu machen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Startups, die diese Maßnahme fordern, um 9 Prozentpunkte gestiegen und liegt nun bei 32%. Dies verdeutlicht die zunehmende Relevanz öffentlicher Aufträge für die Wachstumsstrategien vieler Unternehmen.

Für Deep-Tech-Startups sind dagegen weiterhin Anreize und bessere Rahmenbedingungen für private Risikokapitalfinanzierung eine zentrale Erwartung. Mit 59% ist dies die wichtigste Forderung in diesem Segment, was die Kapitalintensität

und den hohen Innovationsgrad dieser Startups widerspiegelt. Im Vergleich dazu liegt der Wert für andere Startups bei 47%.

Rückläufig sind hingegen die Forderung nach einer Verbesserung der Beteiligung von Mitarbeiter:innen am Unternehmenserfolg und Änderungen beim Gesellschaftsrecht. Hier zeigen die vergangenen Reformen der Bundesregierung positive Effekte. In diesem Zusammenhang kann etwa angeführt werden, dass die neu eingeführte Rechtsform der Flexiblen Kapitalgesellschaft (FlexKapG) von immerhin 44% der 2024 neu gegründeten erfassten Startups genutzt wird.

ERWARTUNGEN VON DEEP-TECH- UND ANDEREN STARTUPS AN DIE POLITIK

Steuersenkungen/-erleichterungen, insbesondere der Lohnnebenkosten



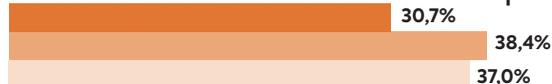
Schnellere Abwicklung und weniger Bürokratisierung von Förderungen



Anreize und bessere Rahmenbedingungen für private Risikokapitalfinanzierung in Österreich schaffen



Besserer Überblick sowie Flexibilität und Transparenz im Finanzierungs- und Förderungswesen

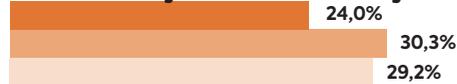


Öffentliche Beschaffung für Startups leichter zugänglich machen

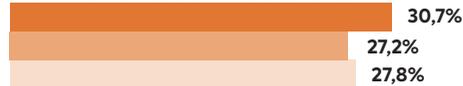


Abb. 45: ASM Survey 2024 (Startups), n=432

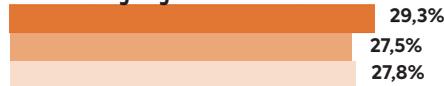
Modernisierung der Gewerbeordnung



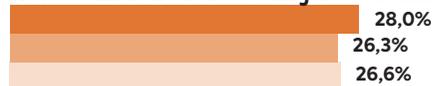
Mehr Flexibilität bei Arbeitszeiten und deren Aufzeichnung



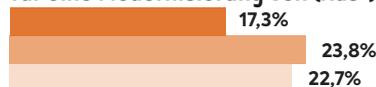
Gewährung regulatorischer Freiräume für Innovationen (Regulatory Sandboxes)



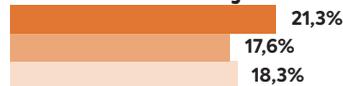
Weitere Entbürokratisierung des Gesellschaftsrechts



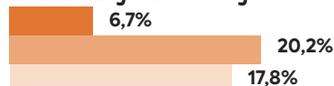
Unternehmerisches Denken und Digitalisierungskompetenzen als Basis für eine Modernisierung von (Aus-)Bildung beginnend im Kindergartenalter



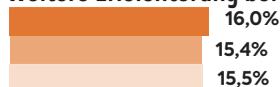
Weitere Verbesserungen bei der Beteiligung von Mitarbeiter:innen am Unternehmenserfolg



Weitere Digitalisierung des Gründungsprozesses



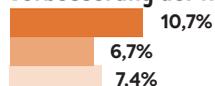
Weitere Erleichterung bei der Einstellung von internationalen (Nicht-EU-) Fachkräften



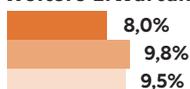
Spezifische Unterstützung von weiblichen Unternehmensgründungen und gemischten Teams



Verbesserung der Rahmenbedingungen für Gründungen von akademischen Spin-offs



Weitere Erwartungen



STANDORTEMPFEHLUNG

Auch dieses Jahr wurden die Gründer:innen danach gefragt, wie sie ihr Bundesland als Startup-Standort bewerten.

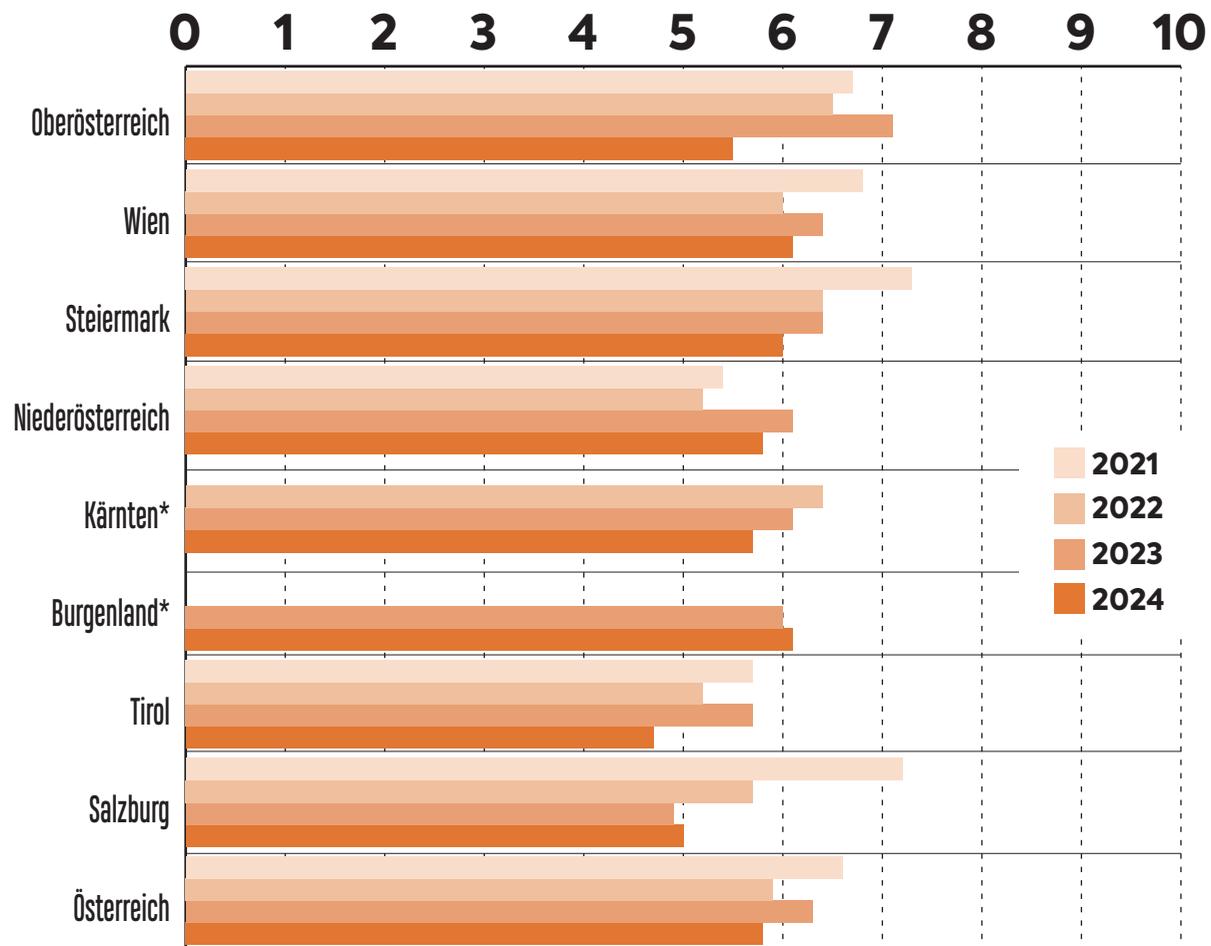
Auf einer Skala von 0 (sehr unwahrscheinliche Weiterempfehlung) bis 10 (sehr wahrscheinliche Weiterempfehlung) haben Startup-Gründer:innen ihren Standort österreichweit mit 5,8 bewertet. Das ist ein Rückgang von 0,5 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr und das bisher schlech-

teste Ergebnis, seit es den ASM gibt.

Innerhalb der Bundesländer verzeichnen Wien und das Burgenland mit 6,1 die höchste Bewertung. Oberösterreich, das letztes Jahr noch mit einer Note von 7,1 Spitzenreiter war, verzeichnet hingegen den stärksten

Rückgang auf 5,5. Salzburg hat die niedrigste Bewertung, schafft aber eine minimale Verbesserung von 4,9 auf 5,0. Insgesamt deuten die Zahlen auf eine klare Notwendigkeit hin, die Standortbedingungen in ganz Österreich attraktiver zu gestalten.

STANDORTEMPFEHLUNG NACH BUNDESLAND IM ZEITVERLAUF



(0) Sehr schlecht bis (10) sehr gut

*Eine Auswertung auf Bundeslandebene war auf Grund zu geringer Fallzahlen nicht für alle Jahre möglich.

Abb. 46: ASM Survey 2021-2024 (Startups), n=447

INNOVATIONSTRENDS

Als Speerspitze der Innovation arbeiten Startups oft an wichtigen Zukunftstechnologien – ihre Einschätzung zu den relevantesten Innovationstrends ist deshalb besonders interessant.

Bei den Innovationstrends bleibt künstliche Intelligenz (KI) mit 71% wenig überraschend Spitzenreiter, auch wenn der Wert leicht um 2 Prozentpunkte zurückging. Auf den weiteren Plätzen folgen Erneuerbare Energien (32%) und

Energiespeicherung (30%), die im Vergleich zu 2023 ebenso rückläufig sind.

Cybersecurity (29%) und Big Data (28%) verzeichnen hingegen einen Anstieg, was auf die zunehmende Bedeutung von

Datensicherheit und -analyse hinweist. Besonders starke Wachstumsraten weisen außerdem Bereiche wie High Performance Computing und Robotics auf, die einen Zuwachs von 4 bzw. 3 Prozentpunkten verzeichnen.

INNOVATIONSTRENDS IM ZEITVERLAUF

ARTIFICIAL INTELLIGENCE (INCLUDING BOTS, CONVERSATIONAL UI, NATURAL LANGUAGE PROCESSING ETC.)



RENEWABLE ENERGY (INCLUDING PRODUCTION, STORAGE, GRID TECHNOLOGY ETC.)



ENERGY STORAGE (INCLUDING BATTERIES, THERMAL ENERGY STORAGE, MACHINAL, HYDROPOWER ETC.)



CYBER SECURITY



BIG DATA



AUTOMATIZATION (INCLUDING HYPER AUTOMATIZATION), INDUSTRY 4.0



RECYCLING AND WASTE TREATMENT TECHNOLOGIES (INCLUDING SECONDARY RAW MATERIALS, INDUSTRIAL AND HOUSEHOLD WASTE, WASTEWATER ETC.)



3D PRINTING



PERSONALISED MEDICINE



HIGH-PERFORMANCE COMPUTING



2024 plus minus
Vergleich 2023/2024

Abb. 47: ASM Survey 2024 (Teilnehmer:innen), n=503

ROBOTICS



INTERNET OF THINGS (IOT)



QUANTUM COMPUTING/TECHNOLOGIES



BLOCKCHAIN



VIRTUAL/AUGMENTED REALITY (INCLUDING MULTI-EXPERIENCE TECHNOLOGIES)



AUTONOMOUS VEHICLES AND THINGS



SMART MATERIALS



FOODTEC (INCLUDING CULTURED/IN VITRO MEAT)



GENETIC ENGINEERING/GENE THERAPY



NANOTECHNOLOGIES



SMART MEDICAL DEVICES



HYDROGEN TECHNOLOGY (INCLUDING PRODUCTION, INFRASTRUCTURE, STORAGE, FUEL CELLS ETC.)



CONSTRUCTION TECHNOLOGY (INCLUDING BIM, SENSORS)



**ÜBER DEN
AUSTRIAN
STARTUP
MONITOR**

ASM REPORT

Ziel des jährlich erscheinenden **ASM Reports** ist es, aktuelle Erkenntnisse über den Status quo, die Entwicklung und die Zukunftsaussichten des **österreichischen Startup-Sektors** zu liefern. Der Report basiert auf zwei wesentlichen Informationsquellen, der **ASM Datenbank** und dem **ASM Survey**. In der ASM Datenbank werden neu gegründete Startups auf Basis öffentlich verfügbarer Daten kontinuierlich recherchiert und wichtige Merkmale erfasst. Die in der Datenbank erfassten Startups werden zur Teilnahme am jährlichen ASM Survey eingeladen. Neben regelmäßig gestellten standardisierten Fragen, etwa zu strukturellen Merkmalen der Startups, zur Demographie der Gründer:innen, zu Internationalisierungsstrategien und zur Einschätzung des Geschäftsumfelds, werden in jedem Report auch spezifische Auswertungen durchgeführt. So behandelt der aktuelle Report **Deep-Tech** als Schwerpunktthema.

DEFINITIONEN

Im Rahmen des ASM werden verschiedene Formen von Startups klassifiziert und untersucht. Die grundsätzliche Charakterisierung als Startup erfolgt bereits bei der Recherche und Aufnahme von Gründungen in die ASM Datenbank.

STARTUPS werden als hochinnovative Unternehmensgründungen mit hohem Wachstumspotenzial definiert. Weitere Typen von Startups werden im Rahmen des ASM Survey durch spezifische Fragen identifiziert und basieren auf den Angaben bzw. der Selbsteinschätzung der befragten Startups.

AKADEMISCHE SPIN-OFFS UND CORPORATE SPIN-OFFS

Ausbildungs-Spin-offs und Forschungs-Spin-offs stellen die beiden Formen von akademischen Spin-offs dar. Bei Ausbildungs-Spin-offs entsteht die Geschäftsidee während und in ursächlichem Zusammenhang mit einem Ausbildungsverhältnis an einer Hochschule. Bei Forschungs-Spin-offs entsteht die Idee während und in ursächlichem Zusammenhang mit einem Dienstverhältnis an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung. Eine formale Bindung an die Universität, etwa durch einen Lizenzvertrag, muss jedoch nicht bestehen. Forschungs-Spin-offs sind weiter gefasst als die in den Wissensbilanzen der österreichischen Universitäten ausgewiesenen Verwertungs-Spin-offs, bei denen eine rechtliche Verbindung besteht. Bei einem Corporate Spin-off entsteht die Geschäftsidee während und in thematischem Zusammenhang mit einem Dienstverhältnis zu einem Unternehmen.

GREEN UND SOCIAL STARTUPS

Green und Social Startups werden nach der Bedeutung, die ökologische und/oder soziale Ziele für sie haben, klassifiziert. Startups, für die ökologische Ziele ein vorrangiges Unternehmensziel darstellen, werden als Green Impact Startups klassifiziert. Startups, die vorrangig soziale Ziele verfolgen, werden als Social Impact Startups klassifiziert. Unternehmen, die sowohl ökologische als auch soziale Ziele prioritär verfolgen, werden als Green und Social Impact Startups definiert.

MANUFACTURING STARTUPS

Manufacturing Startups stellen Produkte selbst her, lassen diese von Dritten produzieren oder planen eine derartige Produktion.

DEEP-TECH-STARTUPS

Deep-Tech-Startups erfüllen drei Kriterien, die im Rahmen des Surveys abgefragt werden. Erstens geben sie an, technologische Lösungen zu entwickeln, die auf wesentlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder technologischen Fortschritten beruhen, für die sie eigenständige und längerfristige F&E betreiben. Zweitens schätzen sie das technologische Risiko, die eigenen F&E-Aktivitäten nicht in ein funktionsfähiges Produkt umsetzen zu können, als überdurchschnittlich hoch ein. Und drittens haben sie bereits ein Patent angemeldet oder planen ein Patent anzumelden.

ASM DATENBANK

In der ASM Datenbank werden möglichst alle neu gegründeten Startups in Österreich erfasst.

Obwohl in den letzten zwei Jahren durch den Aufbau der Startup Landscape Austria, die von Dealroom betrieben wird, viele neu gegründete Startups in Österreich systematisch erfasst werden, ist es weiterhin notwendig, durch zusätzliche Recherchen Lücken in der Erfassung von Startups zu schließen. Darüber hinaus wird bei der Übernahme von Daten aus der Startup Landscape Austria eine genaue Überprüfung der im ASM verwendeten Definition von Startups vorgenommen. Startup-Gründungen werden im Rahmen des ASM als hochinnovative Unternehmensgründungen mit hohem Wachstumspotenzial definiert.

Eine wichtige Suchstrategie orientiert sich an der Medienberichterstattung über Startups und nutzt hier beispielsweise die Newsportale Brutkasten oder Trendingtopics. Startups werden auch an spezifischen Standorten recherchiert, da sich diese häufig in Inkubatoren, Technologiezentren oder Coworking Spaces ansiedeln. Eine wichtige Quelle sind spezifische Wettbewerbe und Veranstaltungen (z.B. trend@venture, Fifteen Seconds, Entrepreneurship Avenue, Science & Business Award, #glaubandich Challenge, Social Impact Award). Das ASM Konsortium fungiert als lokaler Ökosystem-Partner für die Startup Landscape Austria und es findet ein regelmäßiger Austausch von Daten statt.

Bei der Identifizierung der Startups gibt es keine Einschränkungen hinsichtlich der Technologien oder Branchen, da auch in weniger technologieintensiven oder traditionellen Branchen Startups gegründet werden. Auch in Bezug auf die Zielsetzung gibt es keine Einschränkungen. Dementsprechend werden in der ASM Datenbank auch Social und Green Startups erfasst.

Mit Stand Dezember 2024 konnten österreichweit insgesamt 3.707 Startups erfasst werden, die seit 2013 gegründet wurden. Darüber hinaus enthält die Datenbank auch Startups, die vor 2013 gegründet wurden. Mit Blick auf die Gründungszahlen der beiden letzten Jahre ist allerdings zu beachten, dass manche Startups erst mit einer Verzögerung von ein bis zwei Jahren identifiziert werden können. Dies liegt etwa daran, dass Startups nach ihrer Gründung erst nach einiger Zeit als Neuzugang auf einer Inkubator-Webseite gelistet werden oder im Medien-screening auftauchen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die tatsächliche Anzahl der neu gegründeten Startups in den Jahren 2022 und insbesondere 2023 höher liegt, als in Abbildung 2 auf Seite 14 ausgewiesen.

ASM SURVEY

Alle in der ASM Datenbank erfassten aktiven Startups wurden im Herbst 2024 zur Teilnahme an einer Online-Umfrage eingeladen.

Die Einladung zur Befragung erfolgte über die gemeinnützige Plattform AustrianStartups. Zusätzlich unterstützten zahlreiche Multiplikator:innen bei der Mobilisierung der Startups.

Im Rahmen der Befragung wurden insgesamt 3.049 Startups kontaktiert. Das sind jene Startups, die im Rahmen der ASM Datenbank als aktiv charakterisiert wurden, was Unternehmen ausschließt, die verkauft oder fusioniert oder im Rahmen einer Insolvenz oder eines Konkurses stillgelegt wurden.

Für den ASM Survey 2024 haben insgesamt 679 Personen an der Umfrage teilgenommen, wobei bei einigen Startups mehrere Personen teilgenommen haben. Beim Großteil (95%) der Teilnehmer:innen handelte es sich um die Gründer:innen des Startups.

Die Befragten wurden außerdem gebeten, auf freiwilliger Basis den Namen des Startups anzugeben, um weitere Analysen auf Startup-Ebene durchführen zu können. Auf diese Weise konnten schließlich 474 Startups eindeutig identifiziert werden. Dadurch ergibt sich zugleich eine Differenz zwischen der Anzahl der Startups und der Anzahl der Teilnehmer:innen. Die Anzahl der Teilnehmer:innen ist folglich höher und enthält anonyme Antworten, die nicht eindeutig einem Startup zugeordnet werden können.

Für die unterschiedlichen Auswertungen wird entweder die Gruppe der Startups oder die Gruppe aller Teilnehmer:innen bzw. Gründer:innen herangezogen. Die Gruppe der Gründer:innen wird vor allem bei Fragen zur Gründungsperson oder zur Einstellung zum Startup-Umfeld herangezogen, die Gruppe der Startups bei Fragen zu strukturellen Merkmalen wie der Branche oder der wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens.

In den Abbildungen werden dementsprechend als Datenquelle Gründer:innen (n je nach Anzahl der vollständig beantworteten Fragen max. 642) oder Startups (n max. 474) angegeben.

In Bezug auf diese Grundgesamtheit für den Survey (3.049 aktive Startups) ergibt sich beim diesjährigen Report auf Ebene der Startups (N=474) eine Rücklaufquote von rund 16%. Der Vergleich des Samples mit der Grundgesamtheit zeigt mit Ausnahmen des Burgenlands keine signifikanten Unterschiede in der geografischen Verteilung. Wie auch schon in den letzten Jahren sind die teilnehmenden Startups häufiger in früheren Entwicklungsphasen im Vergleich zur Grundgesamtheit der kontaktierten Startups. Insgesamt kann der Survey jedoch als repräsentativ für den gesamten österreichischen Startup-Sektor angesehen werden.



**UNTER-
STÜTZER:INNEN**

UNTERSTÜTZER:INNEN

Folgende Multiplikator:innen haben die Erstellung des Austrian Startup Monitors 2024 unterstützt und insbesondere Startups dazu motiviert, an der Befragung teilzunehmen.



ABA INVEST
WORK
FILM
Your easy access to Austria



STARTUP
300

wirtschafts
agentur
wien



STARTUPS
UPPER AUSTRIA
ONE UPPER AUSTRIA

entrepreneurship
AVENUE

tech2b

startup
carinthia

Startup
Vorarlberg

eit Manufacturing
CLC EAST



tec
net

EY
Building a better
working world

STARTUP
HOUSE

START
UP.
TIROL

invest.
austria

IMPACT
HUB Vienna

INITs
Vienna's High-Tech Incubator

WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH

WOMENTOR

TRENDING
TOPICS

GLOBAL
INCUBATOR
NETWORK
AUSTRIA

GREEN
TECH
VALLEY

hubert

the
female
factor

FEMALE →
FOUNDERS

IDEEN
TRIEBWERK

CYBERACI

Folgende Partner:innen haben Preise für die Teilnehmer:innen
der Befragung bereitgestellt:



Die Erstellung des Austrian Startup Monitors 2024 wurde vom Zentrum für
Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der
Karl-Franzens-Universität Graz unterstützt.



TEAM

TEAM

AIT AUSTRIAN INSTITUTE OF TECHNOLOGY

Das AIT ist die größte angewandte Forschungseinrichtung in Österreich. Das Innovation Systems & Policy Center verfügt über eine mehr als 25-jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Innovationsforschung und hat auf nationaler und internationaler Ebene bereits zahlreiche innovationspolitische Studien durchgeführt. Die längerfristige Analyse der Entwicklung von Unternehmen sowie die Analyse von Startup-Ökosystemen ist ein zentraler Schwerpunkt des Centers. Das AIT ist federführender akademischer Partner (Academic Lead Partner) des Austrian Startup Monitor.

AUSTRIAN STARTUPS

AustrianStartups ist Österreichs größte Startup-Plattform und Think Tank für innovatives Unternehmertum. Gemeinsam mit mehr als 30.000 Unterstützer:innen arbeitet die Non-Profit-Organisation an einer Zukunft, in der Entrepreneurship in Österreich so normal ist wie Skifahren, und setzt dabei auf eine Vielzahl von Aktivitäten: von medialen Formaten wie Österreichs führendem Tech-Podcast und -Newsletter über ein weitreichendes Portfolio an Vernetzungsevents in jedem Bundesland bis hin zu konkreten Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger:innen und Bildungsprogrammen an Schulen.

Dabei vereint AustrianStartups die Erfahrung von erfolgreichen Gründer:innen mit einem weitreichenden Netzwerk an Expert:innen und zeigt so Wege auf, wie in Österreich ein unternehmer:innenfreundlicheres Klima geschaffen werden kann.

WU GRÜNDUNGSZENTRUM

Das WU Gründungszentrum wurde im Juni 2015 als Kompetenzzentrum an der Wirtschaftsuniversität Wien eingerichtet. Es stellt eine konsequente Fortsetzung der Aktivitäten der WU zur Förderung von Entrepreneurship und interdisziplinärer Vernetzung im universitären Umfeld dar. Die Aktivitäten orientieren sich an den vier Säulen Inspiration, Information, Vernetzung und Unterstützung und tragen so zur Potenzialentfaltung von universitätsnahen Gründungsprojekten bei.

AUTOR:INNEN DES ASM 2024

UNIV.-PROF. DR. KARL-HEINZ LEITNER, Studium der Wirtschaftsinformatik, ist Senior Scientist am Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Darüber hinaus ist er Professor für Innovationsmanagement und öffentliche Institutionen am Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit sind Foresight, Entrepreneurship, Innovationsmodelle und Forschungspolitik. Karl-Heinz Leitner hat zahlreiche Beratungsprojekte für Unternehmen, öffentliche Institutionen und die Europäische Union durchgeführt. Er hat unter anderem in Small Business Economics, R&D Management sowie im International Journal of Entrepreneurship and Innovation Management publiziert.

NICO PINTAR, PHD, ist Scientist des Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Er arbeitet an Themen der Digitalisierung und Modernisierung der Industrie. Im Zuge seiner Dissertation in Wirtschaftsgeographie an der Wirtschaftsuniversität Wien untersuchte er produktivitätssteigernde Effekte von hochqualitativen bzw. komplexen neuen Technologien. Er verfügt über ausgeprägte Kenntnisse in Datenverarbeitung und -analyse.

GEORG ZAHRADNIK studierte Volkswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien und ist Scientist im Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Er verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Datenerhebung und -auswertung, ökonomischen Analysen sowie qualitativen Methoden. Im Zuge von Beratungs- und Forschungsprojekten befasste er sich insbesondere mit Indikatoren zur Beschreibung von Innovationsökosystemen, der Internationalisierung von Innovation sowie der öffentlichen Forschungsfinanzierung.

HANNAH WUNDSAM ist Geschäftsführerin von Austrian Startups und Vorstandsmitglied im European Startup Network. Sie ist seit neun Jahren in der österreichischen Startup-Community aktiv und konnte durch die Mitarbeit in zahlreichen Initiativen sowie ihre eigene Erfahrung als Gründerin das Ökosystem aus verschiedenen Blickwinkeln kennenlernen. In ihrer Funktion hat sie unter anderem die Youth Entrepreneurship Week und das Entrepreneurial Leadership Program mitinitiiert. Darüber hinaus ist sie Gastlektorin an mehreren Universitäten sowie Keynotespeakerin, Moderatorin und Mentorin bei zahlreichen Startup-Events und -Programmen. Zusätzlich treibt sie soziale und nachhaltige Veränderungen durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Vorstand der Global Shapers Vienna voran.

MARKUS RAUNIG ist Chairman der Startup-Dachplattform AustrianStartups und Co-Host von Österreichs führendem Tech-Podcast Future Weekly. Er setzt sich für Europa als Technologie-Standort ein und berät politische Entscheidungsträger:innen bei der Umsetzung einer innovativ-freundlichen Politik – unter anderem im Startup-Rat der österreichischen Bundesregierung und in der Startup Nations Alliance der EU-Kommission. Als Co-Autor der Austrian Startup Agenda ist er einer der führenden Experten für die Entwicklung von innovativen Wachstumsunternehmen.

DR. RUDOLF DÖMÖTÖR ist Direktor des WU Gründungszentrums und des Entrepreneurship Center Network sowie Senior Scientist an der WU Wien. Er ist Mitbegründer der Entrepreneurship Avenue, der größten Entrepreneurship-Eventreihe mit Fokus auf Studierende in Europa. In die österreichische Startup-Szene ist er seit vielen Jahren aktiv involviert – zunächst über seine Tätigkeit als Universitätsassistent am Institut für Entrepreneurship und Innovation der WU Wien, später als Gründer der Gründungsberatungsagentur „innovationsmotor e.U.“. Rudolf Dömötör ist Mitglied des Startup-Rats des österreichischen Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft.

MONIQUE SCHLÖMMER, MSc. ist Head of Operations am WU Gründungszentrum. In dieser Funktion ist sie für die hochschulübergreifenden Agenden und Entrepreneurship Education zuständig. So koordiniert sie das Entrepreneurship Center Network inklusive der jährlich stattfindenden Konferenz für mehr als 30 österreichische Hochschulpartner im Netzwerk. Mit dem Changemaker Programm wird zusätzlich unternehmerisches Denken und Handeln auf Volkshochschulebene angeboten. Monique Schlömmers absolviert derzeit ihr Doktorat im Bereich Venture-Capital-Startup-Evaluierungen am Institut für Entrepreneurship & Innovation der WU Wien.

DANKSAGUNG

Folgenden Personen gilt besonderer Dank für die Mitarbeit beim Austrian Startup Monitor 2024:

Varya Deulina,
Beatrice Fröhlich-Rath,
Sebastian Schlag,
Maximilian Stöckl

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Anzahl der Startup-Gründungen nach Jahren und nach Standorten seit 2013	14
Abb. 2: Anzahl der Startup-Gründungen 2013–2023	14
Abb. 3: Repräsentative Studienergebnisse	15
Abb. 4: Gründungen nach Gründungsformen und Gründungsjahr	16
Abb. 5: Akademische Spin-offs und Unterstützungsleistungen	17
Abb. 6: Green und Social Impact Startups	18
Abb. 7: Anteil der Manufacturing Startups nach Bundesländern	19
Abb. 8: Schließungsraten und Exits seit 2013	21
Abb. 9: Internationalität der Mitarbeiter:innen	24
Abb. 10: Kooperationspartner	26
Abb. 11: Kund:innensegmente.....	28
Abb. 12: Exportquote	30
Abb. 13: Nutzung von künstlicher Intelligenz	32
Abb. 14: Teilnahme an Inkubatorenprogrammen	34
Abb. 15: Entwicklungsphasen	36
Abb. 16: Externe Kapitalaufnahme geplant	38
Abb. 17: Relevante technologische Bereiche für Deep-Tech- und andere Startups	42
Abb. 18: Branchen	44
Abb. 19: Standorte von Deep-Tech-Startups	45
Abb. 20: Langfristige Unternehmensziele von Deep-Tech- und anderen Startup-Gründer:innen	46
Abb. 21: Geschäftsmodelle von Deep-Tech- und anderen Startups	47
Abb. 22: Schutzrechte von Deep-Tech- und anderen Startups	48
Abb. 23: Deep-Tech-Startups nach Gründungsformen	49
Abb. 24: Entwicklung und Nutzung von künstlicher Intelligenz	51
Abb. 25: Kooperationspartner von Deep-Tech- und anderen Startups	52
Abb. 26: Größe und Zusammensetzung der Gründungsteams von Deep-Tech- und anderen Startups	54
Abb. 27: Nationalität der Gründer:innen im Zeitverlauf.....	55
Abb. 28: Gründungsabsicht	56
Abb. 29: Unternehmensgröße	58
Abb. 30: Geplante Neueinstellungen von Deep-Tech- und anderen Startups	59
Abb. 31: Qualifikationsprofil der nachgefragten Personen von Deep-Tech- und anderen Startups	60
Abb. 32: Aktuelle Märkte in Prozent im Zeitverlauf	63
Abb. 33: Internationalisierungspläne in den nächsten 12 Monaten von Deep-Tech- und anderen Startups	65
Abb. 34: Umsatz von Deep-Tech- und anderen Startups	68
Abb. 35: Profitabilität von Deep-Tech- und anderen Startups	69
Abb. 36: Finanzierungsquellen von Deep-Tech- und anderen Startups	70
Abb. 37: Inanspruchnahme öffentlicher Förderungen durch Deep-Tech- und andere Startups	73
Abb. 38: Entwicklung der Finanzierungsmöglichkeiten 2023–2024	75
Abb. 39: Externe Kapitalaufnahme von Deep-Tech- und anderen Startups	77
Abb. 40: Herkunft der Kapitalgeber:innen von Deep-Tech- und anderen Startups	78
Abb. 41: Bewertung von Deep-Tech- und anderen Startups durch Investor:innen	79
Abb. 42: Hürden bei der Aufnahme von externem Eigenkapital	81
Abb. 43: Einschätzung der Geschäftslage von Deep-Tech- und anderen Startups	84
Abb. 44: Aktuelle Herausforderungen für Deep-Tech- und andere Startups	85
Abb. 45: Erwartungen von Deep-Tech- und anderen Startups an die Politik	86
Abb. 46: Standortempfehlung nach Bundesland im Zeitverlauf.....	88
Abb. 47: Innovationstrends im Zeitverlauf	89

REFERENZEN

Dömötör, R., Schlömmer, M., Wiesner, J. (2022). Female Startups & Investing Report. <https://www.bmaw.gv.at/Services/Publikationen/Startups-und-innovative-KMU.html>

EcoAustria, WU, aaia und aws (2023). Austrian Investing Report 2022, Wien. https://www.aaia.at/de/investing-report-2022/?mc_cid=fa738008.&mc_eid=d83fd26315

Friedl, C., Frech, B., Koren, S., Wenzel, R. (2021). Global Entrepreneurship Monitor 2020/2021 – Bericht zur Lage des Unternehmertums in Österreich in der Covid-19-Pandemie. www.gemaustria.at

Kandler, F. (2024). Startup Report Austria 2023/24. <https://startupreport.at>

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Raunig, M., Pardy, M., Mattheiss, E. (2018). Austrian Startup Monitor 2018, Wien, Juli 2018. http://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2018/10/AustrianStartUpMonitor2018_12MB.pdf

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Jung, S., Raunig, M. (2020). Austrian Startup Monitor 2019, Wien, Jänner 2020. <https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2020/04/Austrian-Startup-Monitor-2019-compressed.pdf>

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Schartinger D., Dömötör, R., Einsiedler, J., Raunig, M. (2021). Austrian Startup Monitor 2020, Wien, Februar 2021. <https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2021/05/Austrian-Startup-2020.pdf>

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Einsiedler, J., Raunig, M., Taferner, J. (2022). Austrian Startup Monitor 2021, Wien, März 2022. https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2022/04/2022-03-14_ASM-2021-web.pdf

Leitner, K.-H., Zahradnik, G., Wundsam, H., Einsiedler, J., Raunig, M., Dömötör, R., Vandor, P. (2023). Austrian Startup Monitor 2022, Wien, März 2023. <https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2023/04/ASM-2022.pdf>

Leitner, K.-H., Pintar, N., Zahradnik, G., Dömötör, R., Einsiedler, J., Raunig, M., Wundsam, H. (2024). Austrian Startup Monitor 2023, Wien, März 2024. https://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2024/03/StartUpMonitor_2023.pdf

Startups treiben Innovationen voran und spielen eine zentrale Rolle für die Transformation der Wirtschaft. Mit ihren kreativen Ideen und Geschäftsmodellen steigern sie die Wettbewerbsfähigkeit und fungieren als Impulsgeber für Unternehmen unterschiedlichster Branchen.

Der Austrian Startup Monitor 2024 präsentiert zum siebten Mal in Folge empirische Befunde zur Entwicklung des österreichischen Startup-Sektors. Wie in den vorangegangenen Jahren werden Informationen zu Gründungsteams, Mitarbeiter:innen, Internationalisierungsstrategien, Geschäftsmodellen, der Finanzierung sowie der Geschäftslage ausgewiesen. Ebenfalls wird auf Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern eingegangen. Der diesjährige Schwerpunkt liegt auf der Analyse von Deep-Tech-Startups, die wichtige wissenschaftliche oder technologische Errungenschaften kommerzialisieren.

